

GESCHÄFTSBERICHT 2001





#### SCHLÜSSELBILDER DES JAHRES 2001.

Die KfW versteht sich weltweit als wichtige Impulsgeberin für Wirtschaft, Gesellschaft und Ökologie. Das spiegelt sich in ihrer täglichen Arbeit wider. Aus der Fülle der nationalen und internationalen KfW-Projekte präsentieren wir Ihnen auf den Seiten 13 bis 37 die Highlights des vergangenen Jahres.

# INHALT.

Vorstand, Direktoren der KfW.	6
Kennzahlen der KfW.	7
Bericht des Verwaltungsrats.	8
Mitglieder des Verwaltungsrats.	9
Brief des Vorstands.	10
<b>Die KfW im Jahr 2001.</b>	<b>13</b>
Die wichtigsten Ereignisse im Überblick.	13
Der KfW Kompass.	38
<b>Geschäftsfelder der KfW.</b>	<b>40</b>
Investitionsfinanzierung.	40
Export- und Projektfinanzierung.	58
Förderung der Entwicklungsländer.	65
Beratung und andere Dienstleistungen.	73
Refinanzierung.	79
Informationstechnologie.	83
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.	85
<b>Die DEG im KfW-Konzern.</b>	<b>89</b>
<b>Lagebericht und Konzernlagebericht.</b>	<b>93</b>
<b>Jahresabschluss 2001.</b>	<b>108</b>
<b>Anhang und Konzernanhang.</b>	<b>116</b>
<b>Organigramm der KfW.</b>	<b>136</b>
<b>Impressum.</b>	<b>137</b>

# VORSTAND, DIREKTOREN DER KFW.



Dr. Peter Klaus



Detlef Leinberger



Hans W. Reich (Sprecher)



Ingrid Matthäus-Maier



Wolfgang Kroh

## VORSTAND.

Dr. Peter Klaus Detlef Leinberger Hans W. Reich (Sprecher) Ingrid Matthäus-Maier Wolfgang Kroh

## GENERALBEVOLLMÄCHTIGTER.

Dr. Günther Bräunig

## DIREKTOREN.

Werner Frank  
Werner Genter  
Heinrich Heims  
Gerhard Lewark

Christian Murach  
Dr. Hanns-Peter Neuhoff  
Werner Oerter  
Christiane Orłowski

Dr. Walter Paul  
Rüdiger Saß  
Dr. Bernd Schreiber  
Gunnar Seibert

Dietrich Suhlrie  
Detlef Vogt  
Bruno Wenn

# KENNZAHLEN DER KFW.

## Kennzahlen

Angaben in Mio EUR

	1999	2000	2001
<b>Gesamtzusagen</b>	<b>43.447,4</b>	<b>36.161,3</b>	<b>36.567,4</b>
Förderung der deutschen und europäischen Wirtschaft	41.781,0	34.678,1	33.678,8
<b>Investitionsfinanzierung Deutschland<sup>1)</sup></b>	<b>32.009,3</b>	<b>21.911,5</b>	<b>23.494,9</b>
Investitionskredite <sup>1)</sup>	31.360,4	21.054,8	22.845,3
darunter: neue Länder	9.763,9	4.104,1	3.911,5
Projektkredite Inland	3.838,9	4.860,8	3.457,6
Avale Inland	643,6 <sup>4)</sup>	752,0	589,5
Zuschüsse Inland	5,3	104,6	60,1
<b>Investitionsfinanzierung Europa<sup>2)</sup></b>	<b>471,4</b>	<b>1.575,2</b>	<b>1.749,3</b>
<b>Export- und Projektfinanzierung</b>	<b>9.300,3</b>	<b>11.191,4</b>	<b>8.434,6</b>
Export- und Projektkredite	9.235,3	10.943,0	8.222,6
darunter: Avale Ausland	905,2	347,8	435,2
Refinanzierung AKA	-	100,0	25,0
Zuschüsse Ausland	65,0	148,4	187,1
<b>Förderung der Entwicklungsländer</b>	<b>1.633,6</b>	<b>1.451,9</b>	<b>2.848,5</b>
Zusagen der FZ zu Vorzugskonditionen	1.633,6	926,8	1.302,5
Aus Haushaltsmitteln	1.278,0	850,8	1.026,3
darunter: Kredite	640,4	309,9	546,1
Zuschüsse	637,6	540,9	480,2
Aus Marktteilen der Verbundfinanzierung/ Mischfinanzierung/Südostasien-Initiative	355,6	76,0	225,1
Zinsverbilligung	-	-	51,1
Zusagen für FZ-Förderkredite	-	525,0	1.546,0
nachrichtlich: Mandataraufträge (EU, GEF, etc.)	5,0	40,0	134,0
<b>Beratung und andere Dienstleistungen</b>	<b>20,8</b>	<b>17,2</b>	<b>30,5</b>
Zuschüsse	20,8	17,2	30,5
<b>Kredite insgesamt</b>	<b>41.158,0</b>	<b>34.236,2</b>	<b>34.775,2</b>
<b>Avale insgesamt<sup>3)</sup></b>	<b>1.560,7</b>	<b>1.113,9</b>	<b>1.034,3</b>
<b>Verbriefung von Förderkrediten</b>	<b>-</b>	<b>3.500</b>	<b>5.198,0</b>
<b>Zuschüsse insgesamt</b>	<b>728,7</b>	<b>811,1</b>	<b>757,9</b>
<b>Auszahlungen</b>	<b>36.318</b>	<b>33.548</b>	<b>37.746</b>
<b>Geschäftsvolumen</b>	<b>225.383</b>	<b>256.940</b>	<b>282.707</b>
<b>Bilanzsumme</b>	<b>196.642</b>	<b>223.074</b>	<b>244.883</b>
<b>Kapital und Rücklagen</b>	<b>5.898</b>	<b>6.640</b>	<b>7.360</b>
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>271</b>	<b>205</b>	<b>186</b>
<b>Zahl der Beschäftigten</b>	<b>1.900</b>	<b>2.032</b>	<b>2.190</b>

<sup>1)</sup> ohne KfW-Mittelstand Ausland und KfW-Umweltprogramm Ausland

<sup>2)</sup> einschließlich KfW-Mittelstand Ausland und KfW-Umweltprogramm Ausland insgesamt

<sup>3)</sup> darin enthalten: KfW-Risikokapitalprogramm (unwiderrufliche Garantien), unwiderrufliche Akkreditive und Rembourszusagen (2001: 6,9 Mio)

<sup>4)</sup> darin enthalten: Avale zur Unterlegung von Forderungen von Geschäftsbanken aus inländischen gewerblichen Immobilienfinanzierungen  
Differenzen in den Summen durch Rundungen

# BERICHT DES VERWALTUNGSRATS.

Der Verwaltungsrat hat die Geschäftsführung und Vermögensverwaltung der KfW laufend überwacht. Zu diesem Zweck, insbesondere zur Beschlussfassung über die Gewährung von Darlehen und die Übernahme von Bürgschaften unter den in Gesetz und Satzung erwähnten Voraussetzungen, haben im Laufe des Geschäftsjahres mehrere Sitzungen des Verwaltungsrats und seiner Ausschüsse stattgefunden.

In diesen Sitzungen unterrichtete der Vorstand jeweils aktuell über die Entwicklung und Perspektiven in den Geschäftsfeldern sowie über grundsätzliche Fragen der Unternehmenspolitik und -strategie. Behandelt wurden der Erwerb der DEG sowie die Beteiligung an der IKB Deutsche Industriebank. Bei den Diskussionen zu den Neueregulungen der Bankenaufsicht für eine angemessene Eigenkapitalausstattung („Basel II“) stand die „Mittelstandstauglichkeit“ im Vordergrund. Auch der Stand der Gespräche mit der EU-Kommission über die EU-konforme Aufstellung der Bank wurde mehrfach erörtert.

Mit den Stichworten Verbriefung, Globaldarlehen und risikoorientierte Margengestaltung informierte der Vorstand über Neuerungen in der Finanzierung für mittelständische Unternehmen. Bei der Export- und Projektfinanzierung wurden neben Konjunktur- bzw. Wachstumserwartungen vor allem die Risikolage und einzelne Projekt-, Länder- und Branchenrisiken diskutiert. In diesem Zusammenhang wurde auch über die Neuausrichtung der internen Kreditrisikosteuerung berichtet. Außerdem wurde der Verwaltungsrat über die Entwicklung der neuen FZ-Förderkredite aus Eigenmitteln der Bank unterrichtet. Regelmäßig erläuterte der Vorstand die auf den in- und ausländischen Kapitalmärkten getätigten Mittelaufnahmen und berichtete über die Bilanz- und Ergebnisentwicklung. Der Kreditbewilligungsausschuss befasste sich in den

Sitzungen mit den nach Gesetz und Satzung vorlagepflichtigen Kreditengagements.

In dem vom Verwaltungsrat berufenen Beirat für Fördermaßnahmen in den neuen Bundesländern wurden folgende Themen diskutiert: Einflussfaktoren für die erfolgreiche Entwicklung ostdeutscher Regionen, die neuen Bundesländer im Innovationswettbewerb sowie die Projektfinanzierung in den neuen Bundesländern – als eine alternative Finanzierungsform für öffentliche Verkehrswege.

Im Berichtsjahr schieden die Herren Staatsminister Prof. Dr. Kurt Faltthäuser, Senator a. D., Peter Kurth, Dr. Bernd Thiemann und Dr. Werner Upmeyer aus dem Verwaltungsrat aus. Der Verwaltungsrat dankt den bisherigen Mitgliedern für ihre intensive Mitarbeit und ihr wertvolles Wirken für die Bank. Neu eingetreten sind die Herren Dr. Ulrich Brixner, Lutz Freitag und Ministerpräsident Erwin Teufel. Frau Senatorin a. D. Christiane Krajewski war Mitglied des Gremiums vom 27.09.2001 bis 16.01.2002.

Die auf Vorschlag des Verwaltungsrats von der Aufsichtsbehörde zum Wirtschaftsprüfer bestellte PwC Deutsche Revision AG, Frankfurt am Main, hat den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss zum 31. Dezember 2001 geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Der Verwaltungsrat hat den Abschluss gemäß § 9 Absatz 2 des KfW-Gesetzes in seiner Sitzung am 10. Mai 2002 genehmigt.

Frankfurt am Main, 10. Mai 2002

DER VERWALTUNGSRAT



Vorsitzender



Hans Eichel  
Bundesminister der Finanzen

# MITGLIEDER DES VERWALTUNGSRATS.

## AUFGABE DES VERWALTUNGSRATS.

Der Verwaltungsrat überwacht die Geschäftsführung und Vermögensverwaltung der KfW. Er genehmigt die größeren Kreditobligos und den Jahresabschluss. Der Verwaltungsrat besteht aus 28 Mitgliedern. Vorsitzender ist der Bundesminister der Finanzen, stellvertretender Vorsitzender der Bundesminister für Wirtschaft und Technologie.

### Hans Eichel

Bundesminister der Finanzen  
Vorsitzender

### Dr. Werner Müller

Bundesminister für Wirtschaft  
und Technologie  
Stellvertretender Vorsitzender

### Peter Benz

Oberbürgermeister der  
Stadt Darmstadt  
Vertreter der Gemeinden

### Kurt Bodewig

Bundesminister für Verkehr,  
Bau- und Wohnungswesen

### Anton F. Börner

Präsident des Bundesverbandes  
des Deutschen Groß- und Außen-  
handels e.V.  
Vertreter des Handels

### Dr. Ulrich Brixner

Vorstandsvorsitzender der  
DZ BANK AG  
Vertreter der genossenschaftlichen  
Kreditinstitute  
(seit 1.1.2002)

### Prof. Dr. Kurt Faltlhauser

Staatsminister der Finanzen des  
Freistaates Bayern  
vom Bundesrat bestelltes Mitglied  
(bis 31.12.2001)

### Joschka Fischer

Bundesminister des Auswärtigen

### Lutz Freitag

Präsident des GdW Bundes-  
verband deutscher Wohnungs-  
unternehmen e.V.  
Vertreter der Wohnungswirtschaft  
(seit 1.1.2002)

### Dr. Rolf-Jürgen Freyberg

Vorsitzender des Vorstands der BGAG  
Beteiligungsgesellschaft der  
Gewerkschaften AG  
Vertreter der Gewerkschaften

### Wolfgang Gerhards

Minister der Finanzen des Landes  
Sachsen-Anhalt  
vom Bundesrat bestelltes Mitglied

### Dr. Frank Heintzeler

Sprecher des Vorstands der  
Baden-Württembergischen Bank AG  
Vertreter der Kreditbanken

### Dr. Dietrich H. Hoppenstedt

Präsident des Deutschen Sparkassen-  
und Giroverbandes e.V.  
Vertreter der Sparkassen

### Dr. Karsten von Köller

Mitglied des Vorstands der  
RHEINHYP  
Rheinische Hypothekbank AG  
Vertreter der Realkreditinstitute

### Ursula Konitzer

ver.di Bundesvorstand  
Vertreterin der Gewerkschaften

### Christiane Krajewski

Senatorin für Finanzen des  
Landes Berlin  
vom Bundesrat bestelltes Mitglied  
(seit 27.9.2001 bis 16.1.2002)

### Renate Künast

Bundesministerin für Verbraucher-  
schutz, Ernährung und Landwirtschaft

### Peter Kurth

Senator für Finanzen des Landes  
Berlin a.D.  
vom Bundesrat bestelltes Mitglied  
(bis 16.6.2001)

### Hartmut Perschau

Bürgermeister der Freien und  
Hansestadt Bremen  
vom Bundesrat bestelltes Mitglied

### Heinz Putzhammer

Mitglied des Geschäftsführenden  
Bundesvorstandes des Deutschen  
Gewerkschaftsbundes  
Vertreter der Gewerkschaften

### Dr. Michael Rogowski

Präsident des Bundesverbandes  
der Deutschen Industrie e.V.  
Vertreter der Industrie

### Hanns-Eberhard Schleyer

Generalsekretär des Zentralverbandes  
des Deutschen Handwerks  
Vertreter des Handwerks

### Dr. Franz Schoser

Hauptgeschäftsführer des Deutschen  
Industrie- und Handelstages  
Vertreter der Industrie

### Dieter Schulte

Vorsitzender des Deutschen  
Gewerkschaftsbundes  
Vertreter der Gewerkschaften

### Gerhard Sonnleitner

Präsident des Deutschen  
Bauernverbandes e.V.  
Vertreter der Landwirtschaft

### Peer Steinbrück

Minister der Finanzen des Landes  
Nordrhein-Westfalen  
vom Bundesrat bestelltes Mitglied

### Erwin Teufel

Ministerpräsident des Landes  
Baden-Württemberg  
vom Bundesrat bestelltes Mitglied  
(seit 1.1.2002)

### Dr. Bernd Thiemann

Vorsitzender des Vorstands der  
Deutschen Genossenschafts-  
bank AG a.D.  
Vertreter der genossenschaftlichen  
Kreditinstitute  
(bis 31.12.2001)

### Dr. Alexander von Tippelskirch

Sprecher des Vorstands der IKB  
Deutsche Industriebank Aktien-  
gesellschaft  
Vertreter des Industriekredits

### Jürgen Trittin

Bundesminister für Umwelt,  
Naturschutz und Reaktorsicherheit

### Dr. Werner Upmeyer

Vorsitzender des Bundesverbandes  
Freier Wohnungsunternehmen e.V.  
Vertreter der Wohnungswirtschaft  
(bis 31.12.2001)

### Heidemarie Wiczorek-Zeul

Bundesministerin für wirtschaftliche  
Zusammenarbeit und Entwicklung



# BRIEF DES VORSTANDS.

## *Liebe Leserinnen und Leser.*

Die KfW blickt erneut auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurück. Vor allem aber war es ein Jahr, in dem in vielerlei Hinsicht die Weichen für die zukünftige Ausrichtung der Bank gestellt worden sind. An erster Stelle ist hier das Verfahren der EU-Kommission betreffend die staatlichen Haftungsinstitute der deutschen Förderinstitute, d. h. die Anstaltslast und Refinanzierungsgarantie des Bundes für die KfW, zu nennen. Hierzu fanden in der zweiten Jahreshälfte intensive Verhandlungen mit der Generaldirektion Wettbewerb statt, die wir im März 2002 zusammen mit dem Bundesfinanzministerium und dem Bundesverband öffentlicher Banken erfolgreich abschließen konnten.

Die wichtigsten Ergebnisse der Einigung sind, dass die Kommission die Garantie des Bundes für die Refinanzierung der KfW und die Anstaltslast bestätigt und die Förderaufgaben der Bank im In- und Ausland anerkannt hat. Das gilt auch für konsortiale Exportfinanzierungen, während die übrigen Export- und Projektfinanzierungen spätestens ab dem 31. Dezember 2007 in einer rechtlich eigenständigen Bank durchzuführen sind. Mit dieser neuen Unternehmensstruktur können wir auch zukünftig die deutsche und europäische Wirtschaft wie bisher mit dem ganzen Spektrum der

KfW unterstützen, allerdings in zwei Unternehmen innerhalb eines Konzerns.

Den KfW-Konzern haben wir aber schon in 2001 gebildet. Mit der Übernahme der DEG, die wir vom Bund im Juni erworben haben, wurde die DEG (Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft) eigenständiges Tochterunternehmen unter dem Dach der KfW-Bankengruppe. Die erfolgreiche Integration der DEG wird zur Effizienzsteigerung der deutschen Entwicklungszusammenarbeit beitragen. KfW und DEG können nun mit den Entwicklungsländern, sowohl im öffentlichen als auch im privaten Sektor, zusammenarbeiten.

Die andere wichtige strategische Entscheidung war der Erwerb von 33,2% der Anteile an der IKB Deutsche Industriebank im November 2001. Mit der damit verbundenen Sicherung der strategischen Ausrichtung und Fokussierung der IKB auf den langfristigen Mittelstandskredit haben wir eine weitere wichtige Weichenstellung zur Förderung kleiner und mittlerer Unternehmen vorgenommen. Als Partner für den Mittelstand werden beide Institute ihre Kooperation zugunsten des Mittelstands langfristig strategisch ausbauen.

## GESCHÄFTSENTWICKLUNG IN 2001.

Das zurückliegende Jahr hat einmal mehr die weitreichenden Veränderungen deutlich gemacht, denen sich Banken wie auch Unternehmen heute und in Zukunft stellen müssen. So verlieren wesentliche Merkmale des hierzulande gewachsenen Finanzsystems, wie z. B. die ausgeprägte Bankenorientierung sowie die traditionelle Fremdkapitalorientierung, immer weiter an Bedeutung. Gleichzeitig sind die deutschen Finanzinstitute, die eine deutlich geringere Ertragskraft im Vergleich zu ihren angelsächsischen Konkurrenten aufweisen, dabei, sich im internationalen

Wettbewerb neu aufzustellen. Zusätzlich erschweren die sich abzeichnenden „Basel II“-Regelungen die Marktstellung kleiner und mittlerer Unternehmen. Alle diese Entwicklungen führen zu einer Verschlechterung der Finanzierungsbedingungen für den Mittelstand.

Erneut hat es daher in 2001 zu unseren wichtigsten Herausforderungen gehört, dafür zu sorgen, dass bei all diesen dynamischen Entwicklungen die Finanzierungsbedürfnisse des Mittelstands nicht unter die Räder geraten. Es gilt neue, zeitgemäße, für Unternehmen und Banken inter-

essante Förderprodukte zu schaffen. Ein zentrales Instrument hierbei sind unsere Aktivitäten im Bereich der Verbriefung von Kreditrisiken. Hierbei kaufen wir Risikoportfolios von Banken auf und entlasten damit deren Eigenkapitalbindung – zum Vorteil der Unternehmen, da somit „Platz“ für neue Mittelstandskredite geschaffen wird. Die übernommenen Risiken platzieren wir wieder am Kapitalmarkt. Durch diese Programme erhalten die Unternehmen indirekt Zugang zu den Kapitalmärkten. Unsere Verbriefungsplattformen „PROMISE“ und „PROVIDE“ sind sehr erfolgreich vom Markt aufgenommen worden. Insgesamt wurden im vergangenen Jahr Transaktionen mit einem Gesamtvolumen von 5,2 Mrd EUR abgeschlossen.

Das Geschäftsjahr 2001 war für die KfW auch in anderen Förderbereichen besser als erwartet. Trotz der schwächeren Konjunktur konnte die Investitionsfinanzierung im Vorjahresvergleich um 9% gesteigert werden. So wurden für den Mittelstand, die Wohnungswirtschaft, die kommunale Infrastruktur und den Umweltschutz im vergangenen Jahr zinsgünstige Kredite über insgesamt 22,8 Mrd EUR zugesagt. Allerdings entwickelte sich die Zusammensetzung der Zusagen entgegen unseren Erwartungen. Die Förderung des privaten Wohneigentums konnte mit bereitgestellten 6,3 Mrd EUR erfreulich gesteigert werden, während die Zusagen im Bereich der klassischen Mittelstandskredite mit rd. 6,6 Mrd EUR leicht zurückgingen.

Im Bereich der Export- und Projektfinanzierung ist in 2001 im Vergleich zu den außerordentlichen Ergebnissen der vergangenen Jahre mit Zusagen über insgesamt 8,4 Mrd EUR eine Normalisierung der Geschäftsentwicklung auf hohem Niveau eingetreten. Das Ergebnis ist im Lichte der weltweiten Konjunktorentwicklung und der Folgen des 11. September damit sehr zufrieden stellend. Im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit hat die KfW im vergangenen Jahr Mittel in Höhe von insgesamt 2,8 Mrd EUR zuge-

sagt. Ein wesentliches Ziel unserer Engagements ist die Armutsbekämpfung. Armutsorientierte Entwicklungspolitik kann dazu beitragen, den für radikale Ansätze empfänglichen Gruppen neue, bessere Perspektiven zu bieten. Aus diesem Grunde hat sich die KfW bereits im Dezember 2001 sehr rasch an den Hilfsmaßnahmen in Afghanistan beteiligt. Zu konkreten Verbesserungen der Lebenssituation der Bevölkerung und damit zur Stabilisierung der Region hat auch das Engagement der KfW im Rahmen des Stabilitätspaktes für Südosteuropa geführt.

Die Förderung von Umweltschutzmaßnahmen der KfW hat sich im vergangenen Jahr bemerkenswert entwickelt – im Inland, aber auch in der Entwicklungszusammenarbeit und der Exportfinanzierung. Für Projekte, die aktiv dem nationalen und internationalen Umwelt- und Klimaschutz dienen, haben wir im letzten Jahr 5,6 Mrd EUR zugesagt, das sind rd. 16% unserer gesamten Zusagen. Gegenüber 2000 bedeutet das eine Zunahme von immerhin 23%. Unser neues Umweltmanagementsystem hat sich bewährt und wird laufend verfeinert. Als Beispiel genannt sei hier die neue Umweltrichtlinie der KfW-Exportfinanzierung, der mittlerweile Vorbildcharakter zuerkannt wird.

Unsere Refinanzierung haben wir Anfang 2001 auf eine völlig neue Basis gestellt. Unsere neue Strategie, in deren Mittelpunkt ein neu aufgelegtes €-Benchmark-Programm steht, wurde von den Märkten mit ausgesprochen großer Resonanz honoriert. Wir konnten erfolgreich Investoren und Banken weltweit vom Staatsanleihecharakter unserer Benchmark-Emissionen überzeugen. So konnten wir ein Rekordvolumen von 38,6 Mrd EUR aufnehmen. Auf diesem Erfolg werden wir 2002 mit einem neuen US-Dollar-Programm aufbauen.

Die Diskussion um Basel II hat bei uns intern den Startschuss für ein umfangreiches Projekt zur

Neuausrichtung der Risikosteuerung sowie für die Einrichtung der Abteilung Risikomanagement gegeben. Wir wollen die Infrastruktur zu einem aktiven Risikomanagement ausbauen und damit mehr Transparenz schaffen für Erträge, Kosten und Risiken im Portfoliokontext.

Das Gesamtergebnis ist insgesamt zufrieden stellend ausgefallen. Die Konzernbilanzsumme ist

kräftig auf 246 Mrd EUR gewachsen. Das gegenüber dem Vorjahr verbesserte Betriebsergebnis hat es uns ermöglicht, den gestiegenen Risiken eine angemessene Risikoversorge gegenüberzustellen.

Die wichtigsten Ereignisse des Jahres 2001 haben wir in Kalenderform auf den Seiten 13–37 dargestellt.

### AUSBLICK.

Im Mittelpunkt der Konzernentwicklung dieses Jahres steht für uns die Umsetzung der Vereinbarung mit der EU-Kommission. Wir werden nun den Gesetzgebungsprozess vorbereiten, um die Förderaufgaben der KfW EU-konform in unserem Gesetz zu verankern. Parallel werden wir beginnen, Geschäftsmodelle für die zukünftige KfW-Tochter zu entwickeln. Insgesamt richtet sich die KfW zudem zunehmend europäisch aus, was uns nicht zuletzt von der Europäischen Kommission aufgetragen wurde.

Die strategische Partnerschaft mit der IKB wollen wir in konkrete Projekte führen. Dabei werden wir stets darauf bedacht sein, diese wettbewerbsneutral zu gestalten. Zusammen mit der IKB wollen wir uns als Partner für den Mittelstand der Sicherung langfristiger Finanzierungsmittel zuwenden. Darüber hinaus werden wir unsere Verbriefungsaktivitäten weiter vorantreiben und ausbauen. Als zentrales Instrument sollen Globaldarlehen diese ergänzen. Kreditinstituten wollen wir mit dieser Produktkombination ein hohes Maß an Flexibilität, vereinfachte Abwicklung und Entlastung bei der Eigenkapitalunterlegung der Darlehen bieten. Mit der Entwicklung von Instrumenten einer risikoorientierten Margengestaltung wollen wir darüber hinaus die Konsequenzen von Basel II auffangen und die Unternehmensfinanzierung der Zukunft sicherstellen.

Insgesamt rechnen wir im laufenden Jahr in unseren Programmen zur Investitionsfinanzierung in Deutschland mit ähnlich hohen Zusagen wie im Vorjahr. Die Export- und Projektfinanzierung wird von der konjunkturellen Situation weiterhin betroffen sein, so dass wir eher einen vorsichtigen Rückgang der Zusagezahlen erwarten müssen. In der Entwicklungszusammenarbeit werden unsere Beiträge zur Armutsbekämpfung auch in diesem Jahr im Vordergrund stehen. Hier erwarten wir für 2002 ein Geschäftsvolumen von 1,5 Mrd EUR.

Die Vereinbarung mit der EU-Kommission bedeutet für die KfW und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die langfristige Sicherung ihrer Zukunft. Um auch weiterhin unsere Förderleistung erbringen zu können, müssen und werden wir viel verändern. Dies ist unsere Hauptaufgabe in der nächsten Zeit. Mit dem neuen, zum Jahresbeginn 2002 fertig gestellten Unternehmensleitbild – dem „KfW Kompass“ – begleiten wir diesen Prozess. Die „neue KfW“ baut auf jenen Werten auf, die das Unternehmen schon immer ausgezeichnet haben, und weist zugleich einen Weg in die Zukunft, in der sich die Bank veränderten Kunden- und Marktansprüchen offensiv stellen möchte. Mehr über den KfW Kompass können Sie auf den Seiten 38 und 39 lesen.

Frankfurt am Main, im Mai 2002

*Der Vorstand*

# DIE KFW IM JAHR 2001.

## DIE WICHTIGSTEN EREIGNISSE IM ÜBERBLICK.



Blick in die restaurierte Kassenhalle der KfW-Niederlassung in Berlin.

# DIE KFW IM JANUAR 2001.

## Zum Wohle der Umwelt.

Im Rahmen ihrer Umweltaktivitäten startet die KfW ein neues CO<sub>2</sub>-Gebäudesanierungsprogramm.

## Die Zukunft im Visier.

Als erfolgreicher Newcomer in einem Zukunftsmarkt erhält die Impella Cardiatechnik AG den von der KfW gesponserten Innovationspreis der deutschen Wirtschaft für Start-ups.

## Fortschritt für alle.

Das 3. Berliner Fachgespräch zur Globalisierung diskutiert über die Chancen der Informations- und Kommunikationstechnologie für die Entwicklungsländer.

## MIT DER KFW SANIERTE GEBÄUDE SORGEN FÜR SAUBERE LUFT.



Umweltschutz spielt in der Förderbank KfW eine wichtige Rolle. Mit ihren Programmen und Projekten zur Emissionsminderung und zur Ressourcenschonung hat sie in der Vergangenheit wesentlich zur Verbesserung der Umweltsituation in der Bundesrepublik beigetragen. Mit dem neuen CO<sub>2</sub>-Gebäudesanierungsprogramm erweitert sie ihre Umweltaktivitäten. Das Programm ist Bestandteil des vom Bundeskabinett verabschiedeten nationalen Klimaschutzprogramms.





### Trinkwasser für Albanien.

In der albanischen Stadt Elbasan ist sauberes Wasser Mangelware. Mit der Förderung der KfW erneuert Berlinwasser International das desolate Wasserversorgungssystem.

### Gemeinsam erfolgreicher.

KfW und DtA unterzeichnen Refinanzierungsvereinbarung. Vom einheitlichen Kapitalmarktauftritt profitieren beide Förderbanken.

### Zur Schaffung neuer Arbeitsplätze.

Mit der neuen Variante „Beschäftigung und Qualifizierung“ ihres Mittelstandsprogramms fördert die KfW bundesweit Unternehmen, die neue Arbeitsplätze schaffen.

## DIE KfW BRINGT SAUBERES WASSER NACH ALBANIEN.



Durch zinsgünstige Darlehen bietet es verstärkt Anreize für emissionsmindernde Maßnahmen wie die Installation von Energie sparenden Heizungen oder die Verbesserung der Wärmedämmung. Einen Schwerpunkt bildet die Sanierung von Plattenbauten in den neuen Bundesländern.

# DIE KFW IM FEBRUAR 2001.

## Windmühlen am Roten Meer.

KfW unterstützt die ägyptische Regierung bei der Nutzung der Windkraft.

## Starthilfe in der Ukraine.

Mit Hilfe der KfW nimmt die Mikrofinanzbank der Ukraine ihre Tätigkeit auf. Ein Schwerpunkt ist die Förderung des Mittelstands.

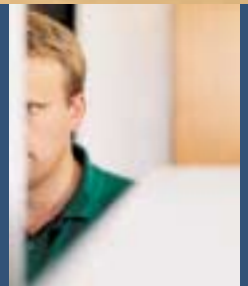
## Wohneigentum für Eisenbahner.

Die Privatisierung der Eisenbahnerwohnungen in Deutschland ist abgeschlossen. Nun finanziert die KfW den Kauf durch die Mieter.

## DIE KFW SORGT FÜR FRISCHEN WIND IN ÄGYPTEN.



An kräftigen Winden herrscht in Zafarana am Roten Meer kein Mangel. Im Gegenteil. Aufgrund der dortigen Windverhältnisse gilt die Region weltweit als einer der besten Standorte für die Nutzung von Windkraft. Um dieses enorme Potenzial zu erschließen, finanziert die KfW dort den Aufbau eines Windparks. Die Windmühlen werden künftig den Jahresverbrauch von mehr als 170.000 ägyptischen Haushalten decken. Gleichzeitig wird der emissionsfrei hergestellte Strom den CO<sub>2</sub>-Ausstoß



#### Export des Transrapids nach China.

In China wird eine Transrapid-Strecke von Shanghai zum Flughafen Pudong gebaut. KfW begleitet den Export des Transrapids finanziell.

#### Mehr Strom für Sri Lanka.

KfW unterstützt die sri-lankische Regierung bei der Verbesserung der Stromversorgung im Großraum Colombo.

#### Schützenhilfe für Georgien.

Die georgische Mikrofinanzbank erhält erstmals einen Förderkredit der KfW. Mit ihrem Engagement unterstützt die KfW Georgiens Weg zur Marktwirtschaft.

## DIE KFW BESCHLEUNIGT IN CHINA AUF ÜBER 400 KM/H.



in Ägypten um jährlich 190.000 Tonnen reduzieren. Damit leistet der Windpark Zafarana einen wichtigen Beitrag zum regionalen wie auch zum globalen Klimaschutz.



# DIE KFW IM MÄRZ 2001.

## Erfolgsstory auf hoher See.

KfW finanziert den Bau von innovativen Club-Kreuzfahrtschiffen auf der Aker MTW-Werft in Wismar.

## Neuanfang für Armutsbekämpfung.

KfW und Syrien vereinbaren Konsolidierungsvertrag und schaffen damit die Basis für die Wiederaufnahme der Finanziellen Zusammenarbeit bei der Bekämpfung der Armut im Land.

## Telefonieren leicht gemacht.

KfW finanziert einen Unterseekabelring zum Ausbau des Telefonnetzes in der Karibik. Es verbindet die USA mit 13 Ländern in Zentralamerika, Südamerika und der Karibik.

## DIE KFW GEHT AUF GROSSE FAHRT.



Bisher galten Kreuzfahrten als elitär, teuer und langweilig. Ein Vorurteil, mit dem die AIDA-Clubschiffe gründlich aufräumen. Sie läuten eine neue Ära der Seereisen ein und ähneln eher einem schwimmenden Ferienclub als einem Schiff. Statt Smoking und Abendkleid bieten sie eine Mischung aus legerem Aktivurlaub und exklusivem Komforthotel. Mit Bars, Discos, Theatershows, Fitness- und Wellnesslandschaften sorgen sie an Bord für jede Menge Sport, Spaß und



### Neue Ansätze zur Aidsbekämpfung.

Angesichts der Bedrohung Afrikas durch Aids werden auf dem Aids-Tag der KfW neue Strategien diskutiert. KfW selbst setzt auf Information und Prävention und erzielt wichtige Erfolge.

### Im Kampf gegen illegale Drogen.

KfW und Peru vereinbaren Schuldenumwandlung zur Finanzierung von Agrarprojekten, die Bauern den Ausstieg aus dem Drogenanbau ermöglichen.

### Äußerst erfolgreiche Emission.

Mit dem Start ihres neuen €-Benchmark-Programms übertrifft die KfW alle Erwartungen und etabliert es als echte Alternative zu Staatsanleihen.

## DIE KFW GIBT DEN KAMPF NICHT AUF.



Spiel. Und weil das Konzept so erfolgreich ist, baut die Aker MTW-Werft in Wismar mit finanzieller Unterstützung der KfW bereits das dritte „Traumschiff“ der AIDA-Klasse.

# DIE KfW IM APRIL 2001.

## Zur Bewahrung der Natur.

Mit finanzieller Unterstützung der KfW wird in Georgien der erste Nationalpark des Landes eröffnet.

## Neue Anreize für Sonnenenergie.

KfW vereinfacht ihr 100.000 Dächer-Solarstrom-Programm. Durch die Gleichstellung von gewerblichen und privaten Antragstellern wird es noch kundenfreundlicher.

## Mittelstandsförderung in Polen.

KfW vergibt Kreditlinie an polnische Umweltbank BOS und unterstützt damit die Kreditvergabe an Klein- und Mittelstandsunternehmen.

## IN GEORGIEN MACHT SICH DIE KfW FÜR DIE NATUR STARK.



Pflanzen, die es anderswo nicht gibt. Tiere, die man sonst nur noch im Zoo sieht, wie Bären und Wölfe. Die Berglandschaft in der Nähe der georgischen Stadt Bordschomi gehört zu den kostbarsten Naturschätzen der Erde. Doch sie ist bedroht. Mit dem Niedergang der georgischen Wirtschaft begann der Raubbau an der Natur. Wer hungert und friert, kennt keine ökologischen Skrupel. Deshalb hilft die KfW nicht nur bei der Errichtung eines Nationalparks, sondern auch





### Innovative auf Kapitalsuche.

Über 50 innovative Unternehmen suchen auf dem „Deutschen Eigenkapitalforum“ nach Beteiligungskapital. Veranstaltet wird die Kontaktbörse von KfW und Deutsche Börse.

### Neueröffnung in Serbien.

Die Mikrofinanzbank Serbien nimmt ihre Tätigkeit auf. Sie soll mit finanzieller Unterstützung der KfW das private Unternehmertum im Land fördern.

### Workshops für die EU.

In Brüssel starten KfW und DtA eine Workshop-Reihe vor Vertretern der EU-Kommission, um sie über aktuelle Förderthemen zu informieren.

## EIGENKAPITAL SUCHENDE WENDEN SICH AN DIE KfW.



bei der Schaffung von neuen Arbeitsplätzen in der Region. Denn wo Armut herrscht, ist Naturschutz nur in Verbindung mit wirtschaftlicher Förderung erfolgreich.

# DIE KfW IM MAI 2001.

## Neue Ideen für Basel II.

KfW bringt ihr Mittelstands-Know-how in die Diskussion um Basel II ein und schlägt Modifikationen vor.

## Auf dem Weg in die Zukunft.

KfW will sich mit einem neuen Leitbild für die Herausforderungen der Zukunft rüsten und startet einen intensiven Leitbildprozess.

## Regionalförderung in Großbritannien.

Mit einem Globaldarlehen der KfW fördert die Barclays-Bank kleine und mittlere Unternehmen in Regionen Großbritanniens, die zu den ärmsten in der EU gehören.

**MIT DER KfW IST DER MITTELSTAND AUF DER SICHEREN SEITE.**



Die Stabilität des Finanzsystems zu verbessern und Bankenkrisen zu verhindern – das ist die Aufgabe von Basel II. Deshalb soll sich die Höhe der Eigenkapitalunterlegung der Banken künftig vor allem am Risiko der Kreditnehmer orientieren. Das bedeutet eine Verbesserung der Risiko-steuerung, könnte aber zu einer Erhöhung der Eigenkapitalunterlegung für Kredite an kleine und mittlere Unternehmen und damit in manchen Fällen möglicherweise zu einer Verschlechterung der Finanzierungsbedingungen für den Mittelstand führen. Eine Entwicklung, die aus Sicht der



#### Gemeinsame Verbriefungstransaktion.

Dresdner Bank und KfW schließen gemeinsame Verbriefung von Kreditrisiken ab. Auch mit anderen Banken vereinbart die KfW derartige Transaktionen.

#### Die Hoffnung kehrt zurück.

Verheerende Erdbeben in El Salvador machten ein Fünftel der Bevölkerung obdachlos. KfW startet ein Selbsthilfe-Programm zum Wiederaufbau der zerstörten Häuser.

#### Telefonisch besser erreichbar.

KfW finanziert den Export von Telekommunikationsausrüstungen zum Ausbau des Telefonnetzes im Norden und Osten Brasiliens.

## BANKEN UND UNTERNEHMEN GEHEN MIT DER KFW AUF NUMMER SICHER.



KfW so nicht gewollt sein kann. Als Deutschlands große Förderbank setzt sie sich besonders für die berechtigten Interessen des Mittelstands ein. Um die Versorgung mit Fremd- und Eigenkapital für mittelständische Unternehmen auch künftig sicherzustellen, beteiligt sie sich intensiv an der Diskussion um Basel II. Schließlich ist der Mittelstand der Motor für Fortschritt und Innovation.

# DIE KFW IM JUNI 2001.

## Neue Adresse in Berlin.

Bundeskanzler Gerhard Schröder eröffnet die neue KfW-Niederlassung Berlin am Gendarmenmarkt.

## Der Anfang vom Ende der Armut.

1,2 Milliarden Menschen leben in absoluter Armut. In ihrem Jahresbericht zur Förderung der Entwicklungsländer 2000 stellt die KfW ihren Beitrag zur Armutsbekämpfung dar.

## Vorreiter beim privaten Tunnelbau.

In Lübeck übernimmt die KfW mit einem innovativen Finanzierungsmodell eine Vorreiterrolle bei einem privat finanzierten Mauttunnelprojekt.

## DIE KFW BEZIEHT IN BERLIN EIN NEUES DOMIZIL.



Fünf Jahre dauerte es, bis die neue KfW-Niederlassung Berlin fertig gestellt war. Am 11. Juni wird sie feierlich eröffnet. In seiner Festansprache lobt der Bundeskanzler das Engagement der KfW bei der Restaurierung des denkmalgeschützten Gebäudekomplexes am Gendarmenmarkt. Im Rahmen umfangreicher Bau- und Sanierungsarbeiten wurden die historische Bausubstanz sorgfältig saniert und die im Zweiten Weltkrieg entstandenen Baulücken mit Neubauten geschlossen.





### Starke Partnerschaft.

KfW erwirbt die Anteile des Bundes an der DEG. Die KfW will die Stärken der neuen Tochter für eine wirksame Förderung in der Entwicklungszusammenarbeit nutzen.

### Büros für rund 300 Mitarbeiter.

KfW legt den Grundstein für ihr neues Bürogebäude „Ostarkade“. Bei der Planung legte sie besonderen Wert auf Umwelt- und Ressourcenschutz.

### Eine saubere Umwelt für Chile.

KfW beteiligt sich in Chile an der Finanzierung von Umweltinvestitionen kleiner und mittlerer Unternehmen zur Verringerung der Emissionen und des Abfalls.

## DIE KFW BEKOMMT EINE NEUE TOCHTER.



So entstand, auch nach Meinung des Bundeskanzlers, ein gelungenes architektonisches Zusammenspiel von Alt und Neu. Ein außerordentlicher Gewinn für Berlins Mitte.



# DIE KFW IM JULI 2001.

## Ende der ersten Halbzeit.

Der Flughafen München feiert Richtfest beim Bau des Terminals 2.

## Erfolgreiche Fortsetzung.

Auch die zweite €-Benchmark-Anleihe der KfW trifft auf großes Interesse bei den internationalen Investoren und ist deutlich überzeichnet.

## Trinkwasser für Dakar.

Weltbank, Agence Française de Développement, Europäische Investitionsbank und KfW finanzieren im Senegal ein ökologisch tragfähiges System der Trinkwasserversorgung.

## IN MÜNCHEN BEKOMMT DIE LUFTFAHRT DURCH DIE KFW NEUEN AUFTRIEB.



Es ist eine Weltpremiere in der Geschichte der internationalen Luftfahrt. Zum ersten Mal arbeiten ein Flughafen und eine Fluggesellschaft beim Bau und Betrieb eines Terminals zusammen. Unterstützt wird das Gemeinschaftsprojekt des Flughafens München und der Deutschen Lufthansa von der KfW. Bis sich jedoch die heutige Baustelle des Terminals 2 in eine pulsierende



#### Neuer Service im Internet.

Über einen kostenlosen Online-Kalkulator können Bauherren und Hausbesitzer individuelle Tilgungspläne für KfW-Darlehen zum Bauen und Modernisieren ermitteln.

#### Dreimal so viel als vorher.

Der neue Internet-Auftritt der KfW kann erstmals mehr als eine Million Seitenaufrufe pro Monat verzeichnen. Seit dem Relaunch hat sich diese Zahl verdreifacht.

#### Büroeröffnung in Hanoi.

KfW-Büro Hanoi nimmt seine Arbeit auf. Der Aufbau des Büros ist ein wichtiger Schritt zur Intensivierung der deutsch-vietnamesischen Zusammenarbeit.

### IM NETZ GIBT SICH DIE KFW INTERAKTIV.



Drehscheibe des Luftverkehrs verwandelt, wird es noch ein- einhalb Jahre dauern. Dann werden hier bis zu 25 Millionen Passagiere im Jahr abgefertigt.

# DIE KfW IM AUGUST 2001.

## Lateinamerikanische Partnerschaft.

KfW gewährt dem größten Zeitungsverlag Brasiliens ein Darlehen zum Ausbau seiner Druckkapazitäten.

## Spielerisches Lernen.

KfW und ZDF starten das Unternehmensplanspiel „Schloss Lerchenberg“ im Internet. Es soll potenziellen Unternehmern Mut machen, eine eigene Firma zu gründen.

## Große Nachfrage.

Durch das enorme Interesse am CO<sub>2</sub>-Gebäudesanierungsprogramm der KfW konnte bereits mehr als eine halbe Milliarde DM an Krediten vergeben werden.

## DIE KfW BAUT BRASILIENS DRUCKKAPAZITÄTEN AUS.



1925 gründete Irineu Marinho die Zeitung „O Globo“ und legte damit den Grundstein für eine Geschichte der Superlative. Aus der Zeitung entstand einer der größten Medienkonzerne Brasiliens. Der Globo-Konzern umfasst heute das größte Fernnetzwerk und mit Infoglobo den größten Zeitungsverlag des Landes. 1996 erwarb Infoglobo eine der größten Druckereien in Lateinamerika. Als zweitgrößter Druckmaschinenhersteller der Welt konnte sich MAN Roland damals mit Hilfe der KfW gegen die starke Konkurrenz aus den USA durchsetzen und sechs neue





### Ausgezeichnetes Design.

Der Deutsche Designer Club zeichnet das Corporate Design der KfW beim diesjährigen DDC-Award aus.

### Vollfinanzierungen für Bayern.

Erstmals können mittelständische Unternehmen in Bayern ihre gesamten Investitionen über attraktive öffentliche Darlehen aus einer Hand finanzieren.

### Stabilität für Südosteuropa.

GTZ, DEG und KfW eröffnen ein Gemeinschaftsbüro in Belgrad. Es soll den Reformprozess in Serbien unterstützen und beim Wiederaufbau des Landes helfen.

## MIT IHREM NEUEN LOOK GEWINNT DIE KfW.



Druckmaschinen an Infoglobo liefern. Es war der Beginn einer festen Partnerschaft von Infoglobo, MAN Roland und der KfW. Auch beim aktuellen Ausbau der Druckkapazitäten übernimmt die KfW die Finanzierung.

# DIE KfW IM SEPTEMBER 2001.

## Neue Wege im Klimaschutz.

Auf der KfW-Konferenz „Handelbare Zertifikate im Klimaschutz“ werden neue Instrumente zum Schutz des Weltklimas diskutiert.

## Vorbereitung auf den Beitritt.

KfW fördert den litauischen Mittelstand über eine Kreditlinie an die Sampo Bank im Rahmen der SME-Finance-Facility der EU für EU-Beitrittsländer.

## Plattform für Innovationen.

Deutsche Börse und KfW veranstalten ein „Deutsches Eigenkapitalforum“ in Leipzig, auf dem sich innovative Unternehmen internationalen Investoren vorstellen.

## DIE KfW SORGT FÜR EIN BESSERES KLIMA.



Die Ergebnisse der Forschung belegen es. Das Kyoto-Abkommen weist den Weg. Klimaschutz ist eine der zentralen Aufgaben der Zukunft. Doch die traditionellen umweltpolitischen Instrumente reichen nicht aus. Zahlreiche Länder haben deshalb begonnen, Systeme handelbarer Emissionsrechte, marktfähiger Emissionsgutschriften oder „grüner Zertifikate“ für Strom aus erneuerbaren Energien aufzubauen. Doch wie lassen sich die neuen Zertifikatesysteme erfolgreich umsetzen?



### Armutsbekämpfung in Asien.

Armut ist in Asien ein Massenphänomen. Auf der Konferenz „Infrastructure and Poverty Reduction in Asia“ diskutieren KfW und Asian Development Bank Maßnahmen zur Armutsbekämpfung.

### China vor großen Aufgaben.

KfW und das chinesische Finanzministerium veranstalten ein Symposium zur Reform der Banken in China.

### Zum Schutz der Artenvielfalt.

KfW unterstützt den Zusammenschluss der Nationalparks von Südafrika und Mosambik. Nicht nur die Tiere, auch die Menschen profitieren davon.

## DIE KFW KÄMPFT GEGEN DIE ARMUT ASIENS.



Das war das Thema der KfW-Konferenz „Handelbare Zertifikate im Klimaschutz“. Die KfW will sich künftig stärker mit diesem Instrument befassen und arbeitet an verschiedenen Finanzierungskonzepten.

# DIE KFW IM OKTOBER 2001.

## Ein Königreich für Tiere.

Der WWF Südafrika zeichnet die KfW mit der Goldmedaille für ihren herausragenden Beitrag zum Naturschutz aus.

## Hilfe für die Ärmsten der Armen.

Nach dem Ende des Kriegs mit Eritrea nimmt die KfW die Entwicklungszusammenarbeit mit Äthiopien wieder auf. Ein Schwerpunkt ist die Ernährungsversorgung im Land.

## Innovative Wege der Energiegewinnung.

KfW unterstützt Indien beim Bau des solarthermischen Kraftwerks Mathania. Mit durchschnittlich 320 Sonnentagen ist die Wüstenstadt ein idealer Standort.

## WWF SÜDAFRIKA ZEICHNET DIE KFW AUS.



In den nächsten Jahren entsteht zwischen Südafrika, Mosambik und Simbabwe der größte Naturpark Afrikas: der „Peace Park“. Das transnationale Naturschutzgebiet wird weltweit das größte „Königreich der Tiere“ sein. Das Projekt wird auch von der KfW unterstützt. Sie engagierte sich u. a. beim Aufbau des Southern Wildlife College. Das am westlichen Rand des Kruger Nationalparks gelegene College bildet Parkranger aus Naturschutzgebieten des südlichen Afrikas zu qualifizierten Parkmanagern aus. Sie lernen dort, die Schutzgebiete in ihren Heimatländern nachhaltig





#### Erfolgskontrolle.

KfW stellt den 6. Ergebnisbericht ihrer Finanziellen Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern vor. 76% der Fördermittel wurden für erfolgreiche Projekte eingesetzt.

#### Mittelstandsförderung in Tschechien.

KfW gewährt der tschechischen Förderbank CMZRB erstmals eine Kreditlinie. Damit soll der Mittelstand in dem EU-Beitrittsland gestärkt werden.

#### Eine Säule der Refinanzierung.

KfW bringt ihre dritte €-Benchmark-Anleihe auf den Markt. Wie die beiden ersten ist auch diese Emission stark überzeichnet.

## DIE ERFOLGSQUOTE DER KfW KANN SICH SEHEN LASSEN.



und in Zusammenarbeit mit den örtlichen Gemeinden zu bewirtschaften. Die KfW sieht darin einen wichtigen Beitrag zum Naturschutz und zur wirtschaftlichen Entwicklung der Region. Für ihr Engagement wurde sie vom WWF Südafrika mit der Goldmedaille geehrt.



# DIE KFW IM NOVEMBER 2001.

## Große Resonanz.

100.000 Häuslebauer realisieren ihren Traum mit einem günstigen KfW-Kredit.

## Schneller Aufholprozess.

KfW legt Studie zur Wirtschaftsentwicklung ost-deutscher Regionen nach der Wiedervereinigung vor. Von Anfang an hat sie sich mit Erfolg in den neuen Ländern engagiert.

## Bedeutend besser als erwartet.

Das 100.000 Dächer-Solarstrom-Programm ist ein voller Erfolg. Im Oktober wurde bereits das Jahresziel übertroffen.

## DIE KFW MACHT HUNDERTTAUSEND TRÄUME WAHR.



Eines Tages in den eigenen vier Wänden zu wohnen steht für viele Menschen ganz oben auf der Wunschliste. Mit der Vergabe des 100.000sten Kredits im Wohneigentumsprogramm hat die KfW diesen Traum 2001 bereits hunderttausendfach wahr gemacht. Im Rahmen dieses Programms fördert die KfW den Bau wie auch den Erwerb von selbst genutzten Häusern und Wohnungen. Bis zu 30% der Gesamtkosten können so von der KfW mitfinanziert werden. Mit



### Strategische Übernahme.

Die KfW erwirbt 33,2% der Anteile an der IKB-Deutschen Industriebank. Die Beteiligung wird zu einer strategischen Partnerschaft für den Mittelstand ausgebaut.

### Drittgrößter Darlehensgeber.

KfW unterstützt die vom IWF verwaltete Armutsbekämpfungs- und Wachstumsfazilität mit einem Darlehen.

### Wettbewerbsfähiger Strom für Panama.

Mit einer Merchant Power Plant Projektfinanzierung unterstützt die KfW den Bau eines Kraftwerks in Panama und übernimmt damit erstmals auch das Marktrisiko.

## DIE KfW NUTZT DIE CHANCE FÜR EINE PARTNERSCHAFT.



ihrem Förderprogramm leistet die KfW einen wesentlichen Beitrag zur Anhebung der Wohneigentumsquote in Deutschland. Sie trägt damit der vermögenspolitischen Bedeutung von Wohneigentum als private Altersvorsorge Rechnung.

# DIE KFW IM DEZEMBER 2001.

## Hohes Lob.

Die KfW wird von der „International Financing Review“ mit vier Preisen ausgezeichnet.

## Auf dem richtigen Kurs.

KfW gibt sich mit dem KfW Kompass ein neues Leitbild. Der Titel ist programmatisch. Der KfW Kompass weist der Förderbank den Weg in die Zukunft.

## Stählernes Joint Venture.

KfW und EIB finanzieren den Bau eines Kaltwalzwerks im Süden Brasiliens. Das Werk dient der Weiterverarbeitung von Stahl.

## DIE KFW WIRD ZUR EMITTENTIN DES JAHRES GEWÄHLT.



Gleich vier Preise erhält die KfW von der weltweit renommierten Finanzzeitschrift „International Financing Review“. Für ihr neues €-Benchmark-Programm sowie für die gute Vorbereitung der ersten €-Benchmark-Emission und die Verlässlichkeit des Emittenten wird die KfW als „Emittent des Jahres“, „Europäischer Emittent des Jahres“, „Emittent in der Kategorie ‚Agency‘ des Jahres“





### Hilfe für Afghanistan.

KfW und GTZ richten ein Büro in Kabul ein und bereiten Hilfsmaßnahmen zum Wiederaufbau Afghanistans vor.

### Eine Chance für die Sonne.

KfW und EUROSOLAR zeichnen elf Projekte mit dem Europäischen Solarpreis aus. Sie gelten als beispielhaft für die Nutzung der Sonnenenergie.

### Neue Hoffnung nach dem Krieg.

Nach 20 Jahren Krieg ist die Infrastruktur Afghanistans zerstört. Im Auftrag der Bundesregierung startet die KfW ein Wiederaufbauprogramm.

## DIE KFW UNTERSTÜTZT DEN WIEDERAUFBAU AFGHANISTANS.



und „Emittent der Agency-Anleihe des Jahres“ ausgezeichnet. Damit werden auch die Einführung ihres Programms zur Verbriefung von Risiken aus Mittelstandskrediten PROMISE und ihre wichtigen Beiträge im Rahmen der Beratungen zu Basel II gewürdigt.

## DIE KfW GIBT SICH EIN LEITBILD FÜR DIE ZUKUNFT.

### IN ZEITEN DES UMBRUCHS.

Ein zukunftsweisendes Leitbild ist vor allem in Zeiten notwendig, in denen sich Rahmenbedingungen verändern. Wer wie die KfW dabei ehrgeizige Ziele für die Zukunft hat, braucht einen Kompass, um sie zu erreichen. Das neue Leitbild, das sich die KfW 2001 gegeben hat, ist ein solcher

Kompass. Der „KfW Kompass“, so auch der Titel des neuen Leitbilds, ist Navigationsinstrument und Positionsbestimmung in einem. Er weist den Kurs zum gewählten Ziel. Er zeigt aber auch, wo die KfW heute steht.

### BANKER UND FÖRDERER IN EINEM.

Eine öffentlich-rechtliche Förderbank wird heute in mancher Hinsicht an den gleichen Maßstäben gemessen wie eine erfolgreiche kommerzielle Bank. In Zukunft muss die KfW noch effizienter, transparenter und schneller werden. Dazu ist es notwendig, dass wir kontinuierlich an der Optimierung unserer Prozesse arbeiten. Doch bei aller Veränderung werden wir den Förderauftrag nicht aus den Augen verlieren. Wir müssen effizienter Banker und nachhaltiger Förderer zugleich sein.

Das ist in der Vergangenheit gelungen. Die KfW kann auf eine mehr als 50-jährige Erfolgsgeschichte zurückblicken. Doch um sie fortzuschreiben, müssen alle Anstrengungen nun auf die Zukunft fokussiert werden. Aus diesem Grund beschloss der KfW-Vorstand im Frühjahr 2001, der Bank ein neues Leitbild zu geben, das weniger eine Zustandsbeschreibung als vielmehr ein Bewegungsauftrag sein sollte.

### ALLE WAREN GEFORDERT.

Ein erfolgreiches Leitbild ist keine Konfektionsware von der Stange. Es muss aus dem Unternehmen heraus entstehen. Dabei darf es weder ein von oben verordneter Forderungskatalog sein noch ein basisdemokratischer Minimalkonsens, dem jeder ohne Bedenken zustimmen kann, weil er keine wirklichen Forderungen enthält.

Das neue Leitbild der KfW ist deshalb das Ergebnis eines intensiven Entstehungsprozesses, an dem alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter quer durch alle Hierarchieebenen beteiligt waren. Jeder, der es wollte, konnte seine Vorstellungen und Anliegen in den Leitbildprozess einbringen.

### EIN TEXT MIT ECKEN UND KANTEN.

Der KfW Kompass entstand in einem konstruktiven Diskurs. Unterschiedliche Meinungen wurden nicht gescheut, sondern als Bereicherung angesehen. So entwickelte sich im Laufe der Zeit ein klarer, fordernder Text, der jede Mitarbeiterin und jeden Mitarbeiter auffordert, sein Verhalten, lieb gewonnene Gewohnheiten, aber auch

bewährte Vorgehensweisen in Frage zu stellen und auf ihre Effizienz zu überprüfen.

Die Visionen, Aufgaben und Werte des KfW Kompasses werden auch künftig genügend Stoff für intensive und konstruktive Diskussionen bieten.

#### KEINE LEEREN WORTE.

Ein klar formuliertes Leitbild ist nur ein Anfang, bei dem man aber keineswegs stehen bleiben darf. Sonst sind es nur unverbindliche Worte in einer Hochglanzbroschüre. Denn ein Leitbild wirkt nicht auf dem Papier, sondern in den Menschen, die es Tag für Tag mit Leben füllen.

#### DER KOMPASS-WETTBEWERB.

Ein wichtiges Ziel des Leitbilds ist die Optimierung der internen Prozesse. Um das zu erreichen, sind alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KfW aufgefordert, Verbesserungsvorschläge zu machen. Das bereits bestehende Verfahren des „betrieblichen Vorschlagswesens“ soll deshalb im Sinne des Leitbilds modernisiert werden.

#### DIE UMSETZUNG IN DEN BEREICHEN.

Da die Arbeits- und Kommunikationsabläufe in den einzelnen Bereichen sehr unterschiedlich sind, kann es keine zentralistischen Vorgaben für die Umsetzung des Leitbilds geben. Die Konkretisierung des Leitbilds in den jeweiligen Bereichen erfolgt deshalb durch den zuständigen Vorstand in Zusammenarbeit mit seinen Bereichs- und Abteilungsleitern sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

#### NEUE KOMMUNIKATIONSWEGE.

Ein zentrales Thema des Leitbilds ist die Intensivierung des unternehmensinternen Dialogs über alle Hierarchieebenen hinweg. Dazu werden neue Kommunikationsplattformen geschaffen, die es in der KfW so bisher nicht gab. Im Frühjahr 2002 startete der Vorstand die „Werkstattgespräche“. Im Rahmen dieser Gespräche wird jeder Vorstand künftig und in einer völlig neuen Form mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern über unternehmensrelevante Themen diskutieren.

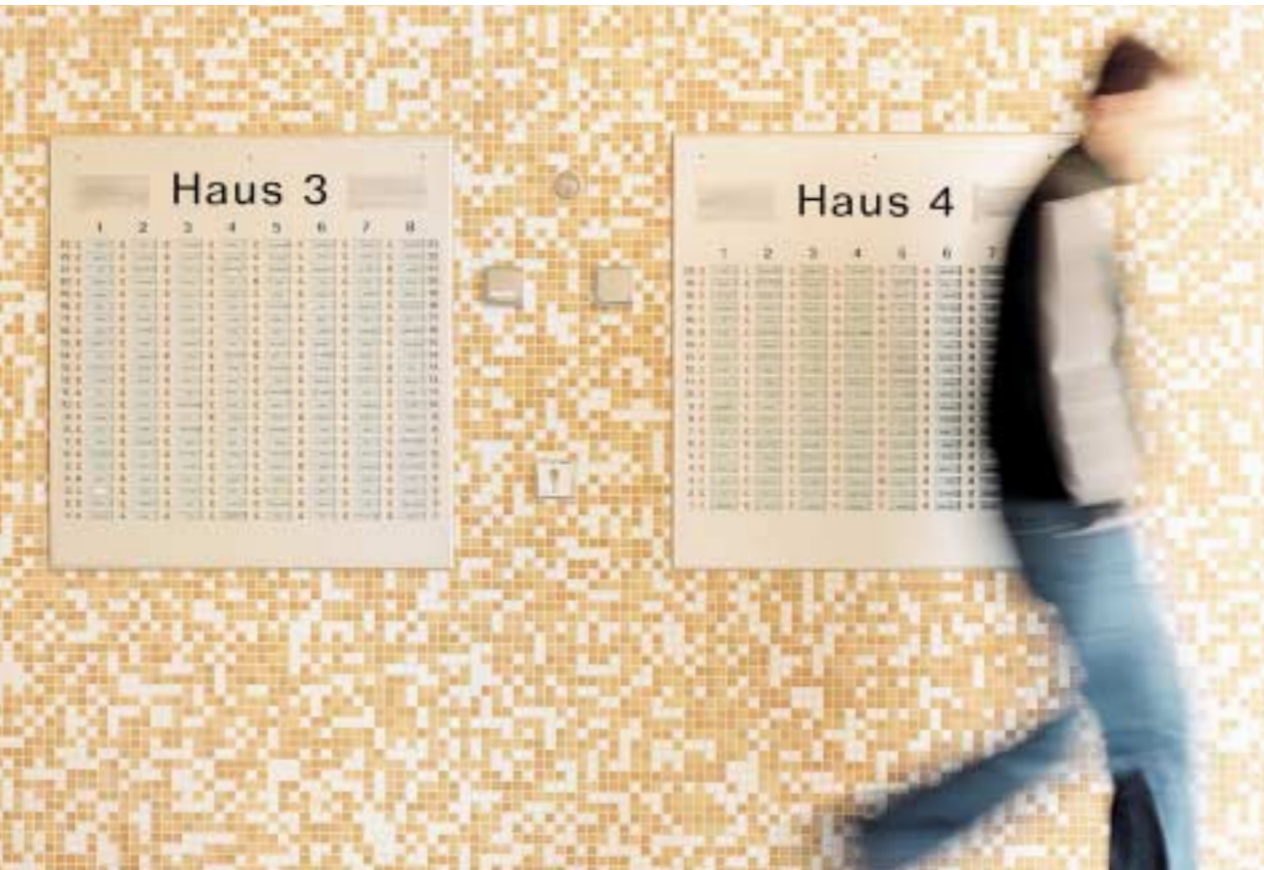
#### OFFEN FÜR VERÄNDERUNG.

Mit der Formulierung des KfW Kompasses ist der Leitbildprozess keineswegs abgeschlossen. Genauso wie die KfW auf Veränderungen reagiert und sich ständig wandelt, wird sich auch das Leitbild weiterentwickeln. In einem kontinuierlichen Prozess werden die Fortschritte geprüft und das Leitbild den neuen Erfordernissen angepasst.

Mehr über das Selbstverständnis der KfW erfahren Sie unter [www.kfw.de](http://www.kfw.de). Dort können Sie unter der Rubrik „Die Bank“ den KfW Kompass als PDF-Dokument downloaden. Oder senden Sie eine E-Mail an [info@kfw.de](mailto:info@kfw.de), und fordern Sie unsere Kompass-Broschüre an.

# INVESTITIONSFINANZIERUNG.

IMPULSE FÜR DIE WIRTSCHAFT.  
DIE KFW BAUT IHRE FÖRDERUNG AUS.

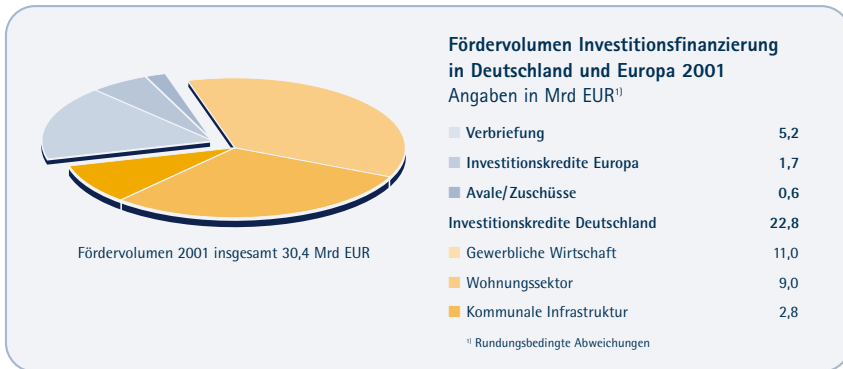


## INVESTITIONSFÖRDERUNG IN DEUTSCHLAND UND EUROPA.

Das Fördervolumen für die deutsche und europäische Wirtschaft belief sich im Jahr 2001 auf 30,4 Mrd EUR und lag damit rd. 13 % über dem Vorjahreswert.

Mit Zusagen in Höhe von 22,8 Mrd EUR hatten die inländischen Investitionskredite wiederum mit Abstand den größten Anteil an der Förderung. Investitionskredite ins europäische Ausland trugen zusätzliche 1,7 Mrd EUR und Verbriefungen weitere 5,2 Mrd EUR zum Gesamtumfang der Förderung bei. Am stärksten expandierten die Verbriefungen, die fast 50% zulegten.

Von den Krediten zur Förderung von Investitionen in Deutschland entfiel auf die gewerbliche Wirtschaft (Mittelstand und Umwelt einschließlich Projektfinanzierungen im Inland) ca. die Hälfte des Zusagevolumens. Die wohnwirtschaftlichen Programme wurden stark nachgefragt und machen rd. 40% des Volumens aus, während die Programme im Bereich Infrastrukturförderung ihren Anteil von gut 10% behaupten konnten.





**Förderung der deutschen und europäischen Wirtschaft<sup>1)</sup>**

Zusagen in Mio EUR

Programme	2000	2001	Finanziert werden
<b>I. Kreditfinanzierung Inland</b>			
<b>1. Kleine und mittlere Unternehmen</b>	<b>7.536,0</b>	<b>6.629,3</b>	
<b>a) KfW-Programme</b>	<b>5.692,3</b>	<b>5.476,3</b>	
■ KfW-Mittelstandsprogramm	5.050,4	5.108,6	Mittelstandsfinanzierung im Inland (darunter 2001: für Qualifikation und Beschäftigung 322,9 Mio EUR)
■ KfW/BMWi-Technologie-Beteiligungsprogramm	248,7	74,7	Beteiligungen an kleinen Technologieunternehmen
■ KfW-Risikokapitalprogramm (Beteiligungsfondsfinanzierung)	298,0	162,7	Beteiligungen an Unternehmen durch KfW-finanzierte Venture-Capital-Fonds
■ KfW-Beteiligungsfonds (Ost)	57,2	24,0	Beteiligungen an Unternehmen in den neuen Bundesländern
■ KfW-Akquisitionsfinanzierung	38,0	106,3	Finanzierungen von Unternehmensübernahmen (Testphase)
<b>b) ERP-Programme</b>	<b>1.787,4</b>	<b>1.153,0</b>	
■ ERP-Regionalförderprogramm	983,0	528,3	Investitionen in den Fördergebieten der Gemeinschaftsaufgabe (GA) „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“
■ ERP-Innovationsprogramm	639,0	448,6	Marktnahe Forschung und Entwicklung sowie Markteinführung von Innovationen
■ ERP-Beteiligungsprogramm	104,8	122,5	Unternehmensbeteiligungen privater Kapitalbeteiligungsgesellschaften
■ ERP-Programm Bürgschaftsbanken	60,6	53,6	Ausstattung von Bürgschaftsbanken
<b>c) Sonstige Bundesmittel</b>	<b>56,4</b>		
■ KfW-Investitionsprogramm Steinkohle-Standorte	56,4		Investitionen und andere Maßnahmen zur Erweiterung des Arbeitsplatzangebotes in den Steinkohleregionen
<b>2. Wohnungswirtschaft</b>	<b>5.089,6</b>	<b>8.983,9</b>	
■ KfW-Wohnraum-Modernisierungsprogramm (Ost)	1.299,1	749,9	Modernisierung und Instandsetzung von Wohnraum in den neuen Bundesländern
■ KfW-Programm zur CO <sub>2</sub> -Minderung	925,3	1.962,4	Investitionen zur CO <sub>2</sub> -Minderung und Energieeinsparung in Wohngebäuden (darunter 2001: im 100.000-Dächer-Solarstrom-Programm 424,6 Mio EUR, im KfW-Förderprogramm für erneuerbare Energien 123,7 Mio EUR)
■ KfW-Programm zur Förderung des Wohneigentums	2.865,1	6.271,4	Bau und Erwerb von selbst genutztem Wohneigentum

<sup>1)</sup> Differenzen in den Summen durch Rundungen

Fortsetzung

Programme	2000	2001	Finanziert werden
<b>I. Kreditfinanzierung Inland</b>			
<b>3. Kommunale Infrastruktur</b>	<b>2.760,0</b>	<b>2.796,5</b>	
■ KfW-Infrastrukturprogramm	2.753,9	2.792,7	kommunale Infrastrukturmaßnahmen
■ Abwasserentsorgung Sachsen-Anhalt	6,0	3,8	Abwasserprojekte in Sachsen-Anhalt
<b>4. Umweltschutz</b>	<b>585,1</b>	<b>802,7</b>	
■ KfW-Umweltprogramm	585,1	802,7	Umweltschutzvorhaben
<b>5. Projektfinanzierungen im Inland</b>	<b>4.860,8</b>	<b>3.457,6</b>	u. a. Energie- und Verkehrsprojekte
<b>6. Sonstige Strukturmaßnahmen</b>	<b>223,3</b>	<b>175,4</b>	
■ Sonderkredite	221,8	175,0	Investitionen
■ KfW-Sonderprogramm Quedlinburger Altstadt	1,1	0,1	Sanierung von Gebäuden der Quedlinburger Altstadt
■ KfW-Umschuldungsprogramm	0,4	0,3	fällige Altforderungen aus dem Staatshaushalt der ehemaligen DDR
<b>Kreditfinanzierung Inland gesamt</b>	<b>21.054,8</b>	<b>22.845,3</b>	
Davon:			
■ KfW-Programme	19.211,1	21.692,3	
■ ERP-Programme	1.787,4	1.153,0	
■ sonstige Bundesmittel	56,4		
<i>Nachrichtlich: Förderung in den neuen Bundesländern insgesamt</i>	<i>4.104,1</i>	<i>3.911,5</i>	
<b>II. Kreditfinanzierung Europa</b>	<b>1.575,2</b>	<b>1.749,3</b>	
■ Globaldarlehen	1.263,5	1.465,7	Globaldarlehen an Förder- und Geschäftsbanken in Europa
■ KfW-Mittelstandsprogramm (Ausland)	193,0	156,1	Mittelstandsfinanzierungen im Ausland
■ KfW-Umweltprogramm (Ausland)	118,7	127,5	Umweltschutzvorhaben im Ausland
<b>III. Sonstige Geschäfte</b>	<b>856,6</b>	<b>649,6</b>	
■ Avalkredite	739,2	581,1	u. a. Vorhaben im Verkehrssektor
■ KfW-Risikokapitalprogramm (Garantien)	12,8	8,4	Absicherung von Beteiligungen privater Kapitalbeteiligungsgesellschaften
■ Werfthilfeprogramm/Wettbewerbshilfen (Zuschüsse)	104,6	60,1	Schiffslieferungen an deutsche Besteller
<b>Investitionsfinanzierung Deutschland und Europa gesamt</b>	<b>23.486,6</b>	<b>25.244,2</b>	
<b>Verbriefungstransaktionen</b>	<b>3.500,0</b>	<b>5.198,0</b>	<b>Verbriefung von Förderkrediten</b>
<b>Fördervolumen insgesamt</b>	<b>26.986,6</b>	<b>30.442,2</b>	

### NEUE FÖRDERINSTRUMENTE FÜR DEN MITTELSTAND ERFORDERLICH.

Das Finanzierungssystem in Deutschland befindet sich in einer tiefen Umbruchphase. Auslöser dieses Prozesses sind Globalisierung, Deregulierung, geänderte Anlegerpräferenzen sowie die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien. Sie führen zu einer deutlich höheren Wettbewerbsintensität im Finanzsektor. Dadurch stehen vor allem die traditionell renditeschwachen deutschen Kreditinstitute unter erheblichem Kosten- und Ertragsdruck. Hinzu kommen die Entscheidungen der EU-Kommission zu Anstaltslast und Gewährträgerhaftung der Landesbanken sowie die Baseler Vorschläge zur Neuregelung der Eigenkapitalübereinkunft (Basel II). Auch sie tragen dazu bei, dass sich die Bankenlandschaft und das Bankenverhalten zurzeit spürbar verändern.

Das bleibt nicht ohne Auswirkungen auf die Finanzierung von kleinen und mittleren Unternehmen. Durch die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien sind die Banken in der Lage die Kosten, Erträge und Risiken jedes Einzelengagements exakter als bisher zu kalkulieren. Das führt vor dem Hintergrund des steigenden Wettbewerbsdrucks dazu, dass die Banken versuchen ihre Rentabilität durch eine renditeorientierte Auslese bei den Neuengagements zu verbessern. Der klassische Förderkredit gerät unter Druck. Um eine angemessene Förderung von kleinen und mittleren Unternehmen zu erleichtern, hat die KfW ein Bündel von Maßnahmen entwickelt.

Hierzu gehören z. B. der konsequente Einsatz moderner Informations- und Kommunikationstechnologien zur Senkung der Transaktionskosten, der Ausbau des Informations- und Beratungsangebotes sowie die Flexibilisierung der Förderprogramme und -instrumente. Der Förderauftrag der KfW erschöpft sich jedoch nicht in der Weiterentwicklung der etablierten Förderwege. Denn in Folge der veränderten Rahmenbedingungen auf den Finanzmärkten haben sich neue,

interessante Strukturen und Produkte entwickelt. In Zukunft wird es vor allem auch darauf ankommen, diese intelligent für die Förderung zu nutzen. Erforderlich sind Förderinstrumente der „zweiten Generation“, mit deren Hilfe auch kleine und mittlere Unternehmen von diesen Entwicklungen profitieren können.

Die Verbriefung von Förderkrediten ist hierfür ein gutes Beispiel. Die KfW hat hierzu eine Plattform geschaffen, über die Mittelstandskredite vergleichsweise einfach und kostengünstig verbrieft werden können. Damit wird auf breiter Front die Entwicklung eines liquiden Sekundärmarktes für diese Kredite gefördert. Ein solcher Sekundärmarkt wirkt zinsenkend und kommt damit unmittelbar dem Mittelstand zu Gute, strukturell aber auch der Gesamtwirtschaft. Die Banken können durch Verbriefungstransaktionen Eigenkapitalkosten sparen und Risiken senken. Das macht dieses Geschäftsfeld für sie wieder attraktiver. Gleichzeitig wird Eigenkapital für weitere Kredite freigesetzt und damit die Kreditvergabebereitschaft der Banken erhöht. Das Kreditrisiko „Mittelstand“ wird über die Verbriefung auf institutionelle Investoren des Kapitalmarkts verteilt, d. h., Mittelstandsrisiken werden – in gebündelter Form – kapitalmarktfähig gemacht.

Der Erfolg des KfW-Verbriefungsprogramms erklärt sich aus diesen Vorteilen für alle Seiten. Nachdem die KfW dieses Instrument für die Förderung erschlossen und Ende 2000 erstmals Mittelstandskredite (PROMISE) verbrieft hat, wurde es im Jahr 2001 auch auf wohnwirtschaftliche Förderkredite (PROVIDE) ausgedehnt. Das stark wachsende Transaktionsvolumen bestätigt, dass dieses Instrument breite Akzeptanz im Markt gefunden hat. Der KfW ist damit eine wichtige Ergänzung des Förderinstrumentariums gelungen. Derartige „systemische“ Förderansätze werden in Zukunft deutlich an Bedeutung gewinnen.

## MITTELSTANDSFÖRDERUNG IN DEUTSCHLAND.

### MITTELSTAND TROTZT KONJUNKTURELLER ABKÜHLUNG.

Die stärker von der Inlandsnachfrage als vom Export getragene Mittelstandskonjunktur stemmte sich in den ersten drei Quartalen massiv gegen die globale Abkühlung. Im vierten Quartal trübte sich allerdings auch hier das Klima ein.

Mit rd. 6,6 Mrd EUR konnten die Zusagen in den Programmen für kleine und mittelständische Unternehmen nicht ganz an das Vorjahresergebnis anknüpfen. Dennoch sind diese Programme die Eckpfeiler unserer Mittelstandsförderung.

Durch Förderkredite für kleine und mittlere Unternehmen wurden im vergangenen Jahr Investitionen von über 13,3 Mrd EUR angestoßen. Damit konnten rd. 570.000 Arbeitsplätze wettbewerbsfähiger und krisenfester gemacht sowie

mehr als 42.000 Arbeitsplätze neu geschaffen werden. Weitere 560.000 Arbeitsplätze wurden durch Nachfrageeffekte der gewerblichen Wirtschaft, des Wohnungssektors und der kommunalen Infrastruktur gesichert – vor allem im Baugewerbe.

In den Programmen zur Förderung des Mittelstandes wurden rd. 27.000 Kredite vergeben. Davon profitierten insbesondere kleinere und kleinste Unternehmen: 88% der geförderten Unternehmen haben einen Jahresumsatz von weniger als 5 Mio EUR. Aber gerade diese Unternehmen schaffen überproportional viele Arbeitsplätze. Zudem sind sie besonders innovativ und tragen somit entscheidend zum Strukturwandel bei.

#### Programme für kleine und mittlere Unternehmen 2001<sup>1)</sup>

Programme	Kreditzusagen		Geförderter Investitionsbetrag	Anzahl der in den geförderten Unternehmen	
	Anzahl	Mio EUR	Mio EUR	bestehenden Arbeitsplätze	zusätzlich entstehenden Arbeitsplätze
ERP-Regionalförderprogramm	3.363	528,3	1.148	54.800	4.050
ERP-Innovationsprogramm	345	448,6	1.005	70.200	3.100
KfW-Mittelstandsprogramm	22.295	5.108,6	9.400	424.800	32.400
Übrige Programme für kleine und mittlere Unternehmen	891	543,8	1.703	20.700	2.900
<b>Alle Programme für kleine und mittlere Unternehmen</b>	<b>26.894</b>	<b>6.629,3</b>	<b>13.256</b>	<b>570.500</b>	<b>42.450</b>

<sup>1)</sup> Ohne Auslandsinvestitionen. Bei Vorhaben, die aus mehreren Programmen gefördert wurden, sind Investitionen und Arbeitsplätze nur einmal erfasst.

### KONTINUITÄT UND NEUE AKZENTE DES KFW-MITTELSTANDSPROGRAMMS.

Das KfW-Mittelstandsprogramm war auch 2001 das dominierende Element der KfW-Förderung von kleinen und mittleren Unternehmen. Trotz rückläufiger gesamtwirtschaftlicher Investitionen betragen die Zusagen gegenüber dem Vorjahr unverändert über 5,1 Mrd EUR. Das Programm erwies sich als stabiles und verlässliches Instrument der Strukturpolitik in einem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld.

Seit September 2000 gibt es die spezielle Variante „Beschäftigung und Qualifizierung“ des

Mittelstandsprogramms. Damit können auch die mit der Schaffung von Arbeitsplätzen einhergehenden so genannten immateriellen Investitionen sowie die Ausbildung bzw. Weiterbildung von Beschäftigten gefördert werden. Mit Zusagen über 323 Mio EUR im Jahr 2001 hat sich diese Variante schnell und erfolgreich am Markt etabliert. Sie stellt vor allem für Unternehmen der „New Economy“ eine wichtige Ergänzung des Förderangebots dar.

### AUSWEITUNG DES FÖRDERPAKETS FÜR UNTERNEHMENSÜBERNAHMEN.

Unternehmensübernahmen werden im Mittelstand in Zukunft deutlich an Bedeutung gewinnen. Gründe dafür sind der anstehende Generationenwechsel sowie der steigende Wettbewerbsdruck, der tendenziell zur Bildung größerer Einheiten führt.

Kleinere Unternehmensübernahmen konnten bereits im Rahmen des KfW-Mittelstands-

programms gefördert werden. Für größere Transaktionsvolumina wurde 2001 ein Konzept zur Akquisitionsfinanzierung entwickelt und erprobt. Als weiterer Baustein kommt noch ein Angebot für Beteiligungskapital (Private Equity) hinzu. In dieser Kombination ergibt sich ein sehr flexibel einsetzbares und attraktives Finanzierungsangebot.

### ERP-PROGRAMME.

Aus Mitteln des ERP-Sondervermögens wurden im vergangenen Jahr insgesamt Kredite in Höhe von 1,2 Mrd EUR bereitgestellt. Die ERP-Programme dienen der Förderung der Regionalentwicklung, der Innovations- und Beteiligungsfinanzierung sowie der Refinanzierung von Bürgerschaftsbanken.

Vom Volumen her war das ERP-Regionalförderprogramm das wichtigste Programm (Zusagen 0,5 Mrd EUR). Es ist zu Beginn des Jahres 2001 aus der Zusammenlegung des ERP-Aufbau- und des ERP-Regionalprogramms entstanden. Das ERP-Regionalförderprogramm dient der Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur in den Fördergebieten der Gemeinschaftsaufgabe (GA).



## INNOVATIONS- UND BETEILIGUNGSFINANZIERUNG AUF KONSOLIDIERUNGSKURS.

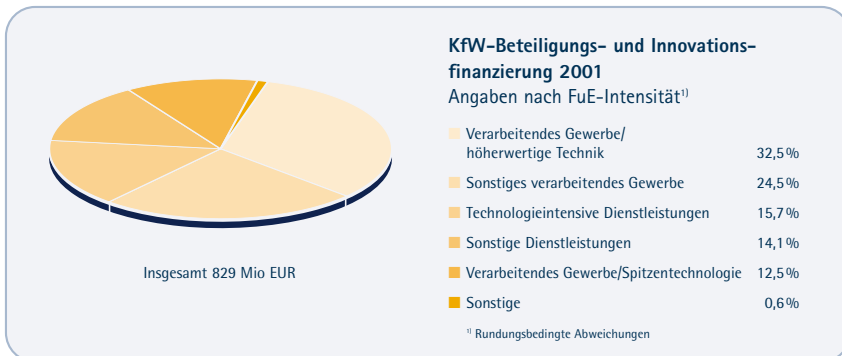
Das Jahr 2001 stand für den Beteiligungsmarkt und den Neuen Markt im Zeichen der Konsolidierung. Die Nachfrage nach Innovations- und Beteiligungsfinanzierungen der KfW blieb davon nicht unberührt.

Die Zusagen fielen mit 0,8 Mrd EUR niedriger aus als im Vorjahr. Dies lag insbesondere an den Beteiligungsprogrammen, die mit 427 Mio EUR deutlich hinter den Vorjahreszusagen zurückblieben.

Trotz der verhaltenen Entwicklung im letzten Jahr hat der deutsche Beteiligungsmarkt mittel- bis langfristig gute Entwicklungsperspektiven.

Die Marktberreinigung setzte überzogenen Renditeerwartungen ein Ende und führte zu realistischen Bewertungen und attraktiven Einstandspreisen. Die Verbesserung der Rahmenbedingungen durch die Steuerreform bringt voraussichtlich zusätzliche positive Impulse.

Die Beteiligungsprogramme der KfW haben erheblich dazu beigetragen, dass sich in Deutschland in den letzten fünf Jahren ein quantitativ bedeutsamer und funktionsfähiger Beteiligungsmarkt entwickelt hat. Er eröffnet vielen Unternehmen neue Finanzierungsperspektiven.



## INVESTITIONSFINANZIERUNG IN EUROPA.

### ENGE ZUSAMMENARBEIT MIT DER EUROPÄISCHEN UNION.

Europäische Fördermittel sollten für den deutschen Mittelstand leicht zugänglich sein. Deshalb kooperiert die KfW eng mit der Europäischen Investitionsbank (EIB), dem Europäischen Investitionsfonds (EIF), der Council of Europe Development Bank (CEB) und der Europäischen Kommission. Europäische Initiativen, wie z. B.

„Wachstum und Umwelt“ oder „Wachstum und Beschäftigung“, bindet die KfW in ihre Programme ein. So erreichen die europäischen Fördermaßnahmen den deutschen Investor auf effizientem und bewährtem Weg. Gleichzeitig kann die KfW verbesserte Förderbedingungen und erweiterte Förderkataloge anbieten.

### AUFBAU EINES EUROPaweITEN FÖRDERNETZWERKS.

Mittelstandsförderung ist nicht nur ein Anliegen in Deutschland, sondern auch in anderen europäischen Ländern. Dies gilt sowohl für die Mittelstandsfinanzierung im Allgemeinen als auch für aktuelle Themen wie Basel II im Besonderen. Um Erfahrungen auszutauschen und gemeinsam Interessen zu vertreten, bildet die KfW Netzwerke mit Förderbanken aus dem europäischen Ausland.

Ein Forum dafür ist das Network of European Financial Institutions (NEFI), das die KfW zusammen mit sechs Förderinstituten aus sechs

Ländern 1999 gegründet hat. Im vergangenen Jahr hat NEFI die Zusammenarbeit mit der europäischen Kommission intensiviert, z. B. im Zuge der Diskussion um Basel II.

Darüber hinaus ist die KfW Mitglied in dem bereits seit 1972 bestehenden so genannten CLUB („Institutionen in der Europäischen Union des langfristigen Kredits“). Im vergangenen Jahr unterzeichneten die 13 nationalen Institute und die europäischen Institutionen des CLUBs das siebte Kooperationsabkommen zur Fortführung ihrer Zusammenarbeit.

### MITTELSTANDSFÖRDERUNG IN WESTEUROPA FORTGEFÜHRT.

Europa wird zum Inland und die KfW geht mit. Für mittelständische Unternehmen verlieren nationale Grenzen in Europa immer mehr an Bedeutung. Auch die KfW richtet ihre Förderung zunehmend europäisch aus und finanziert den Mittelstand in Westeuropa. Seit dem Jahr 2000 stellt sie lokalen Förderbanken und auf Mittelstandsfinanzierung spezialisierten Geschäftsbanken in Westeuropa Globaldarlehen zur Refinanzierung eigener Mittelstandsprogramme und -kredite zur Verfügung. Damit werden z. B.

Ausrüstungsinvestitionen und Umweltschutzmaßnahmen gefördert.

Was 1999 durch strategische Kooperationen mit Förderbanken begann und 2000 mit den ersten Globaldarlehen mit einem Gesamtvolumen von 970 Mio EUR konkretisiert wurde, wurde 2001 erfolgreich fortgeführt. Das Zusagevolumen für Globaldarlehen an westeuropäische Partnerbanken wurde im vergangenen Jahr um 1,3 Mrd EUR auf insgesamt 2,3 Mrd EUR gesteigert.

**Zusagezahlen in Westeuropa per 31.12.2001**  
Kreditlinien in Mio EUR

Dänemark	234
Finnland	50
Frankreich	200
Großbritannien	410
Irland	150
Italien	400
Niederlande	150
Österreich	600
Portugal	100
Spanien	30
<b>Gesamtsumme</b>	<b>2.324</b>

## UNTERSTÜTZUNG DES MITTELSTANDS IN MITTEL- UND OSTEUROPA.

In 13 Ländern Mittel- und Osteuropas refinanziert die KfW Förderprogramme lokaler Förderbanken und Geschäftsbanken über bislang insgesamt 520 Mio EUR. Einen Großteil dieser Institute hat die KfW in der Gründungs- und Aufbauphase mit Beratung und Know-how

unterstützt. Schwerpunkt ist die Finanzierung von Programmen für mittelständische Unternehmen. Darüber hinaus unterstützt die KfW Programme für Wohnungsbau, Infrastrukturvorhaben und Umweltmaßnahmen.

**Zusagezahlen in MOE-Staaten per 31.12.2001**  
Kreditlinien in Mio EUR

Ukraine	15,3
Ungarn	76,2
Tschechien	15
Slowenien	35
Slowakei	65,56
Rumänien	25,56
Polen	80
Mazedonien	15
Litauen	10,1
Lettland	23
Kroatien	131,2
Estland	20,45
Bosnien u. Herzegowina	7,67
<b>Gesamtsumme</b>	<b>520</b>

## FÖRDERUNG VON KMU IN DEN EU-BEITRITTSLÄNDERN.

Bereits Ende 2000 unterzeichnete die KfW gemeinsam mit der Entwicklungsbank des Europarates (CEB) einen Vertrag mit der EU-Kommission zur Förderung von KMU in den EU-Beitrittsländern Mittel- und Osteuropas. Im Rahmen dieses Programms werden Kredite der KfW/CEB in Höhe von 113 Mio EUR mit Zuschüssen der EU-Kommission von insgesamt 21 Mio EUR unterstützt.

Ziel des Programms ist die Stärkung der Kreditvergabe an mittelständische Unternehmen durch lokale Banken. Für ihr Engagement in der Mittelstandsfinanzierung erhalten die Banken neben technischer Unterstützung weitere EU-Zuschüsse. Diese werden zur Abdeckung von erhöhten Kreditrisiken und höheren Bearbeitungsaufwendungen genutzt.

### KOOPERATION MIT PARTNERBANKEN IN DEN EU-BEITRITTLÄNDERN.

Bis Ende 2001 schloss die KfW Verträge mit Partnerbanken in sieben EU-Beitrittsländern (Tschechien, Ungarn, Lettland, Litauen, Polen, Slowakei und Slowenien) über ein Kreditvolumen von insgesamt 110 Mio EUR und ergänzende Zuschüsse aus dem EU-Haushalt über 18,7 Mio EUR ab.

### FÖRDERUNG DES KLIMA- UND UMWELTSCHUTZES.

Über alle Förderprogramme hinweg hat die KfW im Rahmen ihrer Investitionsfinanzierung den Klima- und Umweltschutz im Jahr 2001 mit insgesamt 4,1 Mrd EUR gefördert. Das war rd. 1 Mrd EUR mehr als im Vorjahr.

### KLIMASCHUTZ IM FOKUS DER KfW-UMWELTFÖRDERUNG.

Der Klimaschutz ist eine vordringliche Aufgabe. Damit Deutschland sein nationales Ziel zur Reduktion des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes erfüllen kann, sind noch große Anstrengungen erforderlich. Kurz- und mittelfristig sind Vorhaben zur Energieeinsparung der richtige Weg, um den Ausstoß klimaschädigender Gase einzudämmen. Langfristig jedoch muss auch das Potenzial an erneuerbaren Energieträgern weiterentwickelt und ausgeschöpft werden. Die KfW ist in beiden Bereichen fördernd tätig.

### AUSSCHÖPFUNG DES ENERGIEEINSPARPOTENZIALS IM GEBÄUDEBESTAND.

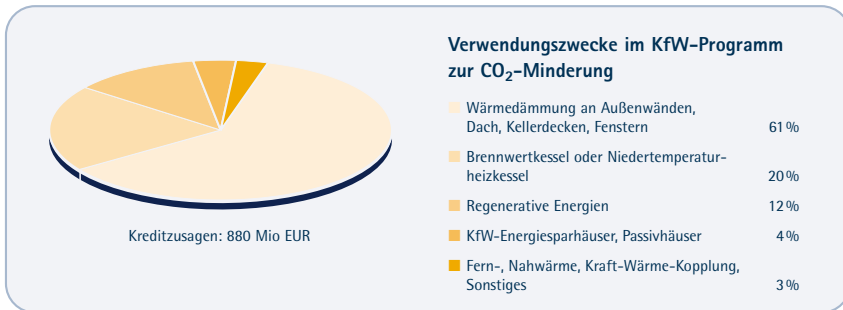
Das größte Energieeinsparpotenzial besteht im Wohnungsbestand. Der weitaus überwiegende Teil der Wohngebäude in Deutschland ist älter als 25 Jahre. Hier können Maßnahmen zur Energieeinsparung und zum Klimaschutz wirkungsvoll und schnell umgesetzt werden.

In Kooperation mit der Bundesregierung hat die KfW die Förderung des Klimaschutzes mit dem Start des CO<sub>2</sub>-Gebäudesanierungsprogramms zu Beginn des vergangenen Jahres erheblich ausgeweitet. Dieses Programm ist Bestandteil des nationalen Klimaschutzprogramms und wird aus Mitteln des Bundeshaushalts in erheblichem Um-

fang verbilligt. Insgesamt wird die KfW so ein Kreditvolumen von rd. 5 Mrd EUR bereitstellen und damit 300.000 Wohnungen fördern können.

Das 1996 gestartete KfW-Programm zur CO<sub>2</sub>-Minderung und das KfW-Wohnraum-Modernisierungsprogramm II wurden fortgeführt. Im Gegensatz zum CO<sub>2</sub>-Gebäudesanierungsprogramm werden im KfW-Programm zur CO<sub>2</sub>-Minderung nicht nur umfassende Maßnahmenpakete, sondern auch Einzelmaßnahmen gefördert.

Mit Kreditzusagen von über 1,9 Mrd EUR hat die KfW im Jahr 2001 Klimaschutzinvestitionen in 157.000 Wohnungen gefördert.



#### AUFBAU EINER NACHHALTIGEN ENERGIEVERSORGUNG.

Erneuerbare Energien leisten langfristig einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz. Außerdem erhöhen sie die Sicherheit Deutschlands und Europas bei der Energieversorgung. Bereits heute stärkt der Ausbau der Nutzung erneuerbarer Energien die deutsche und europäische Wirtschaft. Er eröffnet neue Exportchancen und schafft Arbeitsplätze.

Mit dem 100.000-Dächer-Solarstrom-Programm legt die KfW bei der Förderung von Investitionen einen Schwerpunkt auf Solarstromanlagen. Im vergangenen Jahr wurden Kredite in einem Volumen von 429 Mio EUR zugesagt. Seit dem Start des 100.000-Dächer-Solarstrom-Pro-

gramms im Jahre 1999 konnten über 31.000 Photovoltaikanlagen – von überwiegend privaten Investoren – mit einer Leistung von 126 MWp gefördert werden. Damit lässt sich der Strombedarf der privaten Haushalte einer deutschen Kleinstadt decken.

Im Programm für erneuerbare Energien lag das Zusagevolumen mit 124 Mio EUR mehr als doppelt so hoch wie im Vorjahr. Bislang wurden mit dem Programm 837 Anlagen zur Strom- oder Wärmeerzeugung sowie zur kombinierten Strom-Wärme-Produktion (Kraft-Wärme-Kopplung) gefördert. Die meisten Kreditzusagen entfielen dabei auf Biogas-, Biomasse- und Wasserkraftanlagen.

#### GEWERBLICHER UMWELTSCHUTZ NIMMT TROTZ SCHWIERIGER KONJUNKTURLAGE ZU.

Das KfW-Umweltprogramm dient der Unterstützung von Umweltschutzmaßnahmen gewerblicher Investoren. Die Zusagen für den gewerblichen Umweltschutz in Deutschland lagen mit rd. 800 Mio EUR um 37% über dem Vorjahresvolumen. Hiermit konnten Umwelteinvestitionen von überwiegend kleinen und mittleren Unternehmen in einem Umfang von ca. 1,1 Mrd EUR angestoßen werden.

Das KfW-Umweltprogramm fördert auch Maßnahmen im Ausland, sofern sie von deutschen Investoren durchgeführt werden. Der stetige Aufwärtstrend der letzten Jahre hat sich hier mit einem Zuwachs von 7% fortgesetzt. Das Zusagevolumen stieg auf knapp 130 Mio EUR.



## PROGRAMME ZUR FÖRDERUNG DES WOHNHEIGENTUMS UND DER WOHNRAUMMODERNISIERUNG.

### NIEDRIGE FINANZIERUNGSKOSTEN FÜR SELBST GENUTZTES WOHNHEIGENTUM.

Der Wunsch nach Wohneigentum hat in Deutschland einen hohen Stellenwert. Umfragen zufolge möchte der weitaus überwiegende Teil aller Deutschen lieber in den eigenen vier Wänden leben als in einer Mietwohnung. Zudem wird Wohneigentum als die beste Geldanlage für das Alter angesehen – noch vor Aktien und Fondsanteilen. Allerdings scheitert der Traum vom eigenen Heim oftmals an der Finanzierung.

Mit ihrem Wohneigentumsprogramm trägt die KfW dazu bei, die Finanzierungskosten zu senken und über einen längeren Zeitraum zu strecken. Sie unterstützt damit auch die private

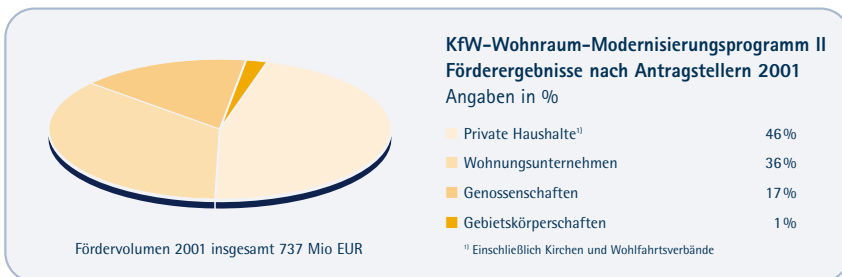
Altersvorsorge in Form von selbst genutztem Wohneigentum. Im August 2000 wurde das Programm deutlich verbessert und ausgeweitet. Seitdem kann jeder, der in Deutschland selbst genutztes Wohneigentum kauft oder neu baut, einen zinsgünstigen KfW-Kredit in Höhe von bis zu 30% der Investitionskosten bekommen.

Die Nachfrage nach den Fördermitteln hat sich 2001 kräftig erhöht. Im KfW-Wohneigentumsprogramm wurden zinsgünstige Darlehen in Höhe von 6,3 Mrd EUR für 120.000 Eigenheime und Eigentumswohnungen zugesagt.

### WOHNUNGSWIRTSCHAFTLICHER STRUKTURWANDEL IN DEN NEUEN LÄNDERN.

Ein wichtiges Förderfeld ist weiterhin die Unterstützung des wohnungswirtschaftlichen Strukturwandels in den neuen Bundesländern. 2001 hat die KfW dort Kredite in Höhe von 0,7 Mrd EUR für die Modernisierung von insgesamt 49.000 Wohnungen zugesagt. Die Darlehen wurden vor

allem zur Instandsetzung und zur Verbesserung des Gebrauchswertes der Wohnungen eingesetzt. Fast die Hälfte des zugesagten Kreditvolumens entfiel auf private Haushalte, die andere Hälfte auf Wohnungsunternehmen, Genossenschaften und Gebietskörperschaften.



## PROGRAMM ZUR FÖRDERUNG DER INFRASTRUKTUR.

### INFRASTRUKTUR BLEIBT ZENTRALER STANDORTFAKTOR.

Für die Modernisierung und den Ausbau der kommunalen Infrastruktur hat die KfW im Jahr 2001 Kredite in Höhe von 2,8 Mrd EUR zugesagt. Damit werden Infrastrukturvorhaben mit einem Investitionsvolumen von insgesamt 8,5 Mrd EUR in über 1.100 Städten und Gemeinden mitfinanziert.

In den alten Bundesländern stieg das zugesagte Kreditvolumen um 10%. In den neuen Bundesländern ging es hingegen um 25% zurück – trotz der dort besonders günstigen Zinskonditionen. Grund dafür sind die geringe Steu-

erkräft und die inzwischen hohe Pro-Kopf-Ver-schuldung der ostdeutschen Kommunen. Aber auch der schwache Konjunkturverlauf führte zu deutlichen Kürzungen bei den Investitionsausgaben der ostdeutschen Kommunen.

Wie bereits im Vorjahr waren Investitionen in die soziale Infrastruktur, den Umweltschutz und die Verkehrsinfrastruktur sowie in Vorhaben der Stadt- und Dorfentwicklung die Finanzierungsschwerpunkte im KfW-Infrastrukturprogramm.

#### KfW-Infrastrukturprogramm 2001<sup>1)</sup>

##### Anteile der Verwendungszwecke am zugesagten Kreditvolumen

Abwasser	23,0%
Verkehr	20,3%
Kindergärten, Schulen, Sporteinrichtungen	18,3%
Krankenhäuser, Altenpflege und Behinderteneinrichtungen	14,7%
Stadt- und Dorfentwicklung	11,1%
Wasserversorgung	4,1%
Abfallwirtschaft	2,4%
Sonstiges	6,1%
<b>Insgesamt</b>	<b>100,0%</b>
<b>Kreditzusagen in Mio EUR</b>	<b>2.7960</b>

<sup>1)</sup> Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung Sachsen-Anhalt

### PROJEKTFINANZIERUNGEN IM INLAND.

Im Vergleich zum Vorjahr, als die KfW ein außerordentlich hohes Zusagevolumen erzielte, sind die inländischen Projektfinanzierungen auf 4,1 Mrd EUR zurückgegangen. Den größten Zusagebeitrag leistete die Geschäftssparte Energie und Umwelt mit 1,1 Mrd EUR für Investitionen der Energiewirtschaft. Auf den Bereich Verkehrsinfrastruktur entfielen 0,9 Mrd EUR. Darin enthalten waren u.a. Kredite zur Finanzierung der Trave-Querung. Industrieprojekte hatten einen Anteil von knapp 0,8 Mrd EUR am Gesamtvolumen. Die Schwerpunkte lagen im Automobilbau und in der chemischen Industrie.

Zur Finanzierung von Schiffskäufen deutscher Reeder wurden Kredite über 0,4 Mrd EUR vergeben. Flugzeugfinanzierungen umfassten ebenfalls 0,4 Mrd EUR. Von der Geschäftssparte Flug- und Seehäfen wurden Kredite über knapp 0,3 Mrd EUR vergeben, u.a. für den Um- und Ausbau der Speicherstadt im Hamburger Hafen. Der Telekommunikationsbereich sagte Kredite in Höhe von insgesamt 0,2 Mrd EUR für den Ausbau von Mobilnetzen zu.

### REGIONAL- UND BRANCHENSCHWERPUNKTE DER KfW-FÖRDERUNG.

#### PRIVATE HAUSHALTE GEWINNEN FÜR DIE KfW AN BEDEUTUNG.

Wichtigster Empfänger der KfW-Zusagen ist mit 60% des Volumens weiterhin der Unternehmenssektor. Aufgrund der stark gestiegenen Zusagen in den wohnwirtschaftlichen Programmen gewinnen die privaten Haushalte aber zunehmend an Gewicht. Ihr Anteil wuchs von 25% in 2000 auf nunmehr 40%.

Die Branchenverteilung hat sich im Vergleich zum Vorjahr nicht gravierend verändert.

Doch der Trend zur Dienstleistungsgesellschaft ist nach wie vor ungebrochen. Die relativen Volumenanteile innerhalb der Unternehmensförderung haben sich auch 2001 weiter leicht zugunsten der Dienstleistungen und damit zulasten des produzierenden Gewerbes verschoben. Zu dieser Entwicklung trug sicherlich auch die zunehmende Ausrichtung der Förderprogramme auf den Bedarf dieser Zielgruppe bei.

#### WACHSTUMSPOTENZIALE IN DEN NEUEN BUNDESLÄNDERN.

Das Verarbeitende Gewerbe hat in Ostdeutschland – im Vergleich zu Westdeutschland – einen wachsenden, aber immer noch deutlich unterdurchschnittlichen Anteil an der regionalen Wertschöpfung. Hier liegen noch erhebliche ungenutzte Potenziale für die wirtschaftliche Entwicklung in den neuen Bundesländern. In der KfW-Zusa-

genstatistik hat das Verarbeitende Gewerbe in Ostdeutschland jedoch schon heute ein deutlich überdurchschnittliches Gewicht. Ungeachtet der insgesamt schwierigen wirtschaftlichen Lage wird das Entwicklungspotenzial dieses Sektors mit Hilfe unserer Förderangebote offensichtlich von den Unternehmen erkannt und auch genutzt.

### KfW-Kreditzusagen nach Wirtschaftsbereichen und Branchen 2000 und 2001

Zusagen in Mio EUR und %

Wirtschaftsbereiche/Branchen	Alle Programme		Programme für KMU	
	Angaben in Mio EUR		in % des Zusagevolumens	
	2000	2001	2001 Ost (mit Berlin)	2001 West (ohne Berlin)
<b>Land- und Forstwirtschaft</b>	94	136	1,6	1,1
<b>Produzierendes Gewerbe</b>	4.765	4.353	59,7	46,9
■ Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	32	39	0,8	0,5
■ Verarbeitendes Gewerbe	3.799	3.388	52,5	41,8
■ Vorleistungsgüter	2.293	1.957	31,9	22,4
- Textilgewerbe (ohne Konfektion), Ledererzeugung	71	67	2,2	0,6
- Holzgewerbe (ohne Möbel und Holzwaren)	211	124	2,7	1,4
- Papiergewerbe	127	118	1,0	1,0
- Druck, Vervielfältigung	197	227	7,9	2,1
- Chemie (ohne Pharmazeutik, Seifen)	146	89	0,8	0,9
- Gummi- und Kunststoffwaren	321	238	3,5	3,2
- Glas/Keramik	247	128	2,3	1,3
- Metallerzeugung	681	666	6,7	8,5
- Geräte der Elektrizitätserzeugung und -verteilung	72	68	1,2	0,9
- Elektronik	113	116	2,5	1,3
- Sonstige Vorleistungsgüter	107	116	1,1	1,2
■ Investitionsgüter	897	863	12,1	12,4
- Stahl- und Leichtmetallbau	115	141	2,5	2,0
- Maschinenbau	465	429	5,2	6,3
- Elektromotoren, Generatoren, Transformatoren	69	90	1,2	1,2
- Medizin-, Mess-, Steuer- und Regeltechnik	113	110	1,9	1,6
- Fahrzeugbau	79	69	0,6	1,0
- Sonstige Investitionsgüter	56	24	0,7	0,3
■ Gebrauchsgüter	108	79	1,6	1,0
- Optik, Uhren	49	29	0,5	0,4
- Sonstige Gebrauchsgüter	58	50	1,1	0,6
■ Verbrauchsgüter	502	489	6,6	5,9
- Ernährung, Tabak	367	341	4,8	3,9
- Textilgewerbe (Konfektion), Bekleidung, Leder	28	31	0,6	0,4
- Chemie (Pharmazeutik, Seifen)	66	49	0,7	0,7
- Sonstige Verbrauchsgüter	41	68	0,5	0,9
■ Energie- und Wasserversorgung	543	586	3,0	0,2
- Energie-, Gas-, Fernwärmeversorgung	228	293	2,9	0,2
- Wasserversorgung	316	293	0,1	0,0

Fortsetzung

Wirtschaftsbereiche/Branchen	Alle Programme		Programme für KMU	
	Angaben in Mio EUR		in % des Zusagevolumens	
	2000	2001	2001 Ost (mit Berlin)	2001 West (ohne Berlin)
■ Bau	390	340	3,7	4,4
- Hoch- und Tiefbau	153	101	1,2	1,2
- Bauinstallation, sonstiges Baugewerbe	237	239	2,5	3,2
<b>Dienstleistungen</b>	<b>7.325</b>	<b>7.275</b>	<b>38,7</b>	<b>52,0</b>
■ Handel	1.400	1.182	11,1	17,4
- KFZ-Handel	484	342	4,6	4,9
- Großhandel	415	389	2,6	5,4
- Einzelhandel	501	451	3,9	7,1
■ Gastgewerbe	233	234	2,8	3,5
■ Verkehr und Nachrichtenübermittlung	649	503	5,0	4,8
■ Grundstücks- und Wohnungswesen	1.185	1.365	2,4	4,6
■ Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	1.037	689	6,3	6,7
■ Gesundheitswesen	545	742	4,2	8,2
■ Umweltdienstleistungen	316	275	0,3	0,3
■ Sonstige Dienstleistungen	1.959	2.285	6,6	6,5
<b>Private Haushalte</b>	<b>4.135</b>	<b>7.799</b>	<b>--</b>	<b>--</b>
■ Ohne Branchenangabe	186	108	--	--
<b>Insgesamt</b>	<b>16.506</b>	<b>19.671</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>
<i>Nachrichtlich: Förderung des Handwerks in den KMU-Programmen</i>	<i>707</i>	<i>515</i>	<i>6,1</i>	<i>8,2</i>

### HANDWERK FÖRDERT REGIONALENTWICKLUNG.

Der Anteil des Handwerks an den KfW-Zusagen für kleine und mittlere Unternehmen hat in den letzten Jahren etwas abgenommen. Diese Entwicklung vollzog sich analog zur gesamtwirtschaftlichen Bedeutung des Handwerks. Auch in 2001 waren Handwerksbetriebe in den Breitenprogrammen für den Mittelstand wieder stärker vertreten als in den Spezialprogrammen für Innovations- und Beteiligungsfinanzierungen. Das ist typisch für diesen Sektor. Innerhalb des ERP-Regionalförderprogramms hat das Handwerk einen Anteil von über 13% an den hier investie-

renden Unternehmen. Das Programm ist speziell auf Investitionen zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur ausgerichtet. Damit leistet das Handwerk insbesondere in strukturschwachen Gebieten einen wichtigen Beitrag zur regionalen Wirtschaftsentwicklung.

Die regionalen Schwerpunkte der KfW-Förderprogramme lagen auch in 2001 bei den Flächenländern Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Bayern. Allein auf diese drei Bundesländer entfällt über die Hälfte des Zusagevolumens.



**Verteilung des Zusagevolumens auf die Bundesländer 2000 und 2001**  
Zusagen in Mio EUR

	Gewerbliche Wirtschaft <sup>1)</sup>		Wohnungs- wirtschaft		Infrastruktur		Insgesamt	
	2000	2001	2000	2001	2000	2001	2000	2001
Schleswig-Holstein	294	253	153	322	23	67	470	642
Hamburg	174	153	44	151	396	477	614	781
Niedersachsen	786	716	488	1.015	195	204	1.469	1.935
Bremen	85	62	23	67	63	99	172	228
Nordrhein-Westfalen	1.735	1.854	1.063	2.270	485	524	3.282	4.648
Hessen	418	460	305	606	79	56	802	1.122
Rheinland-Pfalz	372	366	202	409	65	77	638	852
Baden-Württemberg	1.519	1.298	559	1.207	209	180	2.287	2.685
Bayern	1.113	1.117	549	1.254	344	378	2.006	2.749
Saarland	81	74	48	99	13	7	143	180
Berlin	286	272	306	264	377	280	969	816
Brandenburg	213	159	237	293	78	58	528	510
Mecklenburg-Vorpommern	250	110	197	212	121	94	567	416
Sachsen	398	316	503	443	191	136	1.092	895
Sachsen-Anhalt	224	168	244	200	91	96	559	464
Thüringen	242	190	166	172	31	63	440	425
Nicht zuzuordnen <sup>2)</sup>	467	323	0	0	0	0	467	323
<b>Summe</b>	<b>8.658</b>	<b>7.891</b>	<b>5.088</b>	<b>8.984</b>	<b>2.760</b>	<b>2.796</b>	<b>16.506</b>	<b>19.671</b>
Alte Bundesländer (ohne Berlin)	6.578	6.353	3.436	7.400	1.870	2.069	11.884	15.822
Neue Bundesländer (einschließlich Berlin)	1.613	1.215	1.653	1.584	890	727	4.155	3.526

<sup>1)</sup> Ohne inländische Projektfinanzierung (2000: 4,9 Mrd EUR; 2001: 3,5 Mrd EUR)

<sup>2)</sup> Davon Zusagen für Auslandsinvestitionen (2000: 312 Mio EUR; 2001: 284 Mio EUR)

# EXPORT- UND PROJEKTFINANZIERUNG.

GUTES ERGEBNIS ERZIELT.  
DIE KFW STÄRKT DIE DEUTSCHE WIRTSCHAFT IM AUSLAND.

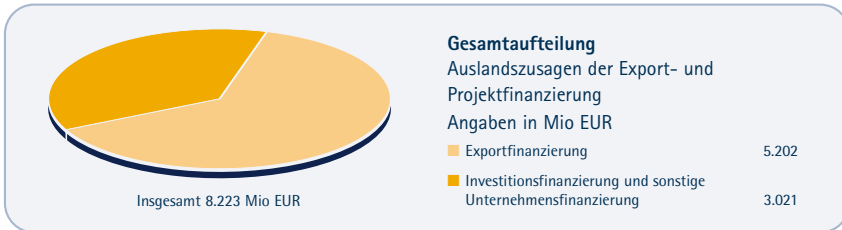


### KONSOLIDIERUNG AUF HOHEM NIVEAU.

In der Export- und Projektfinanzierung wurde mit Zusagen von 8,2 Mrd EUR (10,9 Mrd EUR) ein gutes Ergebnis erzielt. Nach dem außerordentlichen Zusagevolumen in 2000 wurde im Jahr 2001 eine Konsolidierung der Geschäftsentwicklung erreicht. Gegen Ende des Berichtsjahres machten sich auch Reaktionen der Märkte auf die Terroranschläge auf die USA vom 11. September bemerkbar. Bei einer ohnehin schwächeren Verfassung der weltwirtschaftlichen Lage haben diese Ereignisse die Unsicherheit über die weitere Entwicklung deutlich verstärkt. Auch für das laufende Jahr lassen sie einen eher verhaltenen Verlauf erwarten.

Die Schaffung neuer Geschäftseinheiten für Flug- und Seehäfen sowie für die Wasser- und Abwasserwirtschaft hat sich bewährt. So gelang z. B. der Einstieg in das Container-Terminal-Geschäft. Gleichzeitig wurden Erfolg versprechende Beziehungen zu international agierenden Unternehmen der Wasserwirtschaft aufgebaut. Bei der Finanzierung von Infrastrukturprojekten kommt privatwirtschaftlichen Modellen ein immer stärkeres Gewicht zu.

Neben der liefergebundenen Exportfinanzierung hat die Bank ihr Engagement zugunsten von Direktinvestitionen und Akquisitionen deutscher Unternehmen im Ausland fortgesetzt. Auf diese Geschäfte entfiel etwas mehr als ein Drittel des gesamten Zusagevolumens.



**Entwicklung der Geschäftsfelder in der Export- und Investitionsfinanzierung**  
Kreditzusagen in Mio EUR

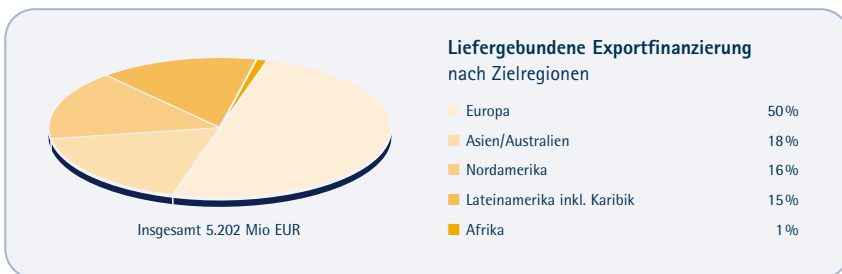
Geschäftssparte	Exportfinanzierung	Investitionsfinanzierung	Gesamt	Finanzierungsschwerpunkt
Industrie	491	916	1.407	Automobilbau, Chemie, Stahl
Energie, Umwelt	1.266	67	1.333	Anlagen zur Elektrizitätserzeugung und -übertragung, Umwelttechnik
Telekommunikation	380	428	808	Mobile Kommunikationssysteme
Rohstoffe	39	348	387	Minenprojekte
Schiffe	912	580	1.492	Kreuzfahrt-, Fähr- und Containerschiffe
Flugzeuge	1.325	425	1.750	Airbus-Lieferungen
Landverkehr	645	167	812	Schienenverkehr
Häfen	144	90	234	Container-Terminals
<b>Insgesamt</b>	<b>5.202</b>	<b>3.021</b>	<b>8.223</b>	

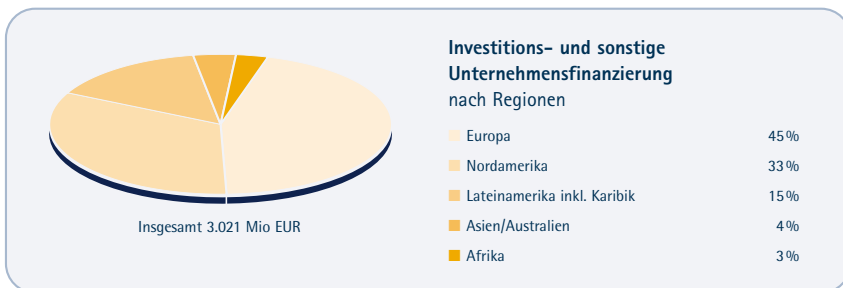
Am gesamten Finanzierungsvolumen haben Kredite in Euro einen Anteil von knapp 39%. Bei den Fremdwährungskrediten dominiert der US-Dollar.

**REGIONALE VERTEILUNG DER KREDITZUSAGEN.**

Die regionale Verteilung der Zusagen zeigt für beide Geschäftsfelder, dass deutsche Unternehmen den Schwerpunkt ihrer Export- und Investitionstätigkeit weiterhin auf den europäischen Raum legen. Dennoch bleiben auch Asien und Lateinamerika wichtige Zielmärkte. Allerdings

haben die Wirtschafts- und Währungsprobleme in einigen Ländern dieser Regionen dazu geführt, dass größere Projekte, vor allem im Infrastrukturbereich, verzögert umgesetzt oder zeitlich verschoben werden.

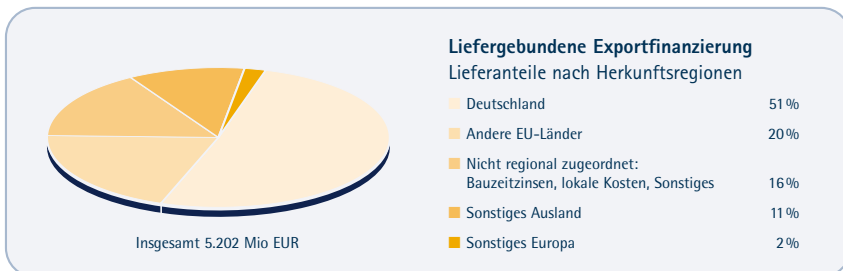




#### FINANZIERUNG FÜR UND IN EUROPA.

Leitlinie der KfW-Export- und Projektfinanzierung ist die Unterstützung der Auslandsinteressen deutscher Unternehmen. Im Globalisierungsprozess haben diese Interessen neue Formen angenommen. Sie beschränken sich nicht mehr auf den Export von Produkten, die an deutschen Standorten gefertigt wurden. Deutsche Unternehmen kooperieren zunehmend mit ausländischen Unternehmen, insbesondere mit Unternehmen aus anderen EU-Ländern. Die Bank trägt diesen Entwicklungen seit einigen Jahren Rechnung und bietet Finanzierungspakete aus einer Hand auch für die aus anderen Ländern stammenden Lieferanteile.

Es bleibt ein wichtiges geschäftspolitisches Ziel der KfW-Export- und Projektfinanzierung, den europäischen Integrationsprozess zu unterstützen. Dazu gehören Exportfinanzierungen für europäische Lieferpakete und europäische Unternehmensfinanzierungen, die diesen Prozess auf der einzelwirtschaftlichen Ebene voranbringen. Darüber hinaus hat sich die KfW im Berichtsjahr wieder an größeren Infrastrukturvorhaben im Rahmen von TEN-Projekten (Trans European Networks) beteiligt, u. a. an einem Schienenprojekt in der Tschechischen Republik und an einer Mautautobahn in Kroatien.



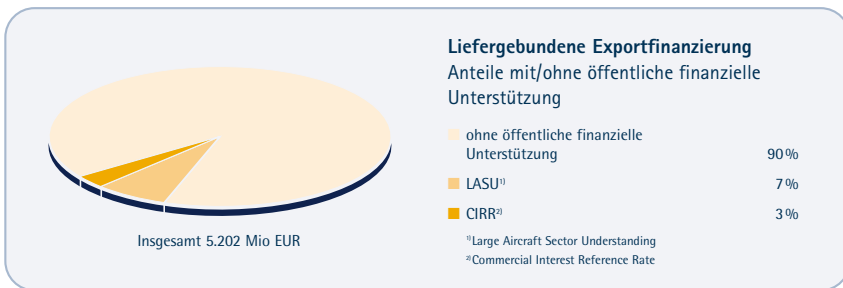
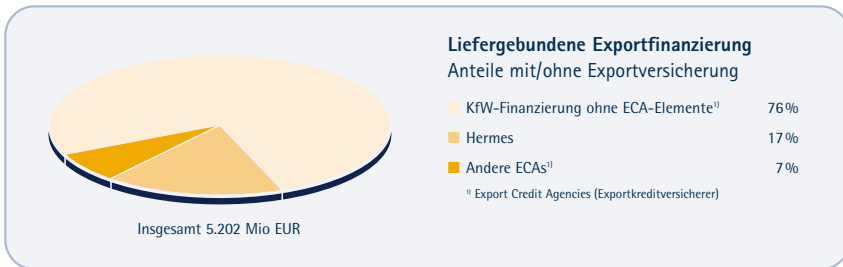


**FINANZIERUNGEN MIT ÖFFENTLICHER UNTERSTÜTZUNG.**

Die Instrumente der staatlichen Exportförderung – Kreditversicherung und öffentlich unterstützte Kredite – spielen für das KfW-Geschäft eine wichtige Rolle. Dabei hat die Mitfinanzierung ausländischer Zulieferungen oder Lieferanteile eine verstärkte Zusammenarbeit mit ausländischen Kreditversicherern zur Folge.

Mit Hilfe von Mitteln aus dem Bundeshaushalt hat die KfW auch 2001 wieder Finanzie-

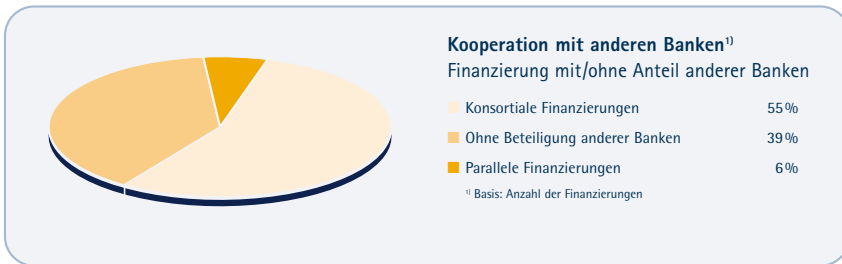
rungen zu Zinssätzen zur Verfügung gestellt, die den internationalen Vereinbarungen zur staatlichen Zinssstützung für die so genannte „Commercial Interest Reference Rate“ (CIRR) sowie für den Flugzeugsektor entsprechen. Diese Art von Finanzierungen stellt in den jeweiligen Teilmärkten ein wichtiges Element zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Exporteure dar.



### KOOPERATION MIT ANDEREN BANKEN.

Spiegelbildlich zur grenzüberschreitenden Kooperation zwischen Unternehmen bei der Produktion von Gütern und Dienstleistungen sowie beim Export vertieft sich auch die Zusammenarbeit zwischen Banken und anderen Finanzierungsinstitutionen. Mehr als 60% aller Finanzierungen des Berichtsjahres wurden gemeinsam mit anderen Banken durchgeführt.

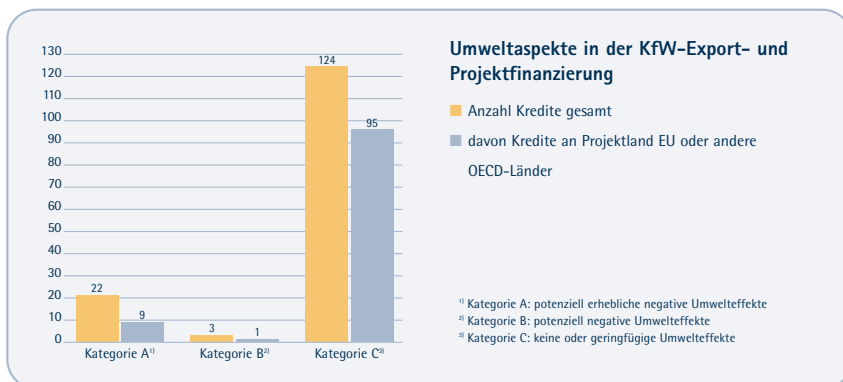
In der liefergebundenen Exportfinanzierung kommt es vor allem dann zu solchen Kooperationen, wenn große Liefer- oder Leistungsteile aus verschiedenen Ländern miteinander kombiniert werden. Bei Investitions- und sonstigen Unternehmensfinanzierungen sind konsortiale Finanzierungen bei großen Volumina die Regel.



### VERANTWORTUNG FÜR DIE UMWELT.

Die Banken sind mitverantwortlich dafür, dass die von ihnen finanzierten Projekte möglichst umwelt- und sozialverträglich gestaltet werden. Die KfW sieht darin eine wichtige Aufgabe für sich. Deshalb werden alle Kreditanträge einem „Screening“ nach der Umweltrichtlinie der KfW-

Export- und Projektfinanzierung unterzogen. Bei dieser Vorprüfung werden die Umweltaspekte der zu finanzierenden Vorhaben beurteilt. Im Berichtsjahr waren es 149 neu zu genehmigende Kredite.



Vorhaben der Kategorien A und B werden unter Einschaltung der technischen und Umweltsachverständigen der KfW vertieft geprüft, sofern sie nicht in einem EU-Land oder einem anderen OECD-Land mit etablierter Umweltschutzgesetzgebung und -praxis durchgeführt werden. Von einer weiter gehenden Prüfung kann außerdem abgesehen werden,

- wenn die zu finanzierende Lieferung nur einen geringen Beitrag zu einem Gesamtprojekt leistet,
- wenn es sich um Ersatzinvestitionen in bestehenden Anlagen handelt, die in Kategorie A oder B einzuordnen sind.

2001 wurden 18 Vorhaben einer vertieften Prüfung unterzogen. Die anzulegenden Standards entsprachen dabei in allen Fällen international anerkannten Standards, z.B. deutschen oder Weltbank-Standards.

# FÖRDERUNG DER ENTWICKLUNGSLÄNDER.

DER WEG AUS DER ARMUT.  
DIE KFW ENGAGIERT SICH MIT GROSSEM ERFOLG.



## LEISTUNGEN DER KfW.

### RUND 1.300 PROJEKTE IN 105 LÄNDERN.

Im Auftrag der Bundesregierung fördert die KfW Investitionen sowie gesamtwirtschaftliche und sektorale Reformprogramme in den Entwicklungsländern. Im Rahmen dieser Finanziellen Zusammenarbeit (FZ) prüft die KfW die entwicklungspolitische Förderungswürdigkeit von Projekten, finanziert und unterstützt ihre Durchführung. Abschließend prüft sie jedes Projekt auf seinen Erfolg. Die hierfür aus dem Bundeshaushalt bereitgestellten Gelder werden in geeigneten Fällen durch Mittel ergänzt, die die KfW am Kapitalmarkt aufnimmt. Derzeit fördert die KfW rd. 1.300 Vorhaben in 105 Ländern.

Die Finanzielle Zusammenarbeit orientiert sich vor allem an der Armutsminderung, dem grundlegenden Ziel der deutschen Entwicklungspolitik. Sie trägt zum Abbau sozialer und wirtschaftlicher Spannungen sowie ökologischer Risiken bei und leistet einen Beitrag zur welt-

weiten Friedenssicherung. Zur Umsetzung dieser Ziele wird eine enge Koordinierung der geförderten Projekte mit anderen bi- und multilateralen Gebern verfolgt.

Am 19. Juni 2001 wurde die DEG als eigenständiges Tochterunternehmen in die KfW-Bankengruppe eingebunden. Hierdurch können die Vorteile und die entwicklungspolitischen Fördermöglichkeiten der beiden Institutionen noch besser aufeinander abgestimmt werden. Die DEG wird mit der Förderung der Privatwirtschaft, insbesondere im Bereich der mittelbaren Armutsbekämpfung, das Instrumentarium der KfW-Bankengruppe deutlich bereichern. Eine verstärkte Einbindung der Privatwirtschaft trägt zum Wissens- und Kapitaltransfer bei, schafft Einkommensmöglichkeiten und unterstützt die vielfach erforderlichen Wirtschaftsreformen in den Entwicklungsländern.

### ENTWICKLUNG DER ZUSAGEN.

Zur Förderung der Entwicklungsländer hat die KfW 2001 rd. 2,8 Mrd EUR (1,5 Mrd EUR) zugesagt. Die Steigerung gegenüber dem Vorjahr beruht u.a. auf einem erneuten Darlehen an die vom Internationalen Währungsfonds (IWF) verwaltete Armutsbekämpfungs- und Wachstumsfazilität in Höhe von 1,4 Mrd EUR (495 Mio EUR). Mit diesen Mitteln wird die HIPC-Entschuldungsinitiative (Heavily Indebted Poor Countries) flankiert. Sie unterstützt arme und hoch verschuldete Entwicklungsländer bei der Umsetzung von armutsmindernden und wachstumsfördernden Programmen.

Die Zusagen aus den Haushaltsmitteln des Bundes erhöhten sich in 2001 auf 1 Mrd EUR (0,9 Mrd EUR). Knapp 50% wurden als nicht rückzahl-

bare Zuschüsse und etwas über 50% als langfristige Kredite zu Vorzugskonditionen vergeben.

Bei zehn Projekten ergänzte die KfW Haushaltsmittel des BMZ mit eigenen Darlehen und mobilisierte so zusätzliche 300 Mio EUR (Vorjahr 100 Mio EUR) für die Förderung der Entwicklungsländer. Erstmals wurde dabei auch das Instrument der Zinsverbilligung eingesetzt. Für die Reduzierung der Zinsbelastung des Partnerlandes werden Zuschüsse des Bundes verwendet.

Das in 2000 eingeführte Instrument des Förderkredits konnte in 2001 deutlich auf 116 Mio EUR (30 Mio EUR) ausgebaut werden. Über dieses Instrument werden eigene KfW-Förderkredite zur Unterstützung entwicklungspolitisch förderungswürdiger Vorhaben bereitgestellt.



In zunehmendem Maße stellt die KfW auch ihre Kompetenz in der Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern in den Dienst anderer bilateraler und multilateraler Geber. So hat die KfW in 2001 von der Europäischen Kommission, multi- und bilateralen Partnern sowie weiteren deutschen Ministerien Mandataraufträge in Höhe

von 162 Mio EUR (62 Mio EUR) erhalten. Dieses Volumen beinhaltet 23 Mio EUR (22 Mio EUR) aus Projekten im Rahmen des TRANSFORM-Programms zugunsten der Nachfolgerepubliken der ehemaligen Sowjetunion (siehe TRANSFORM-Programm S. 78).

#### STRUKTUR DER ZUSAGEN ZU VORZUGSKONDITIONEN.

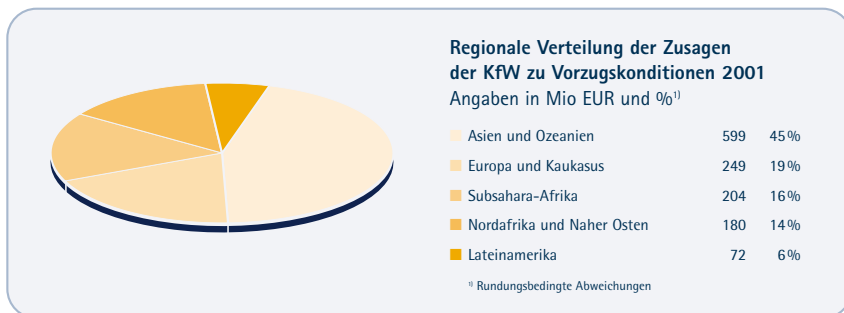
Der asiatische Anteil an den FZ-Zusagen in 2001 ist mit 46% (22%) wieder deutlich nach oben geschneilt. Grund dafür waren mehrere Projekte, die bereits in 2000 vorbereitet worden waren, aber deren Verträge erst in 2001 unterschrieben werden konnten.

Die Folge dieses Nachholeffekts ist, dass trotz gestiegener Zusagen die Anteile am Gesamtzusagevolumen für Subsahara-Afrika mit 16% niedriger sind als im Vorjahr (20%). Die Zusageanteile für Nordafrika/Naher Osten betragen 14% (29%) und für Lateinamerika 6% (15%). Sie haben sich damit ebenfalls gegenüber dem Vorjahr verschoben. Der Anteil der Region Europa/Kaukasus hat sich mit 19% (14%) erneut erhöht. Dieser Anstieg beruht vor allem auf dem Engagement der Bundesregierung auf dem Balkan und im Kaukasus.

Die Verschiebung der regionalen Gewichtung in 2001 spiegelt sich auch in der Struktur der sektoralen Aufteilung wider. Die mit 75% (72%) der Zusagen dominierenden Infrastrukturinvestitionen entsprechen dem langfristigen Durch-

schnitt. Das Zusagevolumen für die wirtschaftliche Infrastruktur stieg deutlich auf 44% (20%). Es umfasst insbesondere die Sektoren Energie und Verkehr. Auslöser für diese Umgewichtung waren vor allem nachgeholte Zusagen im Energie- und Verkehrssektor an asiatische Staaten. Der Anteil der sozialen Infrastruktur – sie umfasst Wasser, Abwasser, Bildung und Gesundheit – hat sich entsprechend nach unten auf 31% (52%) verschoben. Der Anteil des Finanzsektors blieb mit 9% (12%) des Zusagevolumens weitgehend stabil. Die Zusagen zugunsten der Forst- und Landwirtschaft verdoppelten sich gegenüber dem Vorjahr auf 10% (5%). Sie liegen aber auf dem Niveau der Vorjahre mit einem Durchschnittsanteil von 7%.

Rund 46% der Zusagen entfielen in 2001 auf den Querschnittsbereich „Armutsbekämpfung“. Rund 33% der Zusagen wurden explizit für Projekte des „Umwelt- und Ressourcenschutzes“ verwandt. Ein weiteres Fünftel des Zusagevolumens wird für Projekte eingesetzt, für die Umwelt- und Ressourcenschutz wichtige Nebenziele darstellen.



**Zusagen der KfW zur Förderung der Entwicklungsländer 1997 – 2001**

Zusagen in Mio EUR

	1997	1998	1999	2000	2001
<b>Zusagen der FZ zu Vorzugskonditionen</b>	<b>1.737</b>	<b>1.390</b>	<b>1.634</b>	<b>927</b>	<b>1.302</b>
Aus Haushaltsmitteln	1.475	1.357	1.278	851	1.026
Aus Marktteilen der Verbundfinanzierung/Mischfinanzierung/ Südostasien-Initiative und Zinsverbilligung	262	33	356	76	276
<b>Zusagen für FZ-Förderkredite</b>				<b>30</b>	<b>116</b>
Darlehen an Armutsbekämpfungs- und Wachstumsfazilität				495	1.430
<b>Summe der Zusagen</b>	<b>1.737</b>	<b>1.390</b>	<b>1.634</b>	<b>1.452</b>	<b>2.848</b>
Nachrichtlich: Mandataraufträge, inkl. TRANSFORM-Programm	33	35	38	62	162

**ENTWICKLUNG DER AUSZAHLUNGEN.**

Für Vorhaben zur Förderung der Entwicklungsländer zahlte die KfW 1,5 Mrd EUR (1,3 Mrd EUR) aus, darunter 307 Mio EUR als KfW-eigene Förderkredite. Unter Berücksichtigung der Zins-

und Tilgungszahlungen für die Haushaltsmittel belief sich die Nettobelastung des Bundeshaushalts in 2001 auf 506 Mio EUR (247 Mio EUR).

## UMSCHULDUNGEN UND SCHULDENUMWANDLUNGEN FÜR UMWELTSCHUTZ UND ARMUTSBEKÄMPFUNG.

Zur Schuldenerleichterung der Partnerländer hat die KfW 2001 Umschuldungsverträge mit Bosnien und Herzegowina, Ecuador, Gabun, Kenia, Mazedonien, Pakistan und Syrien über insgesamt 351 Mio EUR abgeschlossen.

Für Schuldenumwandlungen hat die Bundesregierung 2001 ein Volumen von 244 Mio EUR zugesagt. Es kann gegen Erlass der Rückzahlungs-

verpflichtung im Schuldnerland für Vorhaben zur Armutsbekämpfung, Umwelterhaltung, Erziehung und Ausbildung eingesetzt werden. Die KfW hat 2001 entsprechende Vereinbarungen in Höhe von rund 50 Mio EUR geschlossen. Aus den insgesamt vereinbarten Vorhaben dieser Art in Höhe von 385 Mio EUR konnten bisher 187 Mio EUR erlassen werden, davon 35 Mio EUR im Jahre 2001.

## AKTUELLE ENTWICKLUNGEN UND PERSPEKTIVEN.

### BEITRÄGE ZUR TERRORISMUS- UND KRISENPRÄVENTION.

Entwicklungsrückstände, Armut und die damit verbundene Perspektivlosigkeit großer Bevölkerungsgruppen tragen zu einem sozialen Umfeld bei, in dem Terrorismus wachsen kann. Armutsorientierte Entwicklungspolitik leistet wichtige Beiträge zur Linderung dieser Faktoren. Sie kann die Not lindern und vielen Menschen neue Perspektiven aufzeigen.

Seit Ende 2001 ist die KfW in Kabul präsent. Sie koordiniert die Soforthilfe für den Wiederaufbau vor Ort. Mit Mitteln der Finanziellen Zusammenarbeit werden u.a. Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen sowie die Wasserversor-

gung rehabilitiert. Bereits im Dezember 2001 wurde die KfW mit der Umsetzung eines Sofortprogramms in Afghanistan in Höhe von 22 Mio EUR beauftragt.

Krisenprävention und Friedenssicherung werden jedoch nicht nur in Afghanistan und den angrenzenden Ländern geleistet. Die KfW ist z.B. auch in Mittelamerika und im Rahmen des Stabilitätspaktes für Südosteuropa tätig. Der Erfolg dieser Programme wird maßgeblich durch die unmittelbare Spürbarkeit der Wirkungen für die Bevölkerung vor Ort bestimmt.

#### INTERNATIONALES ENGAGEMENT IM UMWELT- UND RESSOURCENSCHUTZ.

Zunehmend werden die vielfältigen Erfahrungen der KfW im Umwelt- und Ressourcenschutz von der Bundesregierung genutzt. Dieses Know-how kommt z.B. bei der Vorbereitung der Klimaschutzkonferenz von Johannesburg zum Tragen.

Im Bereich Klimaschutz beschäftigt sich die KfW auch im Rahmen der finanziellen Zusammenarbeit intensiv mit der Erarbeitung von Konzepten zur Nutzung der flexiblen Kyoto-Mechanismen „Clean Development Mechanism“ (CDM) und „Joint Implementation“ (JI).

Die KfW verfügt über gute Voraussetzungen, Beiträge zur Reduzierung von Treibhausgasemissionen zu leisten.

Auch der Natur- und Artenschutz ist ein Schwerpunkt der finanziellen Zusammenarbeit. Weltweit werden Schutzgebiete in Form von Naturparks und Biosphärenreservaten sowie Schutzgebiete für bedrohte Völker unterstützt. Für das Engagement im grenzüberschreitenden Naturschutz im südlichen Afrika ist die KfW gemeinsam mit der Bundesregierung in 2001 vom WWF Südafrika ausgezeichnet worden.

#### AIDSBEKÄMPFUNG VON ZENTRALER BEDEUTUNG.

Aids gehört nach wie vor zu den gravierenden Entwicklungshemmnissen in Subsahara-Afrika. Fast ein Zehntel der erwachsenen Bevölkerung in dieser Region ist mit dem HI-Virus infiziert. Die Weltbank rechnet damit, dass sich innerhalb der nächsten Dekade die Lebenserwartung in den von Aids stark betroffenen Ländern von 64 auf 47 Jahre reduzieren wird.

Die besonders in 2001 heftig geführte Diskussion um die Finanzierung medikamentöser Behandlung darf nicht von der Tatsache ablen-

ken, dass die Vermeidung einer Infektion die wichtigste Waffe gegen Aids ist und bleibt. Kernpunkte der FZ-Strategie sind daher Fortsetzung und Verstärkung breitenwirksamer Aufklärungs- und Informationsmaßnahmen in Verbindung mit dem flächendeckenden Vertrieb von Kondomen guter Qualität zu erschwinglichen Preisen über den formellen und informellen Privatsektor. Allein im vergangenen Jahr wurden im Rahmen dieses Ansatzes 39 Mio EUR zugesagt.

#### AUSBAU DES ENGAGEMENTS ZUR KORRUPTIONSPRÄVENTION.

Korruption ist ein ernst zu nehmendes internationales Phänomen. Durch sie können entwicklungspolitische Leistungen erheblich gemindert werden. Die KfW hat daher in 2001 ihre Maßnahmen zur Korruptionsvermeidung verstärkt. Seit Oktober 2001 sind explizite Anti-Korruptionsklauseln Bestandteil aller neuen FZ-Darle-

hens- und Finanzierungsverträge. Ergänzend sind für alle FZ-finanzierten Ausschreibungen Selbstverpflichtungserklärungen für die Teilnehmer vorgeschrieben. Mit diesen Maßnahmen werden bisherige Vorkehrungen fortgeführt. Sie sollen die Partner der KfW zusätzlich sensibilisieren und rechtliche Reaktionen in Streitfällen erleichtern.

**Förderung der Entwicklungsländer – Finanzierungszusagen der KfW  
nach Ländern im Jahr 2001**

Zusagen in Mio EUR

Rang	Land	Haushaltsmittel	Marktmittel	Summe
1	Indien	115,65	68,10	183,76
2	Volksrepublik China	74,39	73,37	147,76
3	Ägypten	102,26	0,00	102,26
4	Serbien	33,49	51,13	84,62
5	Indonesien	68,62	14,83	83,44
6	Türkei	63,81	0,00	63,81
7	Vietnam	49,08	13,29	62,38
8	Sri Lanka	13,04	31,44	44,48
9	Jordanien	37,68	0,00	37,68
10	Chile	7,67	17,90	25,56
11	Tunesien	17,33	6,14	23,47
12	Afghanistan	21,99	0,00	21,99
13	Armenien	20,45	0,00	20,45
14	Georgien	18,15	0,00	18,15
15	Senegal	17,90	0,00	17,90
16	Benin	17,42	0,00	17,42
17	Kenia	15,34	0,00	15,34
18	El Salvador	15,34	0,00	15,34
19	Südafrika	15,34	0,00	15,34
20	Äthiopien	14,39	0,00	14,39
21	Guinea	13,29	0,00	13,29
22	Brasilien	12,78	0,00	12,78
23	Bosnien und Herzegowina	12,27	0,00	12,27
24	Albanien	12,02	0,00	12,02
25	Pakistan	12,02	0,00	12,02
26	Burkina Faso	11,76	0,00	11,76
27	Mosambik	11,50	0,00	11,50
28	Mali	11,38	0,00	11,38
29	Sambia	11,25	0,00	11,25
30	Kirgisistan	10,23	0,00	10,23
31	Montenegro	10,23	0,00	10,23
32	Tansania	9,71	0,00	9,71
33	Kamerun	8,69	0,00	8,69
34	Niger	8,69	0,00	8,69
35	Jemen	8,69	0,00	8,69
36	Laos	8,18	0,00	8,18
37	Sierra Leone	7,85	0,00	7,85

Fortsetzung

Rang	Land	Haushaltsmittel	Marktmittel	Summe
38	Côte d'Ivoire	7,67	0,00	7,67
39	Kambodscha	7,67	0,00	7,67
40	Kosovo	7,41	0,00	7,41
41	Palästinensisch verwaltete Gebiete	7,16	0,00	7,16
42	Bolivien	6,34	0,00	6,34
43	Usbekistan	6,29	0,00	6,29
44	Nicaragua	5,62	0,00	5,62
45	Mauretanien	5,62	0,00	5,62
46	Mongolei	5,32	0,00	5,32
47	Mazedonien	5,11	0,00	5,11
48	Republik Moldau	5,11	0,00	5,11
49	Rumänien	4,60	0,00	4,60
50	Uganda	4,35	0,00	4,35
51	Nepal	4,09	0,00	4,09
52	Tschad	3,83	0,00	3,83
53	Südosteuropa	3,49	0,00	3,49
54	Ecuador	3,07	0,00	3,07
55	Kolumbien	3,07	0,00	3,07
56	Gambia	2,56	0,00	2,56
57	ZAR	2,56	0,00	2,56
58	Ruanda	1,53	0,00	1,53
59	Zentralasien NA	1,28	0,00	1,28
60	Osttimor	1,02	0,00	1,02
61	Namibia	0,77	0,00	0,77
62	Malawi	0,51	0,00	0,51
63	Marokko	0,33	0,00	0,33
<b>Insgesamt</b>		<b>1.026,25</b>	<b>276,20</b>	<b>1.302,45</b>



# BERATUNG UND ANDERE DIENSTLEISTUNGEN.

AUF DEN SERVICE KOMMT ES AN.



### INFORMATION UND BERATUNG.

Information und Beratung zu KfW-Finanzierungen sind stark gefragt. Die Kunden wollen schnell informiert und individuell beraten werden.

### MEHR SERVICE IM INTERNET.

Die im Jahr 2001 neu gestarteten Serviceplattformen im Internet haben sich erfolgreich entwickelt. Besonders gut genutzt wird der mit Kooperationspartnern entwickelte Internet-Berater [www.co2online.de](http://www.co2online.de) für Kennzahlen zur Energieeinsparung bei Wohngebäuden. Aber auch der KfW-Tilgungsplanrechner für die wohnwirtschaft-

lichen Förderkreditprogramme findet großen Anklang. Deshalb bereitet die KfW insbesondere für den breiten Kundenkreis der wohnwirtschaftlichen Programme weitere dialogorientierte Internetplattformen vor, z.B. zum Thema Wohneigentumsförderung.

### NÄHE ZUM KUNDEN VERSTÄRKT.

Ein wichtiger Baustein in der kundennahen Beratung stellte auch in 2001 wieder die Messebeteiligung der KfW dar. Um eine angenehme Beratungsatmosphäre zu schaffen, wurde der Messeauftritt der KfW neu konzipiert. Mit dem Messestand war die KfW auf 27 Messen vertreten. Rund 12.000 Besucher wurden von unseren Beratungsexperten über die Kreditprogramme der KfW informiert. Der Schwerpunkt lag dabei auf den Programmen zur Energieeinsparung und zur Förderung erneuerbarer Energien.

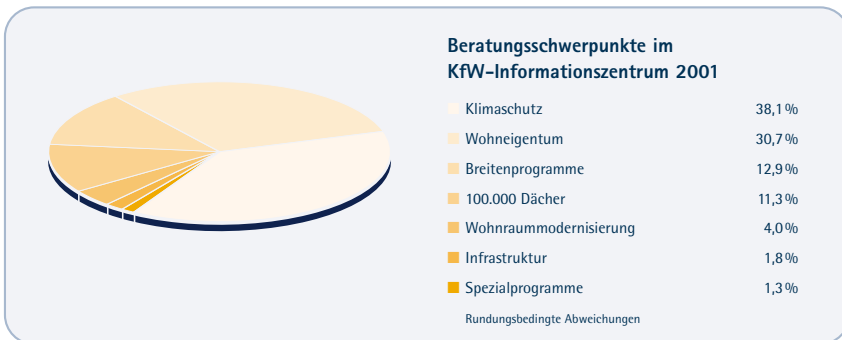
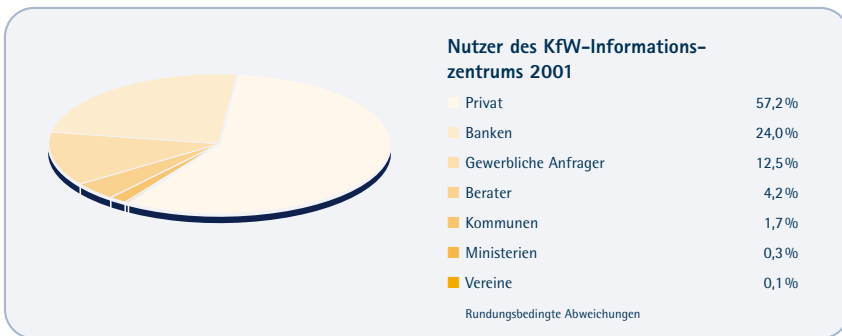
### AUFBAU VON THEMENBEZOGENEN BERATUNGSDIENSTEN.

Künftig begleitet die KfW ihre Förderprogramme mit themenbezogenen Beratungsdiensten für „Gewerbliche Finanzierungen/Umweltschutz“, „Technologie- und Beteiligungsförderung“, „Bauen/Wohnen/Klimaschutz“ und „Kommunalfinanzierungen“. Die neue Struktur ist transparent und ermöglicht es dem Kunden, für sein Vorhaben zielgenauer „sein“ Förderprodukt und „seine“ Beratung zu finden. Das Spektrum reicht dabei von schneller Information via Internet bis hin zu spezieller persönlicher Beratung für komplexe Vorhaben.

### INFORMATIONSZENTRUM SEHR GEFRAGT.

Das Informationszentrum der KfW hat auch in 2001 über 200.000 Rat Suchenden den Weg zu einer günstigen Finanzierung aufgezeigt. Mit weit über 50% aller Anrufe waren die privaten Haushalte mit Abstand Spitzenreiter bei der Nutzung

des telefonischen KfW-Service, gefolgt von den Banken. Von großem Interesse für die Anfrager waren im vergangenen Jahr vor allem die Förderung von Klimaschutz- und Energiesparmaßnahmen sowie die Finanzierung von Wohneigentum.



## DIENSTLEISTUNGEN IM ÖFFENTLICHEN AUFTRAG.

### AUFGABEN IM ZUSAMMENHANG MIT DER DEUTSCHEN EINHEIT.

Im Auftrag des Bundes und der Länder übernahm die KfW 1993 die Durchführung des Altschuldenhilfe-Gesetzes (AHG). Ziel des Gesetzes war, durch teilweise Entschuldung der ostdeutschen Wohnungswirtschaft die Kredit- und Investitionsfähigkeit der dortigen Wohnungsunternehmen zu verbessern. Im Gegenzug verpflichteten sich die Wohnungsunternehmen, Wohnungen zu sanieren und 15% des Bestandes zu privatisieren. Damit konnte ein maßgeblicher Beitrag zur Erhöhung der Wohneigentumsquote in Ostdeutschland geleistet werden.

Im Rahmen der zweiten Novellierung des AHG im August 2000 wurden weitere Erleichterungen in Bezug auf die Privatisierungsverpflichtung für die Wohnungsunternehmen geschaffen. So konnte bisher über 1.600 Wohnungsunternehmen bestätigt werden, dass sie die Privatisierungsverpflichtung vollständig erfüllt beziehungsweise die Nichterfüllung der Privati-

sierungsverpflichtung nicht zu vertreten haben. Aus den Privatisierungserlösen wurden bislang rd. 800 Mio EUR an den Erblastentilgungsfonds (ELF) abgeführt.

Die Gesetzesnovelle enthält darüber hinaus eine Verordnungsermächtigung. Sie berechtigt die Bundesregierung, zusätzliche Entlastungen von Altverbindlichkeiten für den Abriss oder den Rückbau von Wohnraum vorzunehmen. Nach den Regelungen der Altschuldenhilfereordnung kann Wohnungsunternehmen auf Antrag weitere Altschuldenhilfe gewährt werden, wenn ihre wirtschaftliche Existenz durch erheblichen Leerstand gefährdet ist. Die Verordnung leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Lösung der Problematik des Wohnungsleerstandes in den neuen Ländern. Im Auftrag des Bundes hat die KfW die Durchführung der am 1.1.2001 in Kraft getretenen Altschuldenhilfereordnung übernommen.

### BESTÄNDE AN ALTFORDERUNGEN REDUZIERT.

Die KfW bearbeitet die im Zuge der deutschen Einheit auf den Bund übergegangenen Altforderungsbestände. Das ursprüngliche Volumen von

3,3 Mrd EUR konnte zum Jahresende 2001 bis auf einen Restbestand von 125 Mio EUR abgearbeitet werden.

### FORDERUNGEN AUS AUSSENWIRTSCHAFTSBEZIEHUNGEN DER EHEMALIGEN DDR.

Im Auftrag des Bundes wickelt die KfW Forderungen aus Außenwirtschaftsbeziehungen der ehemaligen DDR gegenüber einer Reihe ausländischer Staaten ab. Sie belaufen sich auf rd. 9,2 Mrd EUR. Gleichzeitig bearbeitet die KfW für

den Bund Rückforderungsansprüche gegenüber deutschen Exporteuren aus unberechtigt in Anspruch genommenen Transferrubel-Verrechnungen. 2001 wurden für den Bund insgesamt rd. 264 Mio EUR eingenommen.

### AUSGLEICHSFONDS WÄHRUNGSUMSTELLUNG.

Die KfW ist mit der Geschäftsbesorgung für den Ausgleichsfonds Währungsumstellung beauftragt, der im Zusammenhang mit der Währungsunion errichtet wurde.

Zum 31.12.2001 belaufen sich die insgesamt zugeteilten Ausgleichsforderungen auf 45,6 Mrd

EUR. Davon sind 43,6 Mrd EUR in Inhaberschuldverschreibungen umgewandelt. Die Ausgleichsverbindlichkeiten beziffern sich auf 1,9 Mrd EUR. Unter Berücksichtigung bereits erfolgter Tilgungen beträgt der Saldo gegenüber dem Erblastentilgungsfonds 4,5 Mrd EUR.

### GESELLSCHAFT FÜR KOMMUNALE ALTKREDITE UND SONDERAUFGABEN DER WÄHRUNGSUMSTELLUNG MBH (GAW).

Im Zusammenhang mit der Währungsumstellung am 1.7.1990 auf dem Gebiet der ehemaligen DDR erledigt die GAW im Wesentlichen anfallende Sonderaufgaben. Dazu gehört u. a. die Ermittlung von Anspruchsberechtigten damals bestehender Devisenausländerkonten. Die Verwal-

tung der Altkredite für gesellschaftliche Einrichtungen wurde bereits abgeschlossen.

Die KfW führte die Geschäftsbesorgung für die GAW in 2001 fort. Der vom Bund gehaltene 100%ige Geschäftsanteil der GAW wurde im März 2001 an die KfW übertragen.

### KFW-FINANZIERUNGSPLANUNGS- UND BERATUNGSGESELLSCHAFT MBH (FuB).

Die FuB wurde rückwirkend zum 1.1.2001 auf die GAW verschmolzen. Mit der Übernahme der FuB ging deren Tätigkeit als Geschäftsbesorger für die Bundesanstalt für vereinigungsbedingte Sonderaufgaben (BvS) auf die GAW über. Wesentliche Bestandteile der Geschäftsbesorgung sind

- die Reprivatisierung,
- die Abwicklung von Gesellschaften in Liquidation (Beteiligungsführung),
- das Vertragsmanagement zur Überwachung und Durchsetzung der Verpflichtungen aus Privatisierungsverträgen.

Im größten Geschäftsbereich der FuB, dem Vertragsmanagement, konnten bei 614 von 2.700 Verträgen die daraus resultierenden Verpflichtungen und Ansprüche abschließend geregelt werden.

Mit Wirkung zum 1.1.2001 wurde die FuB mit der Durchführung weiterer Aufgaben betraut. Hierzu gehören insbesondere das Rechnungswesen der BvS und die Erstellung eines Wirtschaftsplans.

Im Zuge der Verschmelzung erfolgte im Februar 2002 die Umfirmierung der GAW in Finanzierungs- und Beratungsgesellschaft mbH (FuB).

### ENTSCHÄDIGUNGSEINRICHTUNG DER WERTPAPIERHANDELS-UNTERNEHMEN (EDW).

Die EdW sichert Kleinanleger gegen den Verlust ihrer Ansprüche aus Wertpapiergeschäften im gesetzlich definierten Mindestumfang ab. Bei fünf der EdW zugeordneten Unternehmen musste

das Bundesaufsichtsamt für das Kreditwesen in 2001 den Entschädigungsfall feststellen. Zum 31.12.2001 waren der EdW 1.234 Wertpapierhandelsunternehmen zugeordnet.

### UNTERSTÜTZUNG DES TRANSFORM-PROGRAMMS.

Auch 2001 wirkte die KfW als Mandatar der Bundesregierung maßgeblich an der Koordinierung und Abwicklung des TRANSFORM-Beratungsprogramms mit. Es berät mittel- und osteuropäische Staaten beim Übergang zur Marktwirtschaft. Die Bundesregierung stellte für dieses Programm insgesamt 41 Mio EUR bereit. 23 Mio EUR, also über die Hälfte der Mittel, wurden über die KfW finanziert und für mehr als 180

Projekte eingesetzt. Schwerpunkte der Förderung waren wie bisher die Verbesserung der Rahmenbedingungen in den Transformationsländern, die Stärkung der Leistungsfähigkeit des privaten Unternehmenssektors in diesen Ländern (einschließlich der Kooperationsanbahnung), die Förderung des Finanzsektors und die Vorbereitung von fortgeschrittenen Reformländern auf den Beitritt zur EU.

### BERATUNG VON FÖRDERBANKEN.

Die meisten Beratungsvorhaben sind zwischenzeitlich erfolgreich abgeschlossen oder sehr weit fortgeschritten. Eine Fortsetzung der Förderbankberatung in den Staaten Mittel- und Osteuropas, insbesondere in Südosteuropa, war daher nur

noch punktuell erforderlich. Der Schwerpunkt der KfW-Zusammenarbeit mit diesen regional tätigen Förderbanken konzentriert sich heute auf die Refinanzierung von landeseigenen Kreditprogrammen, vor allem für den lokalen Mittelstand.

### UNTERSTÜTZUNG BEI PRIVATISIERUNGEN.

Ende 2001 hielt die KfW 12,1% Anteile an der Deutschen Telekom AG und 18,8% an der Deutschen Post AG. Die in 2000 von der KfW durchgeführte Sekundärmarktplatzierung der Deutschen Telekom AG (DT3) und der Börsengang (IPO) der Deutschen Post AG wurden im Berichtsjahr gegenüber dem Bund abgerechnet. Damit sind diese Privatisierungstransaktionen insgesamt abgeschlossen.

Intern hat die KfW im vergangenen Jahr umfangreiche Vorbereitungen für die Ausschüt-

tung von Bonusaktien aus DT3 nach Ablauf der Halteperiode zum 31. Dezember 2001 getroffen. Die Ausschüttung erfolgte in den ersten Monaten des Jahres 2002. Insgesamt wurden rd. 12 Mio Bonusaktien zugeteilt.

Das schwierige Umfeld der Kapitalmärkte hat in 2001 keine Transaktionen mit dem Aktienbestand der KfW erlaubt. Es besteht aber Einigkeit mit dem Bund darüber, dass die erfolgreiche Privatisierungspolitik zum geeigneten Zeitpunkt weitergeführt wird.



# REFINANZIERUNG.

Strategie zahlt sich aus. Die KfW stärkt weltweit ihre Position als Emittentin.

## HÖHERES EMISSIONSVOLUMEN FÜR NEUEN KAPITALMARKTAUFTRITT.

Die KfW hat Anfang 2001 die Weichen für ihren Kapitalmarktauftritt neu gestellt. Im Januar unterzeichnete sie eine Refinanzierungsvereinbarung mit der DtA. Beide Banken schufen unter dem Dach der KfW einen einheitlichen Kapitalmarktauftritt mit einem Emissionsvolumen von rd. 40 Mrd EUR p. a.

Darüber hinaus hat die KfW im Zuge der Übernahme der DEG auch deren Refinanzierung übernommen.

Die KfW und die KfW International Finance haben an den Kapitalmärkten längerfristige Mittel in Höhe von 38,6 Mrd EUR beschafft. Das ist deutlich mehr als in den Jahren 1999 (35,5 Mrd EUR) und 2000 (32,7 Mrd EUR). Im EURO-Markt wurden 18,5 Mrd EUR aufgenommen. Auch dies bedeutet eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr (12,4 Mrd EUR). Allein 15 Mrd EUR entfielen auf das neu eingeführte €-Benchmark-Programm.

### KfW-Mittelaufnahme an in- und ausländischen Kapitalmärkten<sup>1)</sup>

Angaben in Mrd EUR<sup>2)</sup>

	2000	2001
<b>In EUR</b>	<b>12,4</b>	<b>18,5</b>
<i>darunter: Darlehen</i>	<i>4,0</i>	<i>0,7</i>
<i>Wertpapieremissionen</i>	<i>8,3</i>	<i>17,8</i>
<b>In Fremdwährung</b>	<b>20,4</b>	<b>20,0</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>32,7</b>	<b>38,6</b>

<sup>1)</sup> Laufzeit ab einem Jahr; KfW und KfW International Finance Inc., USA

<sup>2)</sup> Umrechnung der Fremdwährungen in EUR mit Wechselkursen am Tag der Mittelaufnahme

## KFW-€-BENCHMARK-PROGRAMM ALS ALTERNATIVE ZU STAATSANLEIHEN ETABLIERT.

Mit der Etablierung des €-Benchmark-Programms hat die KfW ein neues Kapitel in ihrer Emissionsgeschichte aufgeschlagen. Als Kernstück des Programms wurde angekündigt, mindestens zwei großvolumige Anleihen in den Laufzeiten fünf und zehn Jahre zu begeben. Sie sollten in jeder Hinsicht als Surrogat für Staatsanleihen dienen können. Die ersten beiden Anleihen fanden so großen Anklang im Markt, dass es möglich wurde, eine dritte erfolgreich zu emittieren.

Die Benchmarks haben sich gegenüber anderen Anleihen des Euro-Raumes hervorragend entwickelt. Das Konzept der KfW von Qualität, Transparenz, Liquidität und Performance ist somit vom Markt honoriert worden. Handelsperformance und Umsatzstatistiken beweisen, dass die KfW ihre gesteckten Ziele erreicht hat. Der Handel auf der elektronischen Handelsplattform für Staatsanleihen Euro-MTS war ein voller Erfolg. Im Hinblick auf Umsatzvolumen gehören die Anleihen der KfW zur Spitzengruppe.

### €-Benchmark-Programm 2001

	Mrd EUR	Laufzeit	Zinssatz in %
€-Benchmark I	5,0	bis 04.07.2011	5,00
€-Benchmark II	5,0	bis 18.08.2006	4,75
€-Benchmark III	5,0	bis 26.11.2004	3,75

### US-DOLLAR-PRÄSENZ DEUTLICH AUSGEBAUT.

Die Emissionstätigkeit in fremden Währungen belief sich in 2001 auf umgerechnet 20,0 Mrd EUR (20,4 Mrd EUR). Der Schwerpunkt lag auf dem US-Dollar. Er konnte mit 12,6 Mrd USD gegenüber 7,6 Mrd USD in 2000 deutlich ausgebaut werden. Damit stieg der Anteil am gesamten Emissionsvolumen von 24% im Vorjahr auf 37%. Die Aufnahmen in britischem Pfund gingen hingegen aufgrund der ungünstigeren Marktsituation für Triple-A-Emittenten auf 8% gegenüber 29% im Vorjahr zurück.

Deutlich ausgebaut hat die KfW ihre Position im Bereich maßgeschneiderter Emissionen für institutionelle Anleger (Privatplatzierungen). So ha-

ben die KfW und die KfW International Finance in 2001 insgesamt 303 Privatplatzierungen im Volumen von über 8,4 Mrd EUR begeben. Dabei hat sich wiederum gezeigt, dass im japanischen Markt die Nachfrage nach strukturierten Produkten besonders hoch ist. Die große Zahl von 56 Privatplatzierungen im Yen aus dem Vorjahr wurde mit 219 Stück nochmals erheblich überschritten.

Zur Absicherung der Risiken aus der Refinanzierung in fremden Währungen und zur Steuerung der Zinsrisiken setzt die KfW Derivate ein. Zins- und Währungsswaps wurden im Volumen von umgerechnet 60,9 Mrd EUR neu abgeschlossen.

### KfW-Mittelaufnahme 2001 nach Währungen<sup>1)</sup>

	Mrd EUR <sup>2)</sup>	%	Mrd je Währung
EUR	18,5	48	
Britische Pfund	3,1	8	1,9 GBP
US-Dollar	14,1	36	12,6 USD
Japanische Yen	2,6	7	279,5 JPY
Sonstige	0,3	1	
<b>Insgesamt</b>	<b>38,6</b>	<b>100</b>	

<sup>1)</sup> Laufzeit ab einem Jahr; KfW und KfW International Finance Inc., USA

<sup>2)</sup> Umrechnung der Fremdwährungen in EUR mit Wechselkursen am Tag der Mittelaufnahme

## ERFOLGREICHER ABSCHLUSS DES UMTAUSCHPROGRAMMS IM BRITISCHEN PFUND.

Der Sterling-Markt ist für die KfW in den letzten Jahren zu einer wichtigen Refinanzierungsquelle in fremden Währungen geworden. Der Schwerpunkt der Emissionstätigkeit im britischen Pfund liegt bei langen Laufzeiten. Diese Anleihen werden je nach Marktentwicklung weiter aufgestockt. Bei lang laufenden Anleihen ist dies gerade im Sterling-Markt eine weit verbreitete und geschätzte Usance. So kann der kontinuierliche Anlagebedarf von institutionellen Investoren regelmäßig bedient und zugleich die geforderte hohe Liquidität geschaffen werden.

Aufgrund des Vorschlags der Europäischen Kommission für eine Richtlinie zur Besteuerung von Zinserträgen wären vor dem 1.3.2001 begebene Anleihen jedoch nicht mehr aufstockbar

gewesen. Daher hat sich die KfW entschlossen, ein Umtauschprogramm in neue GBP-Anleihen der KfW anzubieten. Sie können je nach Marktentwicklung aufgestockt werden. Durch das Umtauschprogramm konnte die gewohnte Liquidität in den neuen GBP-Anleihen von Anfang an gewährleistet werden. Insgesamt wurden Anleihen (Laufzeiten 2015–2036) im Volumen von 8,36 Mrd GBP zum Umtausch angeboten. Über 99% der Investoren machten von dem Angebot Gebrauch – ein Prozentsatz, der alle Erwartungen weit übertroffen hat.

Mit dem Umtauschprogramm hat die KfW auch ihre Ankündigung erstmals umgesetzt, ihr Note-Programm für andere Währungen als den Euro zu öffnen.

## GELDMARKTAKTIVITÄTEN AUF GLEICH BLEIBEND HOHEM NIVEAU.

Auch im Geldmarkt kann die KfW auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Im Euro Commercial Paper Markt hat die KfW ihre Position als einer der führenden Emittenten erneut bestätigen können. Investoren haben hier die Möglichkeit, mit einem über Laufzeiten und Währungen äußerst flexiblen Instrument den Kredit der Bundesrepublik Deutschland im kurzfristigen Marktsegment zu erwerben. In 2001 konnten im Multi-Currency Euro Commercial Paper Programm 295 Transaktionen mit einem

Gesamtvolumen von 25,1 Mrd EUR emittiert werden, die zur kurzfristigen Liquiditätssteuerung der Bank eingesetzt wurden. Die durchschnittliche Auslastung erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um 7% auf rd. 7,6 Mrd EUR. Daneben ist die KfW International Finance mit einem Commercial Paper Programm in den USA erfolgreich vertreten, dem weltweit größten Commercial Paper Markt. Hier konnten mit knapp 900 Transaktionen 26,5 Mrd USD emittiert werden.

#### AUSBLICK FÜR DAS JAHR 2002.

Die KfW erwartet für 2002 erneut ein Gesamtrefinanzierungsvolumen von etwa 40 Mrd EUR. Das €-Benchmark-Programm wird in 2002 mit einem Emissionsvolumen von mindestens 15 Mrd EUR fortgeführt. Ziel der KfW im nächsten Jahr ist es, die herausragende Stellung zu festigen, die sie sich als Emittentin in Europa in 2001 erarbeitet hat.

Nachdem die KfW sich im Euro weltweit als Substitut für Staatsanleihen etabliert hat, wird es unser vorrangiges Ziel sein, die Position der KfW bei US-Dollar-Investoren zu verbessern. Für das Jahr 2002 ist daher beabsichtigt, auch im US-Dollar unseren Kapitalmarktauftritt transparenter zu gestalten.

#### AUSBAU DER INVESTOR-RELATIONS-AKTIVITÄTEN.

2001 hat die KfW die Transparenz ihrer Emissionsstrategie deutlich erhöht. Hierzu gehört auch, die Kommunikation mit den Kapitalmärkten entsprechend zu verstärken. Aus diesem Grund hat die KfW im vergangenen Jahr eine Investor-Relations-Abteilung aufgebaut. Als direkter Ansprechpartner der Investoren soll sie die kontinuierliche Informationsversorgung der Kapitalmarktteilnehmer sicherstellen. In 2001 konnten durch Präsentationen in Europa, Nord-

amerika und Asien zahlreiche Investoren-Kontakte hergestellt werden. Diese Aktivitäten werden wir 2002 weiter ausbauen.

Neben den im Internet unter [www.kfw.de](http://www.kfw.de) verfügbaren Investor-Relations-Informationen existiert seit einiger Zeit die KfW-Investor-Relations-Hotline (Tel. +49 (0) 69/74 31 22 22). Über diese Hotline können Investoren jederzeit Informationen zur KfW und zu ihren Wertpapieren erhalten – oder per E-Mail unter [kfw.fm@kfw.de](mailto:kfw.fm@kfw.de).

## KREDITRISIKOSTEUERUNG OPTIMIEREN.

Die KfW hat ihre Prozesse und Informationssysteme zur Erfassung, Auswertung und Steuerung der übernommenen Kreditrisiken neu ausgerichtet. In diesem Zusammenhang wurden mehrere IT-Pro-

jekte von umfangreichem Aufwand durchgeführt. Der Schwerpunkt lag dabei auf den Gebieten Rating, Portfoliosteuerung, Preisgestaltung, Data-Warehouse „Kreditrisiko“ und Limitmanagement.

## MARKTPREISRISIKO SENKEN.

Im Zusammenhang mit dem Ausbau des Instrumentariums zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos hat die KfW stufenweise die Standardsoftware RiskPro der IRIS ag eingeführt. Sie unterstützt die zeitnahe und diffe-

renzierte Darstellung von Zinsrisikopositionen, die Bewertung offener Positionen nach dem Value-at-Risk-Konzept sowie die Simulation auf Basis unterschiedlicher Markt- und Strategieszenarien.

## OPERATIONALE RISIKEN VERRINGERT.

Die Umstellung des Netzwerks auf den modernen Gigabit-Ethernet-Standard führte zu einer deutlichen Zunahme der Leistungsfähigkeit. Die Doppelauslegung von Komponenten bedeutete gleichzeitig eine erhebliche Verbesserung der Ausfallsicherheit.

Mit der dynamischen Verteilung der IT-Produktion auf zwei Rechenzentren wurde einerseits die Lastverteilung optimiert. Zum anderen ist

damit – zusammen mit den bereits ausfallsicher ausgelegten Speichersystemen – bei Ausfall eines Rechenzentrums sichergestellt, dass die zentralen IT-Services weiter zur Verfügung stehen.

Ein Projekt zur Minimierung der Risiken aus IT-Betriebsprozessen wurde 2001 begonnen. Dabei werden schrittweise alle kritischen Prozesse auf den international anerkannten Prozess-Standard ITIL umgestellt.

## STANDARDSOFTWARE SUMMIT EINGEFÜHRT.

Die KfW führt stufenweise die Standardsoftware Summit für Handel, Positionsführung, Bewertung, Abwicklung und Abrechnung von Derivaten (OTC),

Geldhandel (Money-Market) und Wertpapiergeschäfte ein. Ende 2001 stand der gesamte Funktionsumfang für Derivate zur Verfügung.

#### MEHR KOSTENTRASPARENZ MIT SAP.

Seit Mitte 2001 setzt die KfW als eine der ersten Banken SAP für die Prozesskostenrechnung ein. Durch das Projekt konnte eine deutlich erhöhte Kostentransparenz erreicht werden.

#### DEG-ÜBERNAHME ERÖFFNET SYNERGIEN.

Mit dem Kauf der DEG wurde auch die Grundlage für Synergien im IT-Bereich geschaffen. Ein erstes Ergebnis ist die Integration der Internet- und Mail-Dienste in die KfW.

#### EURO-UMSTELLUNG ERFOLGREICH.

Die Euro-Währungsumstellung wurde zu einem erfolgreichen und termingerechten Ende geführt. Dank umfangreicher Vorbereitungen und intensiver Integrationstests arbeiten nun alle betroffenen Systeme auf Basis der neuen Euro-Währung.



# MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER.

Von ihnen hängt es ab. Die KfW investiert weiter in die Basis ihres Erfolgs.

## ENTWICKLUNG DES PERSONALBESTANDES UND DER PERSONALSTRUKTUR.

Die KfW hat 2001 ihre Belegschaft weiter aufgestockt. 158 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden neu eingestellt. Zum Jahresende 2001 beschäftigte die KfW 2.190 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Das sind 7,8% mehr als ein Jahr zuvor. Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich in Frankfurt um 166 auf 1.820 und damit um 10,0% gegenüber dem Vorjahr. In der Niederlassung Berlin und den Außenstellen sank sie erneut um 8 auf 370 und nahm damit um 2,1% ab. Insgesamt betrachtet lag das Personalwachstum für den Standort Frankfurt wie auch für die Niederlassungen im Trend des Vorjahres.

Das Wachstum in Frankfurt erstreckte sich nahezu gleichmäßig auf alle Geschäftsfelder. Bei den Stabsbereichen lag ein Schwerpunkt des Personalwachstums wie in den Vorjahren im Ausbau der Informationstechnologie und IT-Koordination. Einen weiteren Schwerpunkt bildete der Aufbau neuer Abteilungen. So erforderte die Entwicklung der KfW zu einem Konzern den Aufbau eines Bereichs „Prozesssteuerung und Organisation“. Der neue Bereich befasst sich mit der Unternehmenszusammenführung sowie der bereichsübergreifenden Koordination und Organisation. Darüber hinaus wurde ein neuer Bereich „Interne Revision“ und eine Abteilung „Restrukturierung“ geschaffen.

In der Niederlassung Berlin bleibt der Personalbestand nahezu konstant, weil der Stellenrückgang aus dem Altgeschäft durch den Stellenzugang in den dynamisch wachsenden Wohnungsbauprogrammen kompensiert wurde.

Der Anteil der außerordentlich Beschäftigten in der KfW ist deutlich gestiegen und beträgt 66,5% (63,5%). Trotz eines leicht gesunkenen Frauenanteils von 47,8% (48,2%) ist der Anteil der Frauen bei den außerordentlich Beschäftigten auf 35,5% (34,2%) erneut angestiegen.

Der Anteil der Schwerbehinderten ist um 0,1% auf 5,9% gestiegen. Angesichts des gewachsenen Personalbestandes entspricht dies zehn neuen Schwerbehindertenplätzen. Mit ihrem Engagement um die Integration Schwerbehinderter liegt die KfW weiterhin deutlich über der gesetzlich geforderten Quote von 5%.

Der Personalaufwand insgesamt stieg 2001 um 6,2% auf 182,8 Mio EUR (172,2 Mio EUR). Die Gehälter erhöhten sich um 15,0% auf 137,9 Mio EUR (119,9 Mio EUR). Die sozialen Abgaben nahmen um 6,3% zu und betrugen 18,1 Mio EUR (16,8 Mio EUR). Die Aufwendungen für die Altersversorgung sanken auf 26,8 Mio EUR (35,5 Mio EUR). An Pensionäre und Hinterbliebene wurden 14,1 Mio EUR (12,6 Mio EUR) gezahlt.

## FÖRDERUNG VON NACHWUCHSKRÄFTEN.

Die KfW richtete erneut ihre besondere Aufmerksamkeit darauf, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiterzubilden und zu fördern sowie gut ausgebildete Nachwuchskräfte zu gewinnen. Die Bank hat daher die Zahl der Auszubildenden nochmals deutlich erhöht: 24 Jugendliche (21) begannen im Berichtsjahr ihre Berufsausbildung. Zum Beginn des neuen Ausbildungsjahres im Herbst 2001 waren 60 Auszubildende in der beruflichen Erstausbildung.

In den neuen Bundesländern haben junge Menschen nach wie vor besondere Schwierigkeiten, einen Ausbildungsplatz zu finden. Des-

halb berücksichtigt die KfW seit Jahren bei der Besetzung von Ausbildungsplätzen verstärkt Bewerbungen aus den neuen Bundesländern. Ihr Anteil liegt bei 60% aller Auszubildenden.

Die Zahl der Teilnehmer an unseren hausinternen einjährigen Trainee-Programmen stieg von 60 auf 63. Die Jungakademiker werden auf ihre künftige Tätigkeit als Kreditsachbearbeiter, Projektmanager in der Finanziellen Zusammenarbeit oder Sachbearbeiter in den Stabsabteilungen vorbereitet. Zum Jahresende beschäftigte die KfW insgesamt 105 Auszubildende und Trainees. Im Jahr 2000 waren es 96.

POTENZIALEINSCHÄTZUNG UND -ENTWICKLUNG.

Auch künftig möchte die KfW offene Führungspositionen überwiegend aus den eigenen Reihen besetzen. Das vor zwei Jahren entwickelte Verfahren der Potenzialeinschätzung ermöglicht es, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter frühzeitig einzuschätzen, zu fördern und auf Führungsaufgaben vorzubereiten.

Von 255 angemeldeten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern haben sich 222 bereits durch ihre Vorgesetzten einschätzen lassen. 214 haben das

Potenzialinterview mit der Personalabteilung absolviert und 173 den Potenzialentwicklungsworkshop besucht. Hier erhielten sie ein differenziertes Bild ihrer Stärken und Schwächen. In einem Personalentwicklungsgespräch wurden weitere Maßnahmen für ihre persönliche Weiterentwicklung erörtert. So konnten im vergangenen Jahr 27 dieser Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit einer Führungsaufgabe betraut werden.

Entwicklung des Personalbestandes

	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Frankfurt am Main	1.306	1.357	1.382	1.437	1.516	1.654	1.820
Niederlassung Berlin	378	406	372	390	384	378	370
<b>Insgesamt</b>	<b>1.684</b>	<b>1.763</b>	<b>1.754</b>	<b>1.827</b>	<b>1.900</b>	<b>2.032</b>	<b>2.190</b>

PERSONALENTWICKLUNG UND INTERNE WEITERBILDUNG.

Die KfW bietet Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein umfangreiches internes Fortbildungsprogramm an. Neben der fachlichen Qualifizierung richtet sich das Interesse zunehmend auf „Feedback-Gespräche“ zur Verbesserung der Personalführung und der Zusammenarbeit. In diesem Zusammenhang wurde die Einführung einer Führungskräfteeinschätzung vorbereitet.

Hinzu kommen Maßnahmen der Teambildung und -entwicklung. Sie sollen die Fähigkeit zum offenen Informationsaustausch, zur sachlichen Konfliktbewältigung sowie zur gemeinsamen Problemanalyse und -lösung fördern. Die Maßnahmen sind somit auch Bestandteil der Organisationsentwicklung, um schnell auf neue Anforderungen des Marktes reagieren zu können.

AUDIT „BERUF UND FAMILIE“ ERHALTEN.

Die KfW hat im vergangenen Jahr das Grundzertifikat im Rahmen des Audits „Beruf und Familie“ erhalten. Diese von der „Gemeinnützigen Hertie Stiftung“ unterstützte Initiative dient der Förderung einer familienbewussten Personalpolitik. Die KfW greift damit den gesellschaftlichen Wertewandel auf, der sich hinsichtlich der Be-

deutung von Beruf und Familie für den Einzelnen vollzogen hat. Eine familienbewusste Personalpolitik stärkt zudem die Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und bindet sie auch bei familienbedingten Auszeiten an das Unternehmen. Gleichzeitig erhöht sie die Attraktivität der Bank am Arbeitsmarkt.

Das Audit soll das Spannungsfeld von Beruf und Familie deutlicher in das Bewusstsein aller Beschäftigten heben und somit eine innerbetriebliche Diskussion beleben, die zu neuen praktikablen Lösungen führt. Darüber hinaus soll ein Erfahrungsaustausch der am Audit beteiligten Unternehmen die Umsetzung der Ideen in die gelebte Praxis fördern.

Im Rahmen des auf drei Jahre angelegten Audits werden die bereits bestehenden Einrichtungen wie z.B. der Betriebskindergarten auf ihre Tauglichkeit und Zeitgemäßheit überprüft. Aber auch Regelungen wie z.B. die Freistellungen im Rahmen der Dienstvereinbarung „Beruf und Familie“ kommen auf den Prüfstand. Zu diesem Zweck erhielten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zwei umfassende Fragebögen zu den Schwerpunkten Flexibilisierung der Arbeitszeit, Tele-

heimarbeit, Teilzeitarbeit, Personalentwicklung und Chancengleichheit. Die Bank möchte so eine genaue Vorstellung von den Wünschen ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bezüglich einer familienbewussten Personalpolitik erhalten. Die Auswertung ist noch nicht abgeschlossen.

Die KfW erprobt im Zuge des Audits bei zwei Stellen der mittleren Führungsebene die Möglichkeiten der „Teilzeit in Führungsfunktionen“. Je zwei Teilzeitmitarbeiterinnen teilen sich jeweils eine Führungsaufgabe. Beide Stellen sind im Geschäftsbereich „Förderung der Entwicklungsländer“ angesiedelt, in denen häufiger längere Dienstreisen notwendig sind. Diese Vertretungserfordernisse begründen schwierige Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit familiärer und beruflicher Anforderungen. Die vorläufigen Ergebnisse sind positiv.

#### ENTGELT- UND VERSORGUNGSSYSTEM WEITERENTWICKELT.

Das bisher bestehende Vergütungssystem basierte auf Stellenbeschreibung, Stellenbewertung und anforderungsgerechten Gehaltsbandbreiten. Aufbauend auf diesen bewährten Grundlagen wurde in 2001 ein neues Entgeltsystem entwickelt und eingeführt. Neben den traditionellen Kriterien berücksichtigt es in stärkerem Maße die individuelle Leistung und den Unternehmenserfolg. Sie bestimmen künftig auch die Höhe der neuen variablen Vergütungsbestandteile.

Weiterentwickelt wurde auch das ebenfalls bestehende Mitarbeiterjahresgespräch. Mit

Hilfe einer Stärken-Schwächen-Analyse wird dabei ein Resümee der Zusammenarbeit im vergangenen Jahr gezogen und die neuen Ziele für das bevorstehende Jahr werden vereinbart. Dieses bewährte Instrument wurde mit dem neuen Entgeltsystem verknüpft. Neu ist auch das Beurteilungsgespräch am Ende des Jahres, in dem die individuelle Gehaltsentwicklung begründet wird. Damit ist das neue Entgeltsystem transparenter und verbessert so die Zusammenarbeit zwischen Führungskraft und Mitarbeiter.

#### NEUES ALTERSVORSORGESYSTEM.

Zur Vermeidung von Versorgungslücken im Alter wird es immer wichtiger, neben der gesetzlichen auch betriebliche und private Vorsorgemaßnahmen zu treffen. Mit der neuen Altersversorgung

berücksichtigt die KfW die Entwicklung in der gesetzlichen Rentenversicherung.

Neben einer arbeitgeberfinanzierten Altersvorsorge bietet die KfW nun zusätzlich die Mög-

lichkeit einer arbeitnehmerfinanzierten Altersvorsorge in Form eines beitragsorientierten Rentenkastensystems. Dabei können Entgeltbestandteile in eine Direktversicherung oder Direktzusage (Deferred Compensation) umgewandelt werden. Ab 2002 beinhaltet dies auch das Angebot einer „Riester-fähigen“ Direktversicherung.

Mit ihrer Altersvorsorge schafft die KfW die Voraussetzung, unabhängig von der Entwicklung der gesetzlichen Rentenversicherung eigenverantwortlich für die Wahrung des Lebensstandards im Ruhestand zu sorgen.

### ERWEITERUNGSBAUTEN.

In Frankfurt wurde 2001 mit dem Neubauprojekt „Ostarkade“ entlang der Palmengartenstraße begonnen. In sieben Obergeschossen werden auf rd. 11.700 m<sup>2</sup> Arbeitsplätze für ca. 300 Mitarbeiter geschaffen. Außerdem entstehen 13 Wohnungen. Mit diesem Neubau wird ein technisch-ökologisches Konzept umgesetzt, das neueste Erkenntnisse berücksichtigt, um das Gebäude umwelt- und ressourcenschonend zu bauen und

zu betreiben. Erklärtes Ziel ist, den so genannten speziellen Primärenergiebedarf von maximal 100 kWh/m<sup>2</sup>a einzuhalten. Der Rohbau wurde im Februar 2002 fertig gestellt. Das Gebäude soll im Herbst 2002 bezogen werden.

In unserer Niederlassung Berlin wurde das angrenzende Gebäude auf der Ecke zum Gendarmenmarkt erworben. Die KfW nutzt nunmehr das gesamte Quartier in der historischen Mitte Berlins.

### DANK AN DIE MITARBEITERINNEN, MITARBEITER UND DIE PERSONALVERTRETUNGEN.

Unsere Anerkennung und unser Dank gelten allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Sie haben sich tatkräftig und erfolgreich für die Belange der KfW eingesetzt. Mit ihren Leistungen erbrachten sie einen wichtigen Beitrag zur Förderung der deutschen Wirtschaft und der Entwicklungsländer.

Wir haben die anstehenden personellen, sozialen, organisatorischen und wirtschaftlichen

Fragen in regelmäßigen Gesprächen mit der jeweils zuständigen Personalvertretung erörtert. Dabei haben sich die Vertretungen im Rahmen ihrer Aufgabenstellung für die Interessen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Engagement eingesetzt. Wir danken dem Gesamtpersonalrat und den örtlichen Personalvertretungen für die gute, vertrauensvolle und sachliche Zusammenarbeit des vergangenen Jahres.

### IN MEMORIAM.

Wir trauern um unsere 2001 verstorbenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Beate Keller, Ute Lauchstädt, Irene Mauritz, Dieter Ruß sowie um unsere Pensionärinnen und Pensionäre Doris

von Kroge-Weingart, Iris Schulz, Walter Buckow Eberhard Ketzler, Helmut Stange, Wilhelm Graf zu Stollberg-Wernigerode. Wir werden sie in dankbarer Erinnerung behalten.

# DIE DEG IM KfW-KONZERN.

## GEMEINSAM STÄRKER SEIN. DIE DEG WIRD TEIL DER KfW-BANKENGRUPPE.

### FÖRDERAUFTRAG DER DEG.

Die DEG hat den Auftrag, den Auf- und Ausbau der Privatwirtschaft in den Entwicklungs- und Reformländern (Partnerländern) zu fördern. Dies erfolgt durch Mitfinanzierung und beratende Begleitung unternehmerischer Investitionen. Dabei müssen alle Projekte den Erfordernissen der Rentabilität, der Umwelt- und Sozialver-

träglichkeit sowie der entwicklungspolitischen Nachhaltigkeit entsprechen.

Seit ihrer Gründung 1962 wurden insgesamt 1.025 Unternehmen in 121 Ländern mitfinanziert. Durch DEG-Finanzierungsbeiträge in Höhe von 4,7 Mrd EUR wurde ein Gesamtinvestitionsvolumen von 32,2 Mrd EUR mobilisiert.

### NEUER GESELLSCHAFTER.

Der Wechsel des Gesellschafters in 2001 war für die DEG ein besonders herausragendes und entscheidendes Ereignis in der fast 40-jährigen Unternehmensgeschichte. Die Übernahme der DEG-Anteile durch die KfW entspricht der politischen Zielsetzung der Bundesregierung, die Entwicklungszusammenarbeit effizienter zu organisieren. Sie ist ein Beitrag zur Neuordnung der entwicklungspolitischen Förderinstitutionen des Bundes.

Da sich die Tätigkeitsfelder beider Institute vielfältig ergänzen, kann aus dieser Zusammenführung ein hohes Maß an Synergien erzielt werden. Die DEG behält ihre Eigenständigkeit am Standort Köln bei und führt ihren entwicklungspolitischen Förderauftrag unverändert fort. Innerhalb der KfW-Bankengruppe ist sie der Spezialist für Beteiligungs- und Mezzanin-Finanzierungen.

### HÖCHSTES NEUZUSAGEVOLUMEN.

Das Geschäftsklima in 2001 war durch starke konjunkturelle Einbrüche weltweit sowie durch eine Häufung wirtschaftlicher und politischer Turbulenzen in den Partnerländern gekennzeichnet. Dennoch erzielte die DEG ihr bisher höchstes Neuzusagevolumen im Finanzierungsgeschäft.

Insgesamt erteilte die DEG Finanzierungszusagen für unternehmerische Investitionen im privaten Sektor der Entwicklungs- und Transformationsländer in Höhe von 412 Mio EUR (360,1 Mio EUR). Das entspricht einer Steigerung von 14% gegenüber dem Vorjahr.

Zur Finanzierung des Neugeschäfts wurden 409 Mio (99,3%) aus Eigen- und Kapitalmarktmitteln (Eigengeschäft) und 3 Mio EUR (0,7%) aus Treuhandmitteln des Bundes (Treuhandgeschäft) bereitgestellt.

Das herausragende Geschäftsergebnis in 2001 zeigt, dass gerade auch in schwierigen Ländern die langfristigen Finanzierungen der DEG und insbesondere ihr Strukturierungs- und Rehabilitierungs-Know-how verstärkt nachgefragt werden.

### REGIONALE UND SEKTORALE SCHWERPUNKTE.

Die Struktur des Geschäfts im Berichtsjahr war weitgehend von investitionspolitischer Kontinuität geprägt. Die mitfinanzierten Investitionsvorhaben verteilten sich auf insgesamt 33 Länder. Regionaler Schwerpunkt war Lateinamerika mit 36%, gefolgt von Asien (ohne Kaukasus) und Subsahara-Afrika mit jeweils 22% sowie Europa/Kaukasus/Türkei mit 20%.

Besondere regional- und entwicklungspolitische Akzente wurden dabei durch das bisher höchste Neugeschäft in Afrika südlich der Sahara sowie durch die weitere Intensivierung der Privatwirtschaftsförderung in den südosteuropäischen Partnerländern gesetzt.

Sektoral konzentrierten sich die Finanzierungszusagen auf das Verarbeitende Gewerbe mit 43,5%. Auf die Finanzsektorentwicklung entfiel ein Anteil von 31,6%. In diesem Bereich wurde ein privatwirtschaftlich strukturiertes Kreditprogramm für berufs begleitende Studien- und Fortbildungskurse in Südafrika mitfinanziert.

Für Infrastrukturvorhaben (Energie, Verkehr, Nachrichtenübermittlung, Gesundheits- und Bil-

dungswesen) wurden insgesamt 16,7% der Neuzusagen bereitgestellt. Dabei konzentrierte sich die DEG auf den Ausbau mobiler Kommunikationsnetze in Afrika. Ein weiterer Schwerpunkt war die Ausweitung innovativer Bildungsdienstleistungen in der Dominikanischen Republik als kosteneffiziente Ergänzung zu staatlichen Bildungsangeboten.

Der Agrarsektor einschließlich Forstwirtschaft war mit einem Anteil von 4,8% am Gesamtvolumen vertreten. Auf Tourismusprojekte und sonstige Dienstleistungen entfielen insgesamt 2,7% und auf ein Bergbauprojekt 0,7%.

Für Beteiligungsfinanzierungen sagte die DEG im Berichtsjahr 66 Mio EUR zu. Der Anteil der Darlehen belief sich auf 345,7 Mio EUR. Davon waren 26,6 Mio EUR als beteiligungsähnliche Darlehen ausgestaltet. Damit summierte sich der Einsatz von Risikokapital in Form von Beteiligungen und mezzaninen Finanzierungen auf insgesamt 92,6 Mio EUR und einen Anteil von 22,5% am Gesamtvolumen. Für Garantien wurden 0,3 Mio EUR zugesagt.

### FÖRDERPROGRAMME UND BERATUNG.

In 2001 wurden von der DEG Beratungsleistungen für deutsche und ausländische Unternehmen sowie für Institutionen zur Förderung der privatwirtschaftlichen Zusammenarbeit in den Partnerländern erbracht. Sie stellte ihr Know-how für die Vorbereitung, Strukturierung und Realisierung von Investitionsvorhaben in den Entwicklungsländern sowie in den Transformationsländern Mittel- und Osteuropas zur Verfügung.

Im Rahmen des Programms für Entwicklungspartnerschaften des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) mit der Wirtschaft („Public Private Partnership“, PPP) hat die DEG im Berichtsjahr 54

Projekte mit deutschen Unternehmen vertraglich vereinbart. Die Vorhaben wurden von der DEG mit vom Bund hierfür bereitgestellten Mitteln in Höhe von 8,1 Mio EUR gefördert. Einschließlich der mobilisierten privaten Mittel in Höhe von 17 Mio EUR wurde ein Projektvolumen von insgesamt 25,1 Mio EUR realisiert.

Für Fachkräfte aus Entwicklungsländern, die in ihre Heimatländer zurückkehren, bietet die DEG im Auftrag des BMZ ein spezielles Existenzgründungsprogramm an. In ausgewählten Partnerländern sind seit Mitte der 70er Jahre revolvingierende Kreditfonds eingerichtet worden. Aus diesen Fonds werden junge Existenzgründer über

lokale Partnerbanken mit Startkapital zu marktgerechten Konditionen versorgt.

Gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) und der KfW wirkt die DEG in der vom BMZ initiierten „Arbeitsgruppe Wiederaufbau Südosteuropa“ mit. Die Arbeitsgruppe unterhält Büros in Bonn, Priština (Kosovo) und Belgrad. Ihre Aufgabe ist es, die Privatwirtschaft in Südosteuropa umfassend über Finanzierungsmöglichkeiten zu berate-

ten. Darüber hinaus wurden 44 lokale Existenzgründer im Kosovo aus Mitteln des Stabilitätspakts gefördert.

Im Rahmen des Stabilitätspaktes für Südosteuropa wurde die DEG vom BMZ beauftragt, einen Masterplan für die Entwicklung und Umsetzung des Tourismus in Kroatien und Montenegro zu erstellen. Das Vorhaben hat eine Laufzeit von vier Jahren und umfasst ein Fördervolumen von insgesamt 3,5 Mio EUR.

#### ERGEBNIS VERBESSERT.

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit verbesserte sich um 8% auf 24,2 Mio EUR (22,4 Mio EUR). Nach Berücksichtigung der Steuern verblieb ein Jahresüberschuss in Höhe von 20,6 Mio EUR (35,6 Mio EUR). Der Jahres-

überschuss entspricht dem Bilanzgewinn und wird der Gewinnrücklage zur Stärkung der Eigenkapitalbasis zugeführt. Eine Ausschüttung ist gemäß Gesellschaftsvertrag nicht zulässig.

#### FINANZLAGE OPTIMIERT.

Zahlreiche Investoren haben unter dem Eindruck der Terroranschläge vom 11. September 2001 und den nachfolgenden militärischen Aktionen die Umsetzung ihrer Langfristplanungen hinausgezögert. Dadurch verlangsamte sich der Abruf von vertraglich vereinbarten Finanzierungen erheblich. Die Auszahlungen für Projektfinanzierungen verringerten sich infolgedessen in 2001 auf 244,1 Mio EUR (277 Mio EUR). Davon entfielen auf das Eigengeschäft 236,5 Mio EUR (275,3 Mio EUR) und auf das Treuhandgeschäft 7,6 Mio EUR (1,7 Mio EUR).

Im Eigengeschäft wurden die Auszahlungen für Investitionen vollständig durch Barrückflüsse finanziert. Diese stammen aus dem Verkauf von Beteiligungen sowie der Tilgung von Ausleihungen und schließen Abwicklungsforderungen mit ein. Sie erreichten im Berichtsjahr einen Betrag von 245,1 Mio EUR (212,1 Mio EUR). Angesichts dieser hohen Barrückflüsse und der rückläufigen Auszahlungen wurden keine neuen Mittel am Kapitalmarkt aufgenommen. In 2000 betrug die Mittelaufnahme am Kapitalmarkt 48,9 Mio EUR.



#### PERSONALENTWICKLUNG.

Die Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhöhte sich von 291 am Jahresende 2000 auf 298 am Jahresende 2001. Sechs Mitarbeiter waren im Berichtsjahr als Leiter der Außenbüros in Bangkok, Beijing, Jakarta, Johannesburg, Neu-Delhi und São Paulo eingesetzt. Für die Umsetzung spezieller Förderprogramme des BMZ waren insgesamt 20 Mitarbeiter tätig.

Erstmals war die Anzahl der weiblichen Beschäftigten (151) höher als die der männlichen Beschäftigten (147). Die Relation verschob sich von 48 % zu 52 % auf 51 % zu 49 %. Das Durchschnittsalter betrug rd. 43 Jahre.

#### AUSBLICK AUF DAS KOMMENDE JAHR.

Der Gesellschafterwechsel hat der DEG zusätzliche Möglichkeiten für die Ausgestaltung und Fortentwicklung ihrer Geschäftstätigkeit eröffnet. Durch eine optimale Abstimmung und die Nutzung der jeweiligen Kernkompetenzen innerhalb der KfW-Bankengruppe kann den Kunden der DEG ein verbessertes Leistungsspektrum angeboten werden. Die Nutzung des erweiterten Netzes von Außenbüros ermöglicht eine intensivere Akquisition neuer Projekte vor Ort.

Vor diesem Hintergrund plant die DEG für 2002 einen Ausbau des Neugeschäfts um rd. 10 % auf 450 Mio EUR.

Zur Stärkung des Ertragspotenzials im Beteiligungsgeschäft soll der Anteil der Beteiligungen am verfügbaren Eigenkapital in den nächsten Jahren weiter angehoben werden. Dabei ist ein

hoher Qualitätsstandard bei der Auswahl der Risikoengagements sicherzustellen.

Durch eine ausgewogene kontinentale Verteilung des Neugeschäfts wird sowohl dem developmentpolitischen Auftrag als auch den risikobezogenen Zielen Rechnung getragen. In Zusammenarbeit mit der KfW wird die DEG ihr Risikomanagementsystem auch im Hinblick auf zusätzliche Anforderungen durch Basel II weiter ausbauen.

Angesichts des hohen Nachfragepotenzials im langfristigen Finanzierungsgeschäft und des lebhaften Interesses an den speziellen Strukturierungs- und Rehabilitierungsmöglichkeiten der Gesellschaft bei komplexen Projektfinanzierungen geht die DEG davon aus, dass auch bei moderatem Wachstum eine zufrieden stellende Ertragsentwicklung realisiert werden kann.

# LAGEBERICHT UND KONZERNLAGEBERICHT.

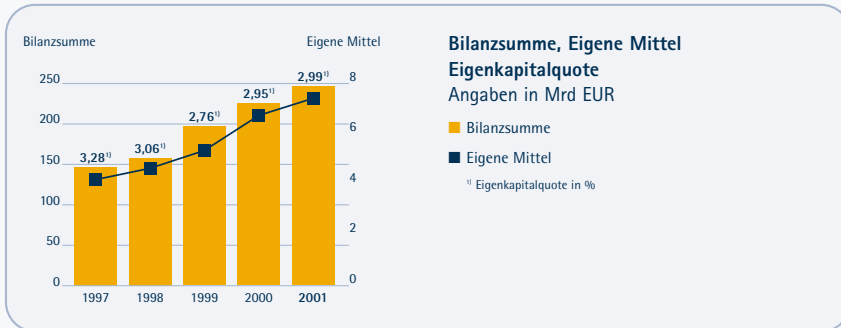
## ÜBERBLICK.

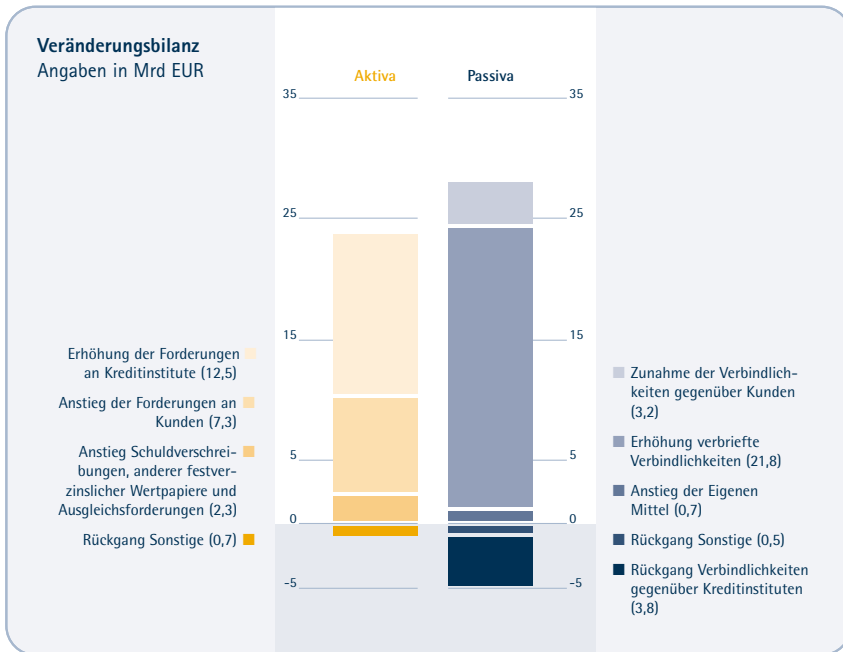
Die Zahlen des Konzernabschlusses sind maßgeblich vom Jahresabschluss der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) geprägt. Im Lagebericht wird die Entwicklung des Konzerns dargelegt. Wesentliche Abweichungen im Geschäftsverlauf und der Lage von Konzern und KfW werden erläutert.

Der Konzernabschluss konsolidiert die KfW, die Finanzierungs- und Beratungsgesellschaft mbH (FuB), die KfW International Finance Inc. (KfW-Finance) sowie die DEG-Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH (DEG) zu 100%. Aufgrund der erstmaligen Einbeziehung der DEG in den Konzernabschluss wurden zur besseren Vergleichbarkeit die Vorjahreszah-

len entsprechend angepasst. Die IKB wurde erstmalig als assoziiertes Unternehmen in den Konzernabschluss einbezogen.

Im Geschäftsjahr konnte die Konzernbilanzsumme weiter deutlich um 21,4 Mrd EUR (10%) auf 246,2 Mrd EUR gesteigert werden. Insbesondere das anhaltend dynamische Wachstum im Kreditgeschäft ließ die Forderungen gegenüber Kreditinstituten und Kunden um 19,8 Mrd EUR bzw. 11% zunehmen. Darüber hinaus war der Anstieg der Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren um 2,3 Mrd EUR (12%) auf 22,4 Mrd EUR hierfür ausschlaggebend.





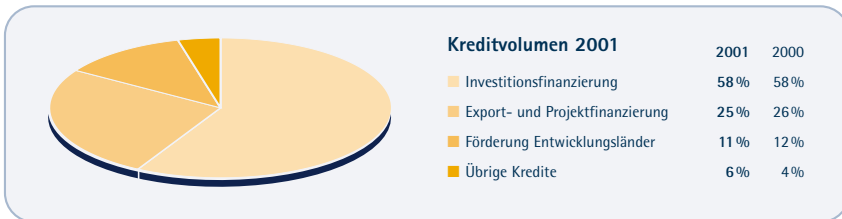
Das Konzernbetriebsergebnis vor Risikoversorgung nahm um 74 Mio EUR auf 1.028 Mio EUR zu. Dazu haben vor allem ein um 120 Mio EUR auf 1.209 Mio EUR gestiegener Zinsüberschuss und das um 18 Mio EUR höhere Provisionsergebnis vor 185 Mio EUR beigetragen. Gegenläufig wirkte der Anstieg der Verwaltungsaufwen-

dungen um 49 Mio EUR auf 382 Mio EUR. Den binnen- und weltwirtschaftlichen Entwicklungen wurde durch Erhöhung der Risikoversorgung von 634 Mio EUR auf 783 Mio EUR Rechnung getragen. Der KfW-Konzern erzielte einen Jahresüberschuss von 207 Mio EUR.

## KREDITVOLUMEN.

Das Konzernkreditvolumen (Kreditforderungen einschließlich Treuhand- und Avalkredite) stieg auf 210,0 Mrd EUR (Vorjahr: 181,1 Mrd EUR). Daran haben die Investitionskredite für die deutsche Wirtschaft mit 58% den wesentlichen Anteil, gefolgt von der Export- und Projektfinanzierung mit 25% sowie den Krediten zur Förderung der Entwicklungsländer mit 11%. Die nach wie vor rege Kreditnachfrage nach Investitionskrediten zur Förderung der deutschen

Wirtschaft führte zu einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 18,4 Mrd EUR (18%); das Volumen der Export- und Projektfinanzierung stieg um 4,3 Mrd EUR (9%). Die Kredite zur Förderung der Entwicklungsländer blieben nahezu konstant. Die Bürgschaften erhöhten sich um 6,1 Mrd EUR auf 12,9 Mrd EUR. Die neu valuierten Bürgschaften und Garantien für Risiken Dritter in Höhe von 6,7 Mrd EUR resultieren insbesondere aus Kreditverbriefungstransaktionen.



Für die inländischen Investitionskredite haften überwiegend durchleitende Banken. Garantien des Bundes und Risikobeteiligungen von Geschäftsbanken begrenzen die Risiken aus Exportkrediten zu einem großen Teil. Vertragliche Vereinbarungen mit dem Bund schließen Risiken für die KfW aus den Krediten zur Förderung der Entwicklungsländer weitgehend aus. Soweit im Eigenrisiko verbleibende Kreditengagements akut oder latent gefährdet sind, sind diese Risiken durch nach vorsichtigen Maßstäben bemessene Wertberichtigungen, Rückstellungen sowie den

Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB abgesichert.

Auch 2001 hat die KfW einigen Kreditnehmern Zahlungserleichterungen durch Umschuldungen oder Stundungen auf der Grundlage bilateraler und multilateraler Umschuldungsvereinbarungen eingeräumt. Sie beliefen sich bei Haftungsforderungen auf 1.149 Mio EUR. Ausgebucht wurden im Berichtsjahr notleidende Kreditforderungen über 83 Mio EUR, davon gegenüber inländischen Kreditnehmern 81 Mio EUR.

### Kreditvolumen KfW-Konzern 2001

Angaben in Mio EUR und %

	31.12.2001	31.12.2000	Veränderung	
	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	in %
<b>Förderung der deutschen Wirtschaft</b>				
■ Investitionsfinanzierung	122.366	103.940	18.426	18
■ Export- und Projektfinanzierung	51.922	47.590	4.332	9
<b>Kredite zur Förderung der Entwicklungsländer</b>	<b>22.633</b>	<b>22.359</b>	<b>274</b>	<b>1</b>
<b>Übrige</b>				
■ Weitere Förderkredite	188	361	-173	-48
■ Avalkredite	12.899	6.848	6.051	88
<b>Kreditvolumen insgesamt</b>	<b>210.008</b>	<b>181.098</b>	<b>28.910</b>	<b>16</b>
Davon Treuhandkredite	7.592	7.706	-114	-1

### REFINANZIERUNG.

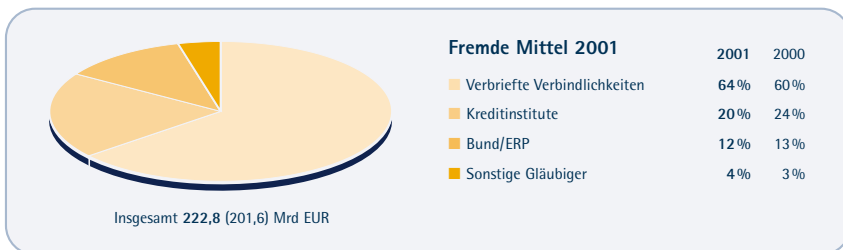
Die Fremden Mittel des Konzerns wurden vornehmlich durch die Emission von Schuldverschreibungen (64% der Fremdmittel) aufgenommen; sie erhöhten sich um 21,2 Mrd EUR bzw. 11%. Davon entfallen 67,4 Mrd EUR auf Emissionen der KfW-Finance. Der Anteil der

Mittelaufnahmen bei Kreditinstituten und Kunden (ohne Bundesmittel) fiel von 27% auf nunmehr 24%. Die aus dem Bundeshaushalt und von Seiten des ERP-Sondervermögen bereitgestellten Mittel betragen 12% der Fremdmittel (Vorjahr 13%).

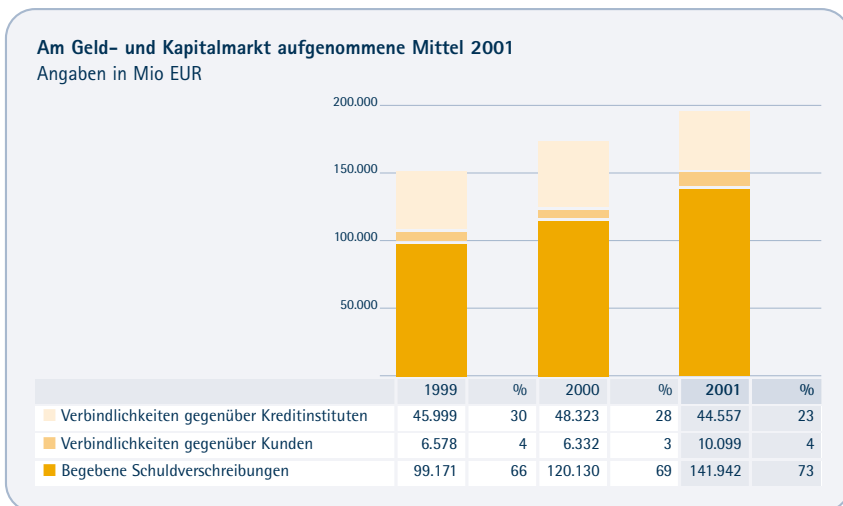
### Fremde Mittel 2001

Angaben in Mio EUR und %

	31.12.2001	31.12.2000	Veränderung	
	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	in %
<b>Bundesrepublik Deutschland</b>				
■ ERP-Sondervermögen	10.469	10.487	-18	0
■ Bundeshaushaltsmittel	15.749	16.319	-570	-3
	<b>26.218</b>	<b>26.806</b>	<b>-588</b>	<b>-2</b>
Sonstige Gläubiger	10.099	6.332	3.767	59
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>	<b>36.317</b>	<b>33.138</b>	<b>3.179</b>	<b>10</b>
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>	<b>44.557</b>	<b>48.323</b>	<b>-3.766</b>	<b>-8</b>
Anleihen	99.712	86.600	13.112	15
Inhaberschuldverschreibungen (einschließlich Kassenobligationen und Commercial Paper)	39.094	30.630	8.464	28
Anteilige und fällige Zinsen	3.136	2.900	236	8
<b>Begebene Schuldverschreibungen</b>	<b>141.942</b>	<b>120.130</b>	<b>21.812</b>	<b>18</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>222.816</b>	<b>201.591</b>	<b>21.225</b>	<b>11</b>



Der Anteil der am Geld- und Kapitalmarkt aufgenommenen Mittel ist mit 83% oder 196,6 Mrd EUR gegenüber dem Vorjahr (81% oder 174,8 Mrd EUR) geringfügig gestiegen.



### ENTWICKLUNG SONSTIGER WESENTLICHER BILANZPOSITIONEN.

Der Bestand der Geldmarktpapiere, Anleihen und Schuldverschreibungen fremder Emissionen hat sich um 1,1 Mrd EUR auf 18,1 Mrd EUR erhöht. Die Wertpapiere dienen im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung zur Begrenzung von Zinsänderungsrisiken und der Wiederanlage von Teilen der außerplanmäßigen Tilgungen. Für Refinanzierungsoperationen mit der EZB werden die Wertpapiere als Sicherheit eingesetzt. Weitgehend werden die Wertpapiere zur dauerhaften Liquiditätssicherung den Liquiditätsportfolien zugeordnet, die insbesondere in Euro, aber auch in US-Dollar und Britische Pfund geführt werden. Darüber hinaus hat die KfW zur Ertragsvorsorge Ertragsportfolien eingerichtet, in die maßgeblich Asset Backed Securities eingestellt werden. Neben diesen eigenverwalteten Portfolien hält die KfW in der Position Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere weitere extern verwaltete Spezialfonds über 1,7 Mrd EUR zur Liquiditäts- und Ertragsvorsorge. Der Großteil des Bestandes der Geldmarktpapiere, Anleihen und Schuldverschreibungen (91%) ist bei der Deutschen Bundesbank beleihbar.

Zur Kurspflege wurden zum Jahresende nominal 4.027 Mio EUR (Vorjahr 3.004 Mio EUR) eigene Schuldverschreibungen im Bestand gehalten. Dies entspricht 3% der von der Bank gegebenen Schuldverschreibungen.

Den überwiegenden Teil der aktiven Rechnungsabgrenzungsposten bilden zeitanteilig abgegrenzte Zinsaufwendungen für übernommene Leasingverpflichtungen im Rahmen von Projektfinanzierungen. Weiterhin sind Mindererlöse (Disagien und Bonifikationen) aus der Aufnahme von Fremdmitteln und Zinsaufwendungen für Einbehalte abgegrenzt.

Die Rückstellungen sind gegenüber dem Vorjahr um 39 Mio EUR angestiegen. Von den Zuführungen (137 Mio EUR) entfallen 43 Mio EUR auf Rückstellungen für die Altersversorgung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, 84 Mio EUR betreffen überwiegend weitere noch nicht abgerechnete Sach- und Personalleistungen. Die Zuführungen zu Steuerrückstellungen belaufen sich auf 10 Mio EUR. Verbraucht wurden 69 Mio EUR; 30 Mio EUR konnten aufgelöst werden.

### EIGENE MITTEL.

Die eigenen Mittel des Konzerns (eingezahltes gezeichnetes Kapital, Rücklagen und Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB) belaufen sich auf insgesamt 7,4 Mrd EUR. Die Zunahme beträgt 739 Mio EUR oder 12%. Dies resultiert aus der Verstärkung der Rücklage aus Mitteln des ERP-Sondervermögens um 34 Mio EUR, aus der Zuweisung des Jahresüberschusses der KfW von 186 Mio EUR zur Gewinnrücklage

sowie Erhöhung der anderen Gewinnrücklage von 19 Mio EUR durch Einbeziehung der Ergebnisse der Tochtergesellschaften und der Kapitalkonsolidierung. Dem Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB wurden 500 Mio EUR zugeführt. Die eigenen Mittel der KfW betragen 6,9 Mrd EUR. Die Eigenkapitalanforderungen für international operierende Banken werden von der KfW und vom Konzern weiterhin gut erfüllt.



## Eigene Mittel

Angaben in Mio EUR

	31.12.2000	Zuführung 2001	31.12.2001
Gezeichnetes Kapital der KfW	511,3		511,3
Nicht eingeforderte ausstehende Einlagen der KfW	-434,6		-434,6
Kapitalrücklage	1.738,5		1.738,5
Rücklage aus Mitteln des ERP-Sondervermögens	490,5	34,2	524,7
Erwirtschaftete Gewinne			
a) gesetzliche Rücklage gemäß § 10 (2) KfW-Gesetz	63,9		63,9
b) Sonderrücklage gemäß § 10 (3) KfW-Gesetz	3.088,1	185,6	3.273,7
c) Sonderrücklage gemäß § 17 (4) DMBilG <sup>1)</sup>	47,6		47,6
d) andere Gewinnrücklagen	449,1	18,7	467,8
Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB	700,0	500,0	1.200,0
<b>Insgesamt</b>	<b>6.654,4</b>	<b>738,5</b>	<b>7.392,9</b>

<sup>1)</sup> Zu korrigieren um das aktivisch ausgewiesene Sonderverlustkonto gemäß § 17 (4) DMBilG (33,5 Mio EUR)

## ERTRAGSLAGE.

### Ertragslage

Angaben in Mio EUR und %

	2001	2000	Veränderung	
	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	in %
Zinserträge <sup>1)</sup>	11.259	10.698	561	5
Zinsaufwendungen	10.050	9.609	441	5
Zinsüberschuss	1.209	1.089	120	11
Provisionsüberschuss	185	167	18	11
Handelsüberschuss <sup>2)</sup>	-6	4	-10	-242
Allgemeiner Verwaltungsaufwand	382	333	49	15
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	22	27	-5	-19
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge/Bewertungen	1.028	954	74	8
Risikovorsorge/Bewertungsergebnis <sup>3)</sup>	-783	-634	-149	23
Betriebsergebnis (= Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit)	245	320	-75	-24
Außerordentliches Ergebnis	0	-51	51	-100
Gesamtergebnis der Geschäftstätigkeit	245	269	-24	-9
Vertragsgemäße Zuführung zur Rücklage aus Mitteln des ERP-Sondervermögens	34	37	-3	-8
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	4	-13	17	-131
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>207</b>	<b>245</b>	<b>-38</b>	<b>-15</b>

<sup>1)</sup> Saldo aus Zinserträgen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften, festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen sowie laufenden Erträgen aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren und Beteiligungen

<sup>2)</sup> Saldo aus Kursgewinnen und -verlusten aus der Fremdwährungsumrechnung

<sup>3)</sup> Einschließlich Abschreibungen auf Sonderverlustkonto und Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB

Das Betriebsergebnis des Konzerns vor Risikovorsorge und Bewertungen nahm gegenüber dem Vorjahr um 74 Mio EUR (8%) auf 1.028 Mio EUR zu (KfW: Zunahme um 81 Mio EUR bzw. 9% auf 967 Mio EUR).

Maßgeblich hierfür war der um 122 Mio EUR (12%) gestiegene Zinsüberschuss der KfW. Die Bruttozinsspanne des Konzerns (Zinsüberschuss bezogen auf die durchschnittliche Bilanzsumme) betrug gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert 0,51% (KfW: Anstieg von 0,47% auf 0,48%). Diese Entwicklung wurde durch die Zinsentwicklung begünstigt. Im Zinsüberschuss enthalten ist das Zinsergebnis der DEG von 98 Mio EUR.

Der Provisionsüberschuss nahm vor allem wegen gestiegener Bearbeitungsgebühren im Kreditgeschäft sowie dem höheren Entgelt für die im Jahresverlauf ausgeweitete Geschäftsbesorgung der FuB gegenüber der BvS um 18 Mio EUR

(11%) auf 185 Mio EUR zu (KfW: Zunahme um 7 Mio EUR bzw. 5% auf 150 Mio EUR).

Der Verwaltungsaufwand stieg um 49 Mio EUR (15%) auf 382 Mio EUR (KfW: Erhöhung um 33 Mio EUR bzw. 12% auf 303 Mio EUR). Darin enthalten sind Sondereffekte durch die weitere Übernahme von Aufgaben und Personal von der Bundesanstalt für vereinigungsbedingte Sonderaufgaben durch die FuB. Daneben ließen Personalwachstum und Gehaltsanpassungen tariflicher und leistungsbezogener Art sowie höhere Aufwendungen für die Altersvorsorge den Personalaufwand um 23 Mio EUR (11%) auf 230 Mio EUR steigen. Die Erhöhung des Sachaufwandes um 26 Mio EUR (20,5%) auf 152 Mio EUR ist u. a. auf gestiegene EDV-Kosten, verstärkte Öffentlichkeitsarbeit sowie auf höhere Abschreibungen auf Gebäude, EDV und sonstiges Sachanlagevermögen zurückzuführen.

### Verwaltungsaufwand

Angaben in Mio EUR und %

	2001	2000	Veränderung	
	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	in %
Löhne und Gehälter	169,2	146,7	22,5	15,3
Soziale Abgaben	25,1	23,2	1,9	8,3
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	35,5	37,0	-1,5	-4,1
Personalaufwand	229,8	206,9	22,9	11,1
Andere Verwaltungsaufwendungen	123,4	102,9	20,5	20,0
Abschreibungen auf Gebäude und Geschäftsausstattung	29,0	23,6	5,4	22,9
Sachaufwand	152,4	126,5	25,9	20,5
<b>Verwaltungsaufwand</b>	<b>382,2</b>	<b>333,4</b>	<b>48,8</b>	<b>14,6</b>

Nach Bewertungsänderungen und Zuführungen zur Risikovorsorge in Höhe von insgesamt 783 Mio EUR, die vor allem vor dem Hintergrund des gestiegenen Risikopotenzials durch vorsorglich gebildete Wertberichtigungen zur Deckung von

Länder- und Adressenrisiken im Kreditgeschäft sowie durch die Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB bestimmt ist, verbleibt ein Konzernbetriebsergebnis von 245 Mio EUR (Vorjahr: 320 Mio EUR).

Der ausgewiesene Konzernjahresüberschuss beträgt 207 Mio EUR gegenüber 245 Mio EUR im Vorjahr. Der Jahresüberschuss der KfW beläuft sich auf 186 Mio EUR.

Das Risiko- und Bewertungsergebnis als Gesamtposition erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 149 Mio EUR und wird mit 783 Mio EUR ausgewiesen. Die Risikovorsorge wird von der KfW nach einem Risikoüberwachungssystem bemessen, in das alle zum Abschlussstichtag erkennbaren Risiken – überwiegend Adressrisiken – nach unverändert vorsichtigen Bewertungsmaßstäben einfließen. Dabei wurde die Dotierung der Risikovorsorge verstärkt durch Zufüh-

rung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken in Höhe von 500 Mio EUR vorgenommen. Diese Darstellung dient der Vorbereitung der KfW auf den spätestens 2005 geplanten Übergang der Konzernrechnungslegung auf internationale Bilanzierungsvorschriften (IAS), nach der eine vorausschauende Vorsorge für die besonderen Risiken einer Förderbank nicht mehr als Risikovorsorge dargestellt werden kann. Hierbei werden insbesondere die von der Bank übernommenen erhöhten Risiken bei inländischen Mittelstands- und Beteiligungsfinanzierungen sowie die Risiken aus derivaten Geschäften berücksichtigt.

## RISIKOSTRUKTUR UND RISIKOSTEUERUNG.

### RISIKOKONTROLLE UND -MANAGEMENT ALS KERNKOMPETENZ.

Der verantwortungsbewusste Umgang mit den Risiken, die die Förderbanken im Konzernverbund übernehmen, ist eine der entscheidenden Voraussetzungen für den Erfolg des KfW-Konzerns. Das konzernweite Risikomanagement ist deshalb eine Grundlage für eine langfristig positive Entwicklung des KfW-Konzerns.

Dabei geht der Konzern Risiken nur in dem Maße ein, die im Hinblick auf die aktuelle und zukünftige Ertragslage sowie auf die wahrscheinlichen Risikoverläufe tragfähig erscheinen. Hierbei werden sowohl erwartete wie unerwartete Verluste berücksichtigt. Eingegangene

Risiken werden nach vorsichtigen Maßstäben bewertet.

Die Risikomanagementsysteme im Konzern identifizieren, bewerten und steuern die Kredit-, Liquiditäts-, Zinsänderungs- und Betriebsrisiken. Der Konzern entwickelt das auf seine Belange zugeschnittene Instrumentarium zur Begrenzung, Steuerung und Überwachung von Risiken stetig weiter und baut es aus. Im Hinblick auf den erweiterten Konsolidierungskreis werden zur Vereinheitlichung der Mess- und Steuerungsmethoden die unterschiedlichen Verfahren zur Risiko- steuerung kontinuierlich zusammengeführt.

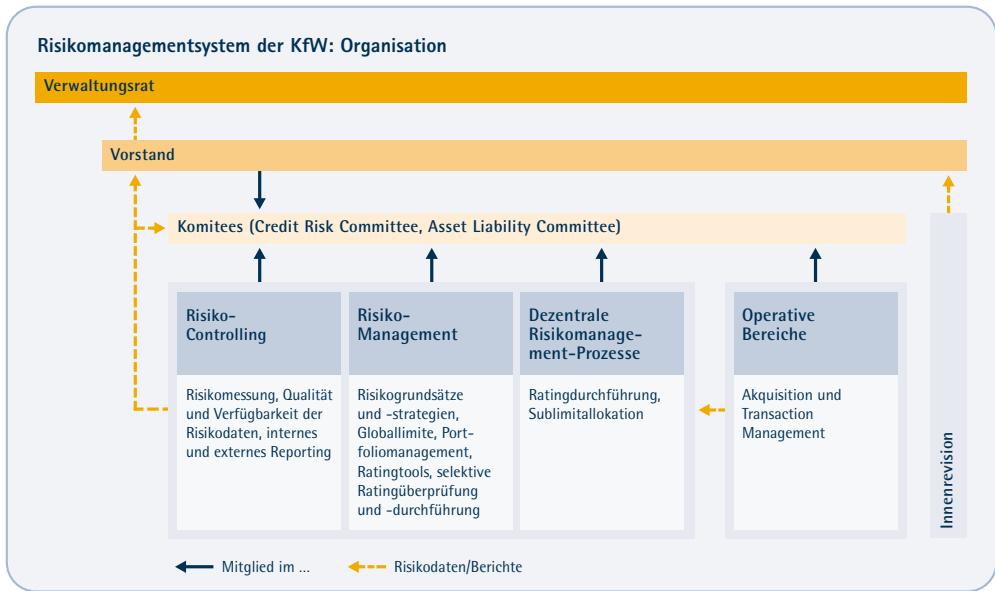
### ORGANISATION DES RISIKOMANAGEMENTS UND -CONTROLLINGS.

Die organisatorisch getrennten Einheiten Risikomanagement und Risikocontrolling der KfW sind funktional unabhängig von den Bereichen, die Risiken eingehen. Mit Blick auf die 2001 erfolgte Erweiterung des Konzernkreises werden Risikostrategie und -grundsätze sukzessiv konzernweit

vereinheitlicht. Die Gesamtverantwortung für die Risiken im Konzern wird vom KfW-Vorstand getragen und den Aufsichtsorganen – Verwaltungsrat und Rechtsaufsicht – gegenüber transparent dargestellt.

In die Risikosteuerung der KfW sind verschiedene Komitees (i.w. das Credit Risk Committee und das Asset Liability Committee) eingebunden, in denen

neben dem Vorstand, dem Risikocontrolling und Risikomanagement auch die operativen Bereiche vertreten sind.



Bei der DEG erfolgt neben dem Management der Einzelrisiken die Analyse und Steuerung der Adressausfall- und Länderrisiken auf Portfolioebene. In regelmäßigen Abständen wird das Kredit- und Beteiligungengagement nach unterschiedlichen Kriterien (Länder, Branchen) analysiert und hinsichtlich der Risiken bewertet.

Auf die an das Risikoüberwachungssystem zu stellenden Anforderungen haben rechtliche Vorschriften Einfluss, die im Konzern freiwillig angewendet werden. Primär ist hierbei das Kreditwesengesetz (KWG) zu nennen, das Kreditinstitute verpflichtet, geeignete Risikosteuerungs-, -überwachungs- und -kontrollinstrumente ein-

zusetzen. Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an Eigenmittelrelationen zu risikobehafteten Geschäften werden als begrenzende Faktoren sowohl für das Geschäftsvolumen als auch für die mögliche Risikotragfähigkeit des Konzerns herangezogen.

Um sowohl die Risikobewertung und aktive Risikosteuerung als auch die Infrastruktur zu verbessern, hat die KfW ihre Risikosteuerung neu ausgerichtet.

Hierzu wurden insbesondere für die Kreditrisikosteuerung die Ratingtools für Firmenkunden und Kreditinstitute fortentwickelt und mit einer Neugestaltung der Ratingtools für die Beteili-

gungsfinanzierung begonnen. Dies verbessert intern die Transparenz über Erträge, Kosten sowie Risiken und reflektiert die Struktur und die Besonderheiten des KfW-Geschäfts. Gleichzeitig soll den Anforderungen von Basel II und den geplanten Mindestanforderungen an das Betreiben von Kreditgeschäften (MaK) entsprochen werden.

Für die Marktrisikosteuerung wurde eine Standardsoftware angeschafft. Nach vollständiger Anbindung aller relevanten internen und externen Datenbestände wird die KfW in 2002

ihre Zinsänderungsrisiken statisch und dynamisch simulieren können und damit insbesondere ihre Refinanzierungsentscheidungen noch besser absichern können.

Insgesamt sieht sich die KfW gut im Zeitplan, ist sich jedoch auch bewusst, dass eine Basel II konforme Umsetzung bis 2006 noch erhebliche Anstrengungen erfordert. Das Ziel der KfW ist dabei, die Bankensteuerung zu optimieren und nicht nur aufsichtsrechtliche Vorschriften zu erfüllen.

#### ADRESSENAUSFALLRISIKO.

Die KfW als Förderbank geht Risiken bewusst in einer Form ein, die aus dem Förderauftrag der Bank abzuleiten ist. Dies bedingt einerseits eine Beschränkung, beispielsweise im Handelsbereich, andererseits aber auch eine verstärkte Risikoübernahme beispielsweise im Bereich der Beteiligungsfinanzierung. Die weiter auszubauenende Kontrolle, Überwachung und Steuerung dieser Risiken erfolgt durch Risikocontrolling und -management. Die hierbei verwendeten Instrumente und Methoden müssen Förderaspekte sachgerecht einbeziehen, um den besonderen Aufgaben der KfW-Gruppe Rechnung zu tragen.

Das Adressenausfallrisiko ist durch Haftungsübernahmen der öffentlichen Hand und der Banken sowie dem Einsatz von Kreditderivaten nach wie vor begrenzt. Die KfW übernimmt jedoch im bankendurchgeleiteten Kredit- sowie im Beteiligungsgeschäft verstärkt Risiken. Die Ausfallrisiken bei Wertpapieranlagen sowie bei Derivaten sind durch die auf erstklassige Bonitäten ausgerichtete, restriktive Auswahl der Geschäftspartner sowie durch Besicherungsvereinbarungen ebenfalls beschränkt. Die qualitative Steuerung der Ausfallrisiken erfolgt über interne Ratingverfahren, die Länderrisiken und ein-

zelwirtschaftliche bzw. projektbezogene Risiken getrennt voneinander beurteilen.

Zur Steuerung des Ausfallrisikos werden in der KfW den verantwortlichen Gremien in regelmäßigem Turnus Berichte über die Entwicklung von Länder- und Projektrisiken sowie eine Risikobilanz vorgelegt. Geschäftspartner mit Sitz im Ausland können – unabhängig von ihrer Bonität – einem Konvertierungs- und Transferrisiko unterliegen, das im Konzern mittels Länderrisikoreports nach Länder- bzw. Risikogruppen aggregiert und analysiert wird. Der Projektrisikobericht der KfW umfasst alle Kreditnehmer, die privatrechtlich organisiert, deren Verbindlichkeiten nicht öffentlich garantiert und die damit insolvenzfähig sind. In der KfW werden zur Steuerung der Ausfallrisiken in einer statischen Risikobilanz die aggregierten, quantifizierbaren Risiken der Risikoversorge gegenübergestellt. Sie ist die Grundlage für die Entscheidung der Anpassung der Risikoversorge aus dem Jahresergebnis. Darüber hinaus werden in der dynamischen Risikobilanz die künftigen bewerteten Kreditrisiken aus dem Altgeschäft und dem prognostizierten Neugeschäft der gebildeten, bzw. der zukünftig darstellbaren Risikoversorge aus Alt- und Neugeschäft gegenübergestellt.

Im Credit Risk Committee werden die für die KfW bestehenden geschäftspolitischen Spielräume bewertet und notwendige risikopolitische Maßnahmen erarbeitet sowie über Risikosteuerungsmaßnahmen im Portfoliokontext entschieden. Darüber hinaus findet in diesem Gremium ein bereichsübergreifender Austausch zu geschäftspolitischen Entwicklungen zum Kreditrisiko statt.

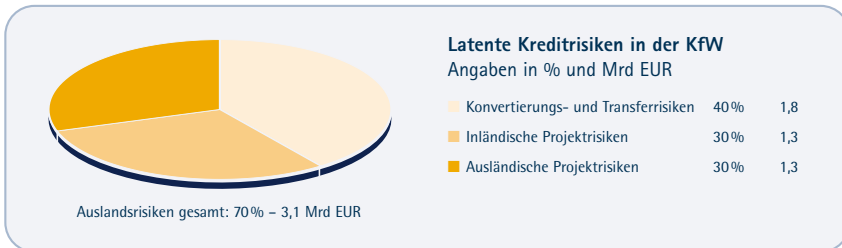
Im Geschäftsjahr 2001 sind von 46,9 Mrd EUR Forderungen im Eigenrisiko des Konzerns 3,7 Mrd EUR mit akuten Ausfallrisiken behaftet. Die potenziellen Ausfälle hieraus sind vorsichtig bewertet und mit 1,3 Mrd EUR einzelwertberichtigt.

Bei dem im politischen Eigenrisiko des Konzerns stehenden Barobligo in Höhe von 33,7 Mrd EUR betragen die bewerteten Länderrisiken 1,8 Mrd EUR. Bei der DEG betragen die Wertbe-

richtigungen auf Beteiligungen 0,1 Mrd EUR (40% des Bruttoinvestitionsbestandes). Das bewertete Länderrisiko ist durch eine spezielle Risikoversorge abgedeckt.

Ein Teil der Risikoversorge wird in der KfW über einen offen in der Bilanz ausgewiesenen Fonds für allgemeine Bankrisiken gezeigt. Diese Praxis wurde in 2001 fortgesetzt und der Fonds für allgemeine Bankrisiken wurde um weitere 500 Mio EUR auf 1,2 Mrd EUR verstärkt. Im Hinblick auf eine absehbare IAS-Bilanzierung geht die KfW zunehmend auf den offenen Ausweis ihrer Risikoversorge über.

Die bewerteten latenten Kreditrisiken sind durch die bestehende, vorsichtige Risikoversorge vollständig abgesichert.



Die KfW hat im letzten Jahr zusammen mit verschiedenen Banken Produkte zur Verbriefung von Förderkreditportfolien weiterentwickelt. Ziel dieser Aktivitäten ist es, Teile der Ausfallrisiken aus Mittelstandskrediten von durchleitenden Banken zu übernehmen und im Kapital-

markt zu platzieren. Die durchleitenden Banken werden auf diese Weise von Kreditrisiken und Eigenkapitalunterlegungspflichten entlastet; Risiken für die KfW sind bei diesen Transaktionen weitestgehend ausgeschlossen.

## LIQUIDITÄTSRISIKO.

Dem Liquiditätsrisiko begegnet die KfW mit einem EDV-gestützten Liquiditätssteuerungssystem. Sie überwacht ihre Liquiditätslage anhand der Vorgaben im KfW-Gesetz und ermittelt regelmäßig die Liquiditätskennzahlen entsprechend den Regeln des neuen aufsichtsrechtlichen KWG-Grundsatzes II. Zur detaillierten Liquiditätssteuerung steht ein Informationssystem zur Verfügung, das tagesaktuell alle Liquiditäts-

ströme der KfW bereitstellt. Die Liquiditätsplanung erfolgt auf täglicher, monatlicher und jährlicher Basis. Die KfW verfügt über einen angemessenen Bestand an liquiden Wertpapieren, die als Kategorie I-Sicherheit bei der EZB sowohl im Rahmen der Spitzenrefinanzierung als auch über reguläre Offenmarktgeschäfte refinanzierbar sind. Zusätzlich hält die KfW liquide USD-Wertpapiere als Liquiditätsreserve.

## MARKTRISIKO.

Die KfW und ihre Tochtergesellschaften sind keine Handelsbuchinstitute; Marktrisiken beschränken sich daher auf das Anlagebuch.

Fremdwährungskredite werden in gleicher Währung refinanziert oder über entsprechende Währungssicherungsinstrumente abgesichert. Wertberichtigungen auf ausfallgefährdete Währungsforderungsteile bleiben in diesem Zusammenhang grundsätzlich unberücksichtigt. Wechselkursrisiken entstehen ausschließlich aus im Kreditgeschäft erzielten Margen in Fremdwährung. Vereinnahmte Margen in Fremdwährung werden allgemein zeitnah verkauft.

Das Zinsänderungsrisiko als eine Ausprägung des Marktpreisrisikos wird durch die besondere Ausgestaltung des inländischen Förderkreditgeschäftes mit den Möglichkeiten zur außerplanmäßigen Kreditrückzahlung und durch Kursrisiken bei der Wertpapieranlage bestimmt. Bei der Steuerung der Zinsänderungsrisiken aus außerplanmäßigen Kredittilgungen geht die KfW in begrenztem Umfang offene Zinspositionen ein, indem sie in einem gewissen Umfang vorausschauend kurzfristige Finanzierungen vornimmt und frühzeitig Ersatzaktiva in Form von Wertpapieren beschafft, um außerplanmäßige Tilgungen zu neutralisieren.

Die Wertpapiere der KfW werden überwiegend in einem dem Umlaufvermögen zugeordneten Liquiditätsportfolio gehalten und dienen der Liquiditätsvorsorge der KfW. Durch Einsatz von Assetswaps werden Risiken aus Kursveränderungen dieser Wertpapiere jedoch weitgehend vermieden. Die ertragsorientierte Anlage in Wertpapieren wird im Rahmen einer vom Vorstand festgelegten strategischen Allokation über den Einsatz von Spezialfonds bei Kapitalanlagegesellschaften sowie durch Anlage in ABS-Wertpapieren mit „Investment Grade“ vorgenommen.

Die Bewertung und Steuerung der Zinsänderungsrisiken erfolgt in der KfW unter Einsatz adäquater Instrumente durch ein Asset Liability Committee. Monatlich erstellte Zinsablaufbilanzen für die Währungen Euro und US-Dollar sowie für die Programmfinanzierungsgeschäfte im Auftrag des Bundes zeigen die offenen zinsänderungsrelevanten Positionen. Die Quantifizierung dieser Positionen erfolgt anhand einer zukunftsorientierten, szenariobasierten Simulationsrechnung.

Für den Abschluss, die Abwicklung und die Abrechnung von Handelsgeschäften im Sinne der MaH gelten vom Vorstand erlassene Rahmenbedingungen, die dem Marktstandard entsprechen.



### OPERATIONALE UND SONSTIGE RISIKEN.

Die Betriebsrisiken im Konzern werden durch ein angemessenes internes Kontrollsystem begrenzt. Es werden erhebliche Mittel für die Weiterentwicklung des EDV-Instrumentariums sowie für die Optimierung der Geschäftsprozesse aufgewendet. Für Risiken, die aufgrund nicht vorhersehbarer Ereignisse eintreten können, existieren angemessene Notfallkonzepte (Ausfall DV-Systeme) sowie ausreichender Versicherungsschutz (Feuer- und Wasserschäden u.ä.).

Im Jahr 2001 wurde das Gesamtprojekt „Operationale Risiken“ weiterverfolgt. Die Risikoidentifikation ist abgeschlossen. Für den Ausfall der für die Geschäftstätigkeit erforderlichen technischen Einrichtungen wurden Notfallkonzepte weiterentwickelt.

Dem Rechtsrisiko begegnet der Konzern durch die frühzeitige Einbindung der eigenen

Rechtsabteilung sowie durch die enge Zusammenarbeit mit externen in- und ausländischen Rechtsberatern. Verträge dürfen nur auf Grundlage eindeutiger und korrekt dokumentierter Vereinbarungen abgeschlossen werden (z. B. ISDA-Standardverträge).

Die Innenrevision überwacht regelmäßig Verfahren, Systeme und Arbeitsabläufe. Prüfungen der Innenrevision erfolgen vor allem im Rahmen der Beurteilung zur Angemessenheit der Risikolimitierung und Überwachungen gemäß den Bestimmungen der Mindestanforderungen an das Betreiben von Handelsgeschäften. Die personelle und organisatorische Ausgestaltung der Innenrevision wurde an die wachsenden Anforderungen angepasst. Für Risiken des Betriebsablaufes besteht eine globale Vorsorge.

### AUSBLICK.

Einen Schwerpunkt der Geschäftsaktivitäten der KfW bildet auch weiterhin der Einsatz für den deutschen Mittelstand.

Hierzu gehört die Kreditverbriefung, bei der Ausfallrisiken aus Mittelstandskrediten von der KfW übernommen und an den Kapitalmarkt transferiert werden. Damit wird bei den Kreditinstituten Spielraum für Neukredite an den Mittelstand geschaffen. In Zukunft sollen die Bedingungen weiter verbessert werden, damit auch kleinere und mittlere Banken Kreditrisiken besser verbriefen können. Globaldarlehen werden dabei ein zentrales Instrument sein. Für 2002 wird eine weitere Steigerung des erreichten Verbriefungsvolumens erwartet.

Mit der IKB plant die KfW den Aufbau einer strategischen Partnerschaft für den Mittelstand. Die KfW wird künftig verstärkt bei der Entwicklung neuer Produkte das Know-how der Mittelstandsexperten der IKB einbeziehen, um spezielle

Finanzierungsanforderungen einzelner Branchen zu analysieren und spezifische Finanzprodukte zu entwickeln.

Insgesamt rechnet die KfW im laufenden Jahr in den Programmen zur Investitionsfinanzierung in Deutschland mit ähnlich hohen Zusagen wie im Vorjahr. Hauptträger werden erneut der Mittelstand, der Wohnungsbau und die Umweltprogramme sein.

Die Export- und Projektfinanzierung wird ihre Aktivitäten weiterhin auf die Finanzierung deutscher und europäischer Exporte sowie von Direktinvestitionen im europäischen und außereuropäischen Ausland fokussieren. Aufgrund des weltwirtschaftlichen Umfelds wird gegenüber dem Berichtsjahr ein insgesamt eher geringeres Neugeschäft erwartet.

In der Förderung der Entwicklungsländer geht die KfW für 2002 von einem Zusagevolumen von 1,5 Mrd EUR aus. Für den KfW-Konzern

ist die Integration der DEG in die Bankengruppe entscheidend für die Bündelung der Kräfte und Steigerung der Effizienz in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit. Speziell der DEG werden zukünftig durch den Zusammenschluss neue Wachstumsperspektiven eröffnet.

Auf den internationalen Kapitalmärkten rechnet die KfW in 2002 mit einer Mittelaufnahme von rund 40 Mrd EUR. Mit der Emission weiterer Anleihen über mindestens 15 Mrd EUR wird auch in 2002 das erfolgreiche €-Benchmark-Programm fortgeführt. Darüber hinaus wird die KfW ihren Kapitalmarktauftritt im US-Dollar transparenter gestalten und ein neues US-Dollar-Programm auflegen.

Die verstärkte Risikoübernahme wird tendenziell zu steigenden Ausfallrisiken führen. Mit den bestehenden und laufend verbesserten Steuerungsinstrumenten und ihrer konservativen Risikopolitik ist die KfW für diese Entwicklung gut gewappnet.

Im Hinblick auf die Optimierung der Risikosteuerung und die zu erwartenden Änderungen der aufsichtsrechtlichen Anforderungen führt die KfW das Projekt zur Neuausrichtung des Kreditrisikomanagements fort. Projektziel ist eine transparentere und konsistentere Darstellung der Kreditrisiken über alle Ebenen und Bereiche der Bank unter Berücksichtigung der Besonderheiten des KfW-Geschäftes. Das Projekt soll eine verbesserte Ausgangslage für ein aktives Kreditportfoliomanagement schaffen. Darüber hinaus wird eine bessere Informationsbasis für bereichsübergreifende, koordinierte Auslastung der Risikospiele erarbeitet sowie die risikoorientierte Bewertung der Ergebnisse einzelner Geschäftsfelder optimiert.

Die Betriebsrisiken werden durch weitere Investitionen in die Entwicklung der EDV und Pro-

zessoptimierung laufend minimiert. Die Risikoidentifizierung ist abgeschlossen. Für eine Quantifizierung wird das Gesamtprojekt „Operationale Risiken“ auch in 2002 weiterentwickelt.

Um die Steuerung des Marktpreisrisikos der Gesamtbank modernen Erfordernissen anzupassen, hat die KfW ein entsprechendes Projekt initiiert. Durch Einführung einer allgemein anerkannten Standardsoftware soll insbesondere eine zeitnahe Marktbewertung der Gesamtbank sowie ein modernes Instrumentarium zur Steuerung von Zins- und Währungsrisiken geschaffen werden.

Der KfW-Konzern rechnet für 2002 mit einem zufriedenstellenden Jahresergebnis, das sowohl eine angemessene Verstärkung der Risikovorsorge als auch der Gewinnrücklagen zulässt.

Bereits am 1. März 2002 hat die KfW gemeinsam mit dem BMF und der Europäischen Kommission eine Einigung über die beihilferechtliche Behandlung von staatlichen Haftungsinstituten – Anstaltslast, Gewährträgerhaftung und Refinanzierungsgarantien – für die deutschen Förderbanken abgeschlossen.

Damit ist der Fortbestand der Haftungsinstitute zur Fortführung der staatlichen Förderaufgaben dauerhaft gesichert.

Der Einsatz von beihilferelevanten Vorteilen für Förderinstitute aus der Anstaltslast und den anderen staatlichen Haftungsinstituten ist für die Durchführung von Förderaufgaben im staatlichen Auftrag zulässig. Tätigkeiten, die nicht unter die beihilferechtlich zulässigen Bereiche fallen, müssen von den Förderinstituten auf rechtliche selbständige Tochterunternehmen ohne staatliche Unterstützung ausgegliedert werden.

Für die rechtsverbindliche Präzisierung des Rechtsrahmens ist eine Frist bis zum 31.03.2004 vorgesehen. Die Ausgliederung muss spätestens bis zum 31.12.2007 erfolgt sein.

# JAHRESABSCHLUSS.

Jahresbilanz zum 31.12.2001 der Kreditanstalt für Wiederaufbau.

## Aktivseite

	2001			2000		
	TEUR	TEUR	TEUR	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR
<b>1. Barreserve</b>						
a) Kassenbestand			125		0	
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken			25.904		30	
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	25.904			30		
c) Guthaben bei Postgiroämtern			0		0	30
<b>2. Forderungen an Kreditinstitute</b>						
a) täglich fällig			21.391		290	
b) andere Forderungen			106.838.830		94.165	94.455
<b>3. Forderungen an Kunden</b>						82.679
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	0			0		
darunter: Kommunalkredite	19.160.556			16.820		
<b>4. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>						
a) Geldmarktpapiere						
aa) von öffentlichen Emittenten		0			0	
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0			0		
ab) von anderen Emittenten		422.417	422.417		2.269	
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0			1.611		
b) Anleihen und Schuldverschreibungen						
ba) von öffentlichen Emittenten		2.433.491			2.039	
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	2.309.853			2.014		
bb) von anderen Emittenten		17.235.213	19.668.704		14.508	
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	14.062.470			11.779		
c) eigene Schuldverschreibungen			2.303.948		1.200	20.016
Nennbetrag	2.102.010			1.178		
<b>5. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>						10.546
<b>6. Beteiligungen</b>						18
darunter: an Kreditinstituten	564.764			17		
darunter: an Finanzdienstleistungsinstituten	0			0		
<b>7. Anteile an verbundenen Unternehmen</b>						12
darunter: an Kreditinstituten	314.605			0		
darunter: an Finanzdienstleistungsinstituten	0			0		
<b>8. Treuhandvermögen</b>						7.515
darunter: Treuhandkredite	7.404.965			7.515		
<b>9. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch</b>						324
			257.178			
<b>10. Immaterielle Anlagewerte</b>						4
			8.037			
<b>11. Sachanlagen</b>						355
			422.686			
<b>12. Ausstehende Einlagen auf das gezeichnete Kapital</b>						435
			434.598			
darunter: eingefordert	0			0		
<b>13. Sonstige Vermögensgegenstände</b>						2.106
			432.761			
<b>14. Rechnungsabgrenzungsposten</b>						4.546
			4.693.905			
<b>15. Sonderverlustkonto aus Rückstellungsbildung gemäß § 17 Abs. 4 des D-Markbilanzgesetzes</b>						33
			33.509			
<b>Summe der Aktiva</b>						
			244.883.416			223.074

## Passivseite

				2001			2000
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR
<b>1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>							
a) täglich fällig			867.667			559	
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			43.485.354	44.353.021		47.496	48.055
<b>2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>							
a) Spareinlagen			0			0	
b) andere Verbindlichkeiten							
ba) täglich fällig		266.827				586	
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		103.291.736	103.558.563	103.558.563		100.274	100.860
<b>3. Verbriefte Verbindlichkeiten</b>							
a) begebene Schuldverschreibungen			74.529.138			51.897	
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten			0	74.529.138		0	51.897
<b>4. Treuhandverbindlichkeiten</b>				7.407.992			7.515
darunter: Treuhandkredite	7.404.965				7.515		
<b>5. Sonstige Verbindlichkeiten</b>				156.396			762
<b>6. Rechnungsabgrenzungsposten</b>				6.845.553			6.702
<b>7. Rückstellungen</b>							
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			424.752			401	
b) andere Rückstellungen			202.015	626.767		192	593
<b>8. Abführungspflichten nach D-Markbilanzgesetz</b>				46.365			50
<b>9. Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>				1.200.000			700
<b>10. Eigenkapital</b>							
a) gezeichnetes Kapital			511.292			511	
b) Kapitalrücklage			1.738.490			1.738	
Zuführung	0				0		
c) Rücklage aus Mitteln des ERP-Sondervermögens			524.672			491	
Vertragsgemäße Zuführung von Zinsen	34.233				37		
d) Gewinnrücklagen							
da) gesetzliche Rücklage gemäß § 10 (2) KfW-Gesetz		63.911				64	
db) Sonderrücklage gemäß § 10 (3) KfW-Gesetz		3.273.649				3.088	
dc) Sonderrücklage gemäß § 17 Abs. 4 des D-Markbilanzgesetzes		47.607	3.385.167	6.159.621		48	5.940
<b>Summe der Passiva</b>				<b>244.883.416</b>			<b>223.074</b>
<b>1. Eventualverbindlichkeiten</b>							
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0			0		
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		12.887.743			6.836		
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0	12.887.743		0	6.836	
<b>2. Andere Verpflichtungen</b>							
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0			0		
b) Plazierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0			0		
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		24.936.246	24.936.246		27.030	27.030	

## Aufwendungen

	2001			2000		
	TEUR	TEUR	TEUR	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR
1. Zinsaufwendungen			10.029.300			9.584
2. Vertragsgemäße Zuführung von Zinsen zur Rücklage aus Mitteln des ERP-Sondervermögens			34.233			37
3. Provisionsaufwendungen			227.861			224
4. Nettoaufwand aus Finanzgeschäften			4.565			-
5. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen						
a) Personalaufwand						
aa) Löhne und Gehälter		136.202			120	
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		48.501	184.703		52	
darunter: für Altersversorgung	27.999			33		
b) andere Verwaltungsaufwendungen			91.095		76	248
6. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			27.324			22
7. Sonstige betriebliche Aufwendungen			8.852			1
8. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			748.969			588
darunter: Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken	500.000			500		
9. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			-			6
10. Außerordentliche Aufwendungen			0			51
11. Abschreibungen auf Sonderverlustkonto gemäß § 17 Abs. 4 des D-Markbilanzgesetzes			24			0
12. Jahresüberschuss			185.582			205
<b>Summe der Aufwendungen</b>			<b>11.542.508</b>			<b>10.966</b>
1. Jahresüberschuss			185.582			205
2. Einstellungen in die Sonderrücklage gemäß § 10 (3) KfW-Gesetz			185.582			205
3. Bilanzgewinn			0			0

## Erträge

	2001				2000		
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR
<b>1. Zinserträge aus</b>							
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften			10.245.447			9.751	
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen			859.425	11.104.872		792	10.543
<b>2. Laufende Erträge aus</b>							
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			31.792			31	
b) Beteiligungen			901			1	
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			4.135	36.828		0	32
<b>3. Provisionserträge</b>				377.387			366
<b>4. Nettoertrag aus Finanzgeschäften</b>				-			7
<b>5. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren</b>				1.375			-
<b>6. Sonstige betriebliche Erträge</b>				22.046			18

<b>Summe der Erträge</b>				<b>11.542.508</b>			<b>10.966</b>
--------------------------	--	--	--	-------------------	--	--	---------------

## Aktivseite

				2001			2000
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR
<b>1. Barreserve</b>							
a) Kassenbestand			134			0	
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken			25.904			30	
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	25.904				30		
c) Guthaben bei Postgiroämtern			0	26.038		0	30
<b>2. Forderungen an Kreditinstitute</b>							
a) täglich fällig			29.121			331	
b) andere Forderungen			107.297.318	107.326.439		94.505	94.836
<b>3. Forderungen an Kunden</b>				90.766.588			83.508
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	0				0		
darunter: Kommunalkredite	19.160.556				16.820		
<b>4. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>							
a) Geldmarktpapiere							
aa) von öffentlichen Emittenten		0				0	
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0				0		
ab) von anderen Emittenten		422.417	422.417			2.279	
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0				1.622		
b) Anleihen und Schuldverschreibungen							
ba) von öffentlichen Emittenten		2.433.491				2.039	
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	2.309.853				2.014		
bb) von anderen Emittenten		15.217.721	17.651.212			12.652	
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	14.080.234				11.812		
c) eigene Schuldverschreibungen			4.339.204	22.412.833		3.089	20.059
Nennbetrag	4.027.397				3.004		
<b>5. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>				10.934.368			10.546
<b>6. Beteiligungen</b>				197.431			166
darunter: an Kreditinstituten	59.835				58		
darunter: an Finanzdienstleistungsinstituten	0				0		
<b>7. Beteiligungen an assoziierten Unternehmen</b>				556.156			0
darunter: an Kreditinstituten	556.156				0		
darunter: an Finanzdienstleistungsinstituten	0				0		
<b>8. Anteile an verbundenen Unternehmen</b>				11.854			12
darunter: an Kreditinstituten	0				0		
darunter: an Finanzdienstleistungsinstituten	0				0		
<b>9. Treuhandvermögen</b>				7.681.789			7.794
darunter: Treuhandkredite	7.592.011				7.706		
<b>10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch</b>				257.178			324
<b>11. Immaterielle Anlagewerte</b>				8.863			7
<b>12. Sachanlagen</b>				432.641			366
<b>13. Ausstehende Einlagen auf das gezeichnete Kapital</b>				434.598			435
darunter: eingefordert	0				0		
<b>14. Sonstige Vermögensgegenstände</b>				437.446			2.109
<b>15. Rechnungsabgrenzungsposten</b>				4.693.905			4.546
<b>16. Sonderverlustkonto aus Rückstellungsbildung gemäß § 17 Abs. 4 des D-Markbilanzgesetzes</b>				33.509			34
<b>Summe der Aktiva</b>				<b>246.211.636</b>			<b>224.772</b>



## Passivseite

				2001			2000
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR
<b>1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>							
a) täglich fällig			807.560			558	
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			43.749.312	44.556.872	47.765	48.323	
<b>2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>							
a) Spareinlagen			0		0		
b) andere Verbindlichkeiten							
ba) täglich fällig		278.957			595		
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		36.038.242	36.317.199	36.317.199	32.543	33.138	
<b>3. Verbriefte Verbindlichkeiten</b>							
a) begebene Schuldverschreibungen			141.942.090		120.130		
b) andere verbiefte Verbindlichkeiten			0	141.942.090	0	120.130	
<b>4. Treuhandverbindlichkeiten</b>				7.681.789			7.794
darunter: Treuhandkredite	7.592.011				7.706		
<b>5. Sonstige Verbindlichkeiten</b>				268.920			860
<b>6. Rechnungsabgrenzungsposten</b>				6.845.780			6.702
<b>7. Rückstellungen</b>							
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			464.163			436	
b) Steuerrückstellungen			10.203			9	
c) andere Rückstellungen			250.796	725.162	241	686	
<b>8. Abführungspflichten nach D-Markbilanzgesetz</b>				46.365			50
<b>9. Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>				1.200.000			700
<b>10. Eigenkapital</b>							
a) gezeichnetes Kapital			511.292			511	
b) Kapitalrücklage			1.738.490			1.738	
Zuführung	0				0		
c) Rücklage aus Mitteln des ERP-Sondervermögens			524.672			490	
Vertragsgemäße Zuführung von Zinsen	34.233				37		
d) Gewinnrücklagen							
da) gesetzliche Rücklage gemäß § 10 (2) KfW-Gesetz		63.911				64	
db) Sonderrücklage gemäß § 10 (3) KfW-Gesetz		3.273.649				3.088	
dc) Sonderrücklage gemäß § 17 Abs. 4 des D-Markbilanzgesetzes		47.607				48	
dd) andere Gewinnrücklagen		467.838	3.853.005	6.627.459	449	6.389	
<b>Summe der Passiva</b>				<b>246.211.636</b>			<b>224.772</b>
<b>1. Eventualverbindlichkeiten</b>							
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0				0	
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		12.898.669				6.848	
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0	12.898.669			0	6.848
<b>2. Andere Verpflichtungen</b>							
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0				0	
b) Plazierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0				0	
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		25.263.792	25.263.792			27.217	27.217

## Aufwendungen

				2001			2000
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR
1. Zinsaufwendungen				10.050.139			9.609
2. Vertragsgemäße Zuführung von Zinsen zur Rücklage aus Mitteln des ERP-Sondervermögens				34.233			37
3. Provisionsaufwendungen				227.928			223
4. Nettoaufwand aus Finanzgeschäften				6.270			-
5. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen							
a) Personalaufwand							
aa) Löhne und Gehälter		169.215				147	
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		60.545	229.760			60	
darunter: für Altersversorgung	35.460				37		
b) andere Verwaltungsaufwendungen			123.449	353.209		103	310
6. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				28.965			24
7. Sonstige betriebliche Aufwendungen				9.403			1
8. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft				787.196			635
darunter: Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken	500.000				500		
9. Außerordentliche Aufwendungen				0			51
10. Abschreibungen auf Sonderverlustkonto gemäß § 17 Abs. 4 des D-Markbilanzgesetzes				24			0
11. Steuern vom Ertrag und Einkommen				3.536			(13)
12. Jahresüberschuss				206.960			245
<b>Summe der Aufwendungen</b>				<b>11.707.863</b>			<b>11.122</b>

## Erträge

				2001	2000		
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR
<b>1. Zinserträge aus</b>							
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften			10.357.741			9.862	
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen			861.928	11.219.669		795	10.657
<b>2. Laufende Erträge aus</b>							
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			31.792			32	
b) Beteiligungen			7.673			9	
c) Beteiligungen an assoziierten Unternehmen			0			0	
d) Anteilen an verbundenen Unternehmen			0	39.465		0	41
<b>3. Provisionserträge</b>				413.077			391
<b>4. Nettoertrag aus Finanzgeschäften</b>				-			4
<b>5. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren</b>				4.422			1
<b>6. Sonstige betriebliche Erträge</b>				31.230			28

Summe der Erträge

11.707.863

11.122

# ANHANG UND KONZERNANHANG.

## KONSOLIDIERUNGSKREIS UND KONSOLIDIERUNGSGRUNDSÄTZE.

In den Konzernabschluss wurden zusätzlich zur KfW die KfW International Finance Inc., Delaware, USA, die Finanzierungs- und Beratungsgesellschaft mbH, Berlin sowie die DEG-Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH, Köln, einbezogen. Zwei verbundene Unternehmen wurden nicht in den Konzernabschluss einbezogen, da ihre Berücksichtigung für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von untergeordneter Bedeutung ist. Aufgrund der erstmaligen Einbeziehung der DEG in den Konzernabschluss werden zur besseren Vergleichbarkeit die Vorjahreszahlen entsprechend angepasst.

Die Jahresabschlüsse der einzelnen Konzernunternehmen wurden einheitlich nach den für die KfW geltenden Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden aufgestellt. Forderungen und Verbindlichkeiten, sowie Aufwendungen und Erträge zwischen den einbezogenen Unternehmen wurden verrechnet. Die Erstkonsolidierung der Konzernunternehmen erfolgte nach

der Buchwertmethode, wobei auf die Wertansätze zum einheitlichen Konzernbilanzstichtag abgestellt wurde.

Die Kapitalkonsolidierung wurde auf Grundlage der Wertansätze zum Zeitpunkt der erstmaligen Einbeziehung der Unternehmen in den Konzernabschluss durchgeführt. Die sich aus der Kapitalkonsolidierung ergebenden passiven Unterschiedsbeträge in Höhe von 446 Mio EUR sind in der Konzerngewinnrücklage enthalten.

Die erstmalige Einbeziehung der IKB Deutsche Industriebank AG als assoziiertes Unternehmen erfolgte nach der Buchwertmethode. Aus der Bewertung, die auf Basis der Wertansätze zum Zeitpunkt der erstmaligen Einbeziehung vorgenommen wurde, entstand ein aktiverischer Unterschiedsbetrag von 139 Mio EUR.

Der Jahresabschluss der KfW International Finance Inc., die in fremder Währung bilanziert, wurde zu den amtlichen Devisenmittelkursen vom 31. Dezember 2001 umgerechnet.

## BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN.

Der Einzel- und Konzernabschluss der Kreditanstalt für Wiederaufbau wurde entsprechend den Bestimmungen des Handelsgesetzbuches (HGB), der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) sowie des Gesetzes über die Kreditanstalt für Wiederaufbau aufgestellt. Zusätzlich wurden die besonderen Bestimmungen des D-Markbilanzgesetzes (DMBiG) beachtet. Die Gliederung für die Bilanz und für die Gewinn- und Verlustrechnung wurde erweitert um einen gesonderten Ausweis der Rücklage aus Mitteln des ERP-

Sondervermögens und die hierfür vorgenommene vertragsgemäße Zuführung von Zinsen sowie die nachträglich vermerkten Zuführungen zu den Kapitalrücklagen. Angaben zu einzelnen Posten der Bilanz, die wahlweise in der Bilanz oder im Anhang vorzunehmen sind, erfolgten im Anhang.

Die Barreserve, Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden, Beteiligungen, Beteiligungen an assoziierten Unternehmen und Anteile an verbundenen Unternehmen sowie die Sonstigen Vermögensgegenstände wurden mit den

Anschaffungskosten, dem Nennbetrag oder einem niedrigeren beizulegenden Wert angesetzt. Unterschiedsbeträge zwischen höherem Nennwert und niedrigerem Zahlungsbetrag von Forderungen wurden in den passiven Rechnungsabgrenzungsposten erfasst.

Die Wertpapiere der Liquiditätsreserve (einschließlich verbriefteter Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand) sind, soweit sie nicht durch außerbilanzielle Geschäfte gesichert sind, nach dem strengen Niederstwertprinzip, Wertpapiere des Anlagevermögens gemäß gemildertem Niederstwertprinzip bewertet. Dem Handelsbestand sind keine Wertpapiere zugeordnet.

Die Sachanlagen wurden mit ihren Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten ausgewiesen, vermindert um planmäßige Abschreibungen entsprechend der voraussichtlichen Nutzungsdauer. Geringwertige Wirtschaftsgüter wurden im Jahr ihres Zugangs voll abgeschrieben.

Die Verbindlichkeiten wurden mit ihrem Rückzahlungsbetrag bilanziert, Unterschiedsbeträge zwischen einem vereinbarten höheren Rückzahlungsbetrag und dem Ausgabebetrag

wurden in den aktiven Rechnungsabgrenzungsposten erfasst.

Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen wurden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen auf Grundlage der „Richttafeln für die Pensionsversicherung“ von Dr. Klaus Heubeck aus dem Jahr 1998 ermittelt. Bei den Berechnungen wurde für die KfW das Teilwertverfahren mit einem Rechnungszinsfuß von 3% bzw. 6% angewendet. Die anderen Rückstellungen wurden in Höhe ihrer voraussichtlichen Inanspruchnahme ausgewiesen.

Den Risiken, die aufgrund der Geschäftsstruktur der KfW überwiegend aus dem Kreditgeschäft resultieren, wurde durch vorsorglich gebildete Wertberichtigungen und Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB ausreichend Rechnung getragen. Die Zuführungsbeträge wurden in der Position Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführung zu Rückstellungen im Kreditgeschäft ausgewiesen. Von den Verrechnungsmöglichkeiten in der Gewinn- und Verlustrechnung gemäß § 340f (3) HGB sowie § 340c (2) HGB wurde Gebrauch gemacht.

ANGABEN ZU AKTIVA.

**Forderungen an Kreditinstitute**

Angaben in Mio EUR

	täglich fällig	Restlaufzeit				anteilige Zinsen	Insgesamt
		bis 3 Monate	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	mehr als 5 Jahre		
31.12.2001 KfW	21	6.395	4.808	28.586	64.528	2.522	106.860
31.12.2001 Konzern	29	6.542	4.870	28.753	64.586	2.546	107.326
31.12.2000 KfW	290	7.336	5.677	25.696	52.982	2.474	94.455
31.12.2000 Konzern	331	7.379	5.732	25.858	53.051	2.485	94.836
						<b>KfW</b>	<b>Konzern</b>
<i>darunter an:</i>							
<i>Verbundene Unternehmen</i>						7	0
<i>Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht</i>						5.872	5.899
<i>ohne Haftungsverpflichtung durchleitender Banken</i>						2.291	2.291
<i>Nachrangige Vermögensgegenstände</i>						0	0

**Forderungen an Kunden**

Angaben in Mio EUR

mit unbestimmter Laufzeit	Restlaufzeit				anteilige Zinsen	Insgesamt	
	bis 3 Monate	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	mehr als 5 Jahre			
31.12.2001 KfW	0	2.605	6.597	30.530	48.575	1.775	90.082
31.12.2001 Konzern	0	2.644	6.696	30.950	48.691	1.786	90.767
31.12.2000 KfW	0	2.525	5.260	27.254	45.932	1.708	82.679
31.12.2000 Konzern	0	2.642	5.382	27.701	46.061	1.722	83.508
						<b>KfW</b>	<b>Konzern</b>
<i>darunter an:</i>							
<i>Verbundene Unternehmen</i>						47	46
<i>Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht</i>						0	131
<i>Nachrangige Vermögensgegenstände</i>						873	873

## SCHULDVERSCHREIBUNGEN UND ANDERE FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE.

Im Posten „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“ enthaltene Beträge, die in dem auf den Bilanzstichtag folgenden Jahr fällig werden:

### Im Folgejahr fällig werdend Angaben in Mio EUR

Bilanzstichtag	31.12.2001 KfW	31.12.2000 KfW	31.12.2001 Konzern	31.12.2000 Konzern
Geldmarktpapiere, Anleihen und Schuldverschreibungen	4.465	7.384	4.168	6.752
Nominalwert	4.464	7.383	4.171	6.750
Eigene Schuldverschreibungen	1.263	205	1.565	863
Nominalwert	1.255	204	1.553	862
<b>Summe</b>	<b>5.728</b>	<b>7.589</b>	<b>5.733</b>	<b>7.615</b>
<b>Nominalwert</b>	<b>5.719</b>	<b>7.587</b>	<b>5.724</b>	<b>7.612</b>

Die Position „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“ enthält Forderungen an:

### Angaben in Mio EUR

	KfW	Konzern
Verbundene Unternehmen	2.035	0
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	25	25

In den „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“ sind enthalten:

### Angaben in Mio EUR

	KfW	Konzern
Börsennotierte Wertpapiere	22.160	22.178
Nicht börsennotierte Wertpapiere	235	235
<b>Börsenfähige Wertpapiere</b>	<b>22.395</b>	<b>22.413</b>

PENSIONS-GESCHÄFTE.

Im Rahmen von Sell & Buy Back-Geschäften wurden Wertpapiere im Buchwert von 2.868 Mio EUR in Pension gegeben.

ANLAGEVERMÖGEN.

Anlagespiegel per 31.12.2001 KfW  
Angaben in TEUR

						Veränderungen <sup>1)</sup> 2001 (7)	Restbuchwert 31.12.2001 (8)	Restbuchwert 31.12.2000 (9)	
Beteiligungen						550.794	568.434	17.640	
Anteile an verbundenen Unternehmen						314.580	326.470	11.890	
Wertpapiere des Anlagevermögens						-6.359.044	6.912.329	13.271.373	
<b>Summe</b>						<b>-5.493.670</b>	<b>7.807.233</b>	<b>13.300.903</b>	
Anschaffungs-/ Herstellungskosten <sup>2)</sup> (1)	Zugänge (2)	Abgänge (3)	Umb- chungen (4)	Zuschrei- bungen (5)	Abschreibungen/ Wertberichtigungen		Restbuchwert 31.12.2001 (8)	Restbuchwert 31.12.2000 (9)	
					Insgesamt (6)	2001 (7)			
Immaterielle Anlagewerte	15.221	8.842	11	0	0	16.015	4.841	8.037	4.045
Sachanlagen <sup>3)</sup>	435.767	96.845	10.193	0	0	99.733	22.483	422.686	355.552
<b>Summe</b>	<b>450.988</b>	<b>105.687</b>	<b>10.204</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>115.748</b>	<b>27.324</b>	<b>430.723</b>	<b>359.597</b>
<b>Insgesamt</b>								<b>8.237.956</b>	<b>13.660.500</b>

<sup>1)</sup> Einschließlich Kursdifferenzen

<sup>2)</sup> Von der Erleichterungsmöglichkeit gemäß Artikel 31 (6) EGHGB wurde Gebrauch gemacht

<sup>3)</sup> davon per 31.12.2001: - Gesamtbetrag der im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzten Grundstücke und Gebäude 399.139 TEUR  
- Gesamtbetrag der Betriebs- und Geschäftsausstattung 23.547 TEUR



**Anlagespiegel per 31.12.2001 Konzern**  
Angaben in TEUR

	Veränderungen <sup>1)</sup> 2001 (7)	Restbuchwert 31.12.2001 (8)	Restbuchwert 31.12.2000 (9)
Beteiligungen	587.229	753.587	166.358
Anteile an verbundenen Unternehmen	0	11.854	11.854
Wertpapiere des Anlagevermögens <sup>2)</sup>	-6.359.044	6.912.329	13.271.373
<b>Summe</b>	<b>-5.771.815</b>	<b>7.677.770</b>	<b>13.449.585</b>

	Anschaffungs-/ Herstellungskosten <sup>2)</sup> (1)	Zugänge (2)	Abgänge (3)	Umb- chungen (4)	Zuschrei- bungen (5)	Abschreibungen/ Wertberichtigungen		Restbuchwert 31.12.2001 (8)	Restbuchwert 31.12.2000 (9)
						Insgesamt (6)	2001 (7)		
Immaterielle Anlagewerte	16.833	9.706	52	0	0	17.624	5.140	8.863	6.702
Sachanlagen <sup>3)</sup>	458.270	98.464	12.573	0	0	111.520	23.825	432.641	365.623
<b>Summe</b>	<b>475.103</b>	<b>108.170</b>	<b>12.625</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>129.144</b>	<b>28.965</b>	<b>441.504</b>	<b>372.325</b>
<b>Insgesamt</b>								<b>8.119.274</b>	<b>13.821.910</b>

<sup>1)</sup> Einschließlich Kursdifferenzen

<sup>2)</sup> Von der Erleichterungsmöglichkeit gemäß Artikel 31 (6) EGHGB wurde Gebrauch gemacht

<sup>3)</sup> davon per 31.12.2001: - Gesamtbetrag der im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzten Grundstücke und Gebäude 401.392 TEUR  
- Gesamtbetrag der Betriebs- und Geschäftsausstattung 31.298 TEUR

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, die dazu bestimmt sind, dauernd dem Geschäftsbetrieb zu dienen und deshalb in der Regel bis zur Endfälligkeit gehalten werden, wurden den Wertpapieren des Anlagevermögens zugeordnet. Sie sind buchhalterisch getrennt erfasst und gemäß gemildertem Niederwertprinzip bewertet.

Der Bilanzwert der nicht zum Niederwert bewerteten börsenfähigen Schuldverschreibungen, die in der Position „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“ enthalten sind, beträgt 5.655 Mio EUR.

In der Position „Aktien und nicht festverzinsliche Wertpapiere“ sind enthalten:

Angaben in Mio EUR

	KfW	Konzern
Börsennotierte Wertpapiere	9.102	9.102
Nicht börsennotierte Wertpapiere	1.832	1.832
<b>Börsenfähige Wertpapiere</b>	<b>10.934</b>	<b>10.934</b>

Der gesamte Bestand ist zum Niederstwert bewertet.

#### Angaben zum Anteilsbesitz

Angaben in TEUR und %

In den Konzernabschluss sind die Gesellschaften 1. bis 3. als Tochterunternehmen, die Gesellschaft 4. als assoziiertes Unternehmen einbezogen.

Name und Sitz der Gesellschaft	Anteil am Kapital in %	Eigenkapital <sup>1)</sup> TEUR	Jahresüberschuss <sup>1)</sup> TEUR
1. DEG-Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH, Köln	100,0	894.605	20.640
2. Finanzierungs- und Beratungsgesellschaft mbH, Berlin	100,0	10.594	5.481
3. KfW International Finance Inc., Delaware, USA	100,0	11 <sup>2)</sup>	0 <sup>2)</sup>
4. IKB Deutsche Industriebank AG, Düsseldorf	34,1	1.293.900 <sup>3)</sup>	85.911 <sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Stand per 31.12.2001

<sup>2)</sup> Umgerechnet zum Stichtagskurs per 31.12.2001 (1 EUR = 0,8813 USD)

<sup>3)</sup> Stand per 31.03.2001

Die vollständige Aufstellung des Anteilsbesitzes gemäß §285 Abs. 11 und 313 Abs. 2 HGB ist beim Amtsgericht Frankfurt hinterlegt.

In der Position „Beteiligungen“ sind enthalten:

#### Angaben in TEUR

	KfW	Konzern
Börsennotierte Wertpapiere	556.866	594.145
Nicht börsennotierte Wertpapiere	8.000	8.000
<b>Börsenfähige Wertpapiere</b>	<b>564.866</b>	<b>602.145</b>

#### Treuhandvermögen

Angaben in Mio EUR

	KfW		Konzern	
Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig	229		230	
b) andere Forderungen	570	799	730	960
Forderungen an Kunden		6.609		6.638
Beteiligungen		0		84
<b>Insgesamt</b>		<b>7.408</b>		<b>7.682</b>

#### SONSTIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE.

Die „Sonstigen Vermögensgegenstände“ beinhalten überwiegend Beträge aus der Fremdwährungsbewertung in Höhe von 326 Mio EUR.

#### AKTIVE RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN.

Die in der Position „Aktive Rechnungsabgrenzungsposten“ enthaltenen Unterschiedsbeträge zwischen höherem Rückzahlungsbetrag und niedrigerem Ausgabebetrag von Verbindlichkeiten betragen 779 Mio EUR.

ANGABEN ZU PASSIVA.

**Fristenstruktur der aufgenommenen Mittel**

Angaben in Mio EUR

	täglich fällig	Restlaufzeit				anteilige Zinsen	Insgesamt
		bis 3 Monate	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	mehr als 5 Jahre		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist							
KfW	868	5.900	3.610	13.211	18.067	2.697	44.353
Konzern	808	5.900	3.611	13.441	18.096	2.701	44.557
<i>per 31.12.2000 KfW</i>	<i>559</i>	<i>2.408</i>	<i>3.607</i>	<i>17.921</i>	<i>20.680</i>	<i>2.880</i>	<i>48.055</i>
<i>per 31.12.2000 Konzern</i>	<i>558</i>	<i>2.408</i>	<i>3.608</i>	<i>18.130</i>	<i>20.735</i>	<i>2.884</i>	<i>48.323</i>
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden – andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist							
KfW	267	7.215	12.672	48.412	32.763	2.230	103.559
Konzern	279	2.231	2.378	11.067	19.643	719	36.317
<i>per 31.12.2000 KfW</i>	<i>586</i>	<i>6.174</i>	<i>8.100</i>	<i>41.061</i>	<i>42.763</i>	<i>2.176</i>	<i>100.860</i>
<i>per 31.12.2000 Konzern</i>	<i>595</i>	<i>1.659</i>	<i>1.873</i>	<i>10.007</i>	<i>18.433</i>	<i>571</i>	<i>33.138</i>
<b>KfW</b>	<b>1.135</b>	<b>13.115</b>	<b>16.282</b>	<b>61.623</b>	<b>50.830</b>	<b>4.927</b>	<b>147.912</b>
<b>Konzern</b>	<b>1.087</b>	<b>8.131</b>	<b>5.989</b>	<b>24.508</b>	<b>37.739</b>	<b>3.420</b>	<b>80.874</b>
in %							
<b>KfW</b>	<b>1</b>	<b>9</b>	<b>11</b>	<b>42</b>	<b>34</b>	<b>3</b>	<b>100</b>
<b>Konzern</b>	<b>1</b>	<b>10</b>	<b>8</b>	<b>30</b>	<b>47</b>	<b>4</b>	<b>100</b>
im Folgejahr fällig werdend							
			KfW	Konzern			
Verbriefte Verbindlichkeiten – begebene Schuldverschreibungen							
			15.937	31.250			
<i>per 31.12.2000</i>			<i>15.695</i>	<i>28.392</i>			

## BEGEBENE SICHERHEITEN FÜR EIGENE VERBINDLICHKEITEN.

Für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten wurden in Höhe von 77 Mio EUR Sicherheiten begeben.

### Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

Angaben in Mio EUR

	Verbriefte und unverbrieft Verbindlichkeiten			
	gegenüber verbundenen Unternehmen		gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
	KfW	Konzern	KfW	Konzern
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	60	0	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	67.412	1	0	0
Verbrieft Verbindlichkeiten	0	0	0	527 <sup>1)</sup>
<b>Insgesamt</b>	<b>67.472</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>527</b>

<sup>1)</sup> soweit ermittelbar

### Treuhandverbindlichkeiten

Angaben in Mio EUR

	KfW		Konzern	
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig	6		6	
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	76	82	76	82
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen	0		0	
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	797		797	
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	6.529	7.326	6.719	7.516
Beteiligungen		0		84
<b>Insgesamt</b>		<b>7.408</b>		<b>7.682</b>

**SONSTIGE VERBINDLICHKEITEN.**

Die „Sonstigen Verbindlichkeiten“ betreffen im Wesentlichen Verbindlichkeiten aus Leasinggeschäften.

**PASSIVE RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN.**

In der Position „Passive Rechnungsabgrenzungsposten“ sind Disagien aus Forderungen in Höhe von 579 Mio EUR erfasst.

**EIGENKAPITAL.**

**Konzerneigenkapital**  
Angaben in Mio EUR

	31.12.2000	Zuführung 2001	31.12.2001
Gezeichnetes Kapital der KfW	511,3	0,0	511,3
Kapitalrücklage	1.738,5	0,0	1.738,5
Rücklage aus Mitteln des ERP-Sondervermögens	490,5	34,2	524,7
Erwirtschaftetes Eigenkapital			
a) gesetzliche Rücklage gem. § 10 (2) KfW-Gesetz	63,9	0,0	63,9
b) Sonderrücklage gem. § 10 (3) KfW-Gesetz	3.088,1	185,6	3.273,7
c) Sonderrücklage gem. § 17 (4) DMBilG	47,6	0,0	47,6
d) andere Gewinnrücklagen	449,1	18,7	467,8
<b>Insgesamt</b>	<b>6.389,0</b>	<b>238,5</b>	<b>6.627,5</b>

Der Konzernjahresüberschuss von 207 Mio EUR wurde in Höhe des Jahresüberschusses der KfW von 186 Mio EUR gemäß § 10 (3) KfW-Gesetz der Gewinnrücklage zugewiesen. Der auf die konsolidierten Tochtergesellschaften entfallende Jahresüberschuss von 26 Mio EUR wurde den anderen Gewinnrücklagen zugewiesen. Das Eigenkapital der KfW beträgt 6.160 Mio EUR.

**WEITERE VERMERKPFLICHTIGE ANGABEN ZU PASSIVA.**

**EVENTUALVERBINDLICHKEITEN.**

Die Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen im Konzern betragen 12.899 Mio EUR. Von dem Gesamtbetrag per 31.12.2001 entfallen 8.688 Mio EUR auf Credit Default Swaps, 4.207 Mio EUR auf Kreditbürgschaften (davon Bürgschaften für Flugzeugfinanzierungen von 1.631 Mio EUR, für Sonderkredite von 750 Mio EUR sowie Bürgschaften für den Wohnungsbau von 580 Mio EUR) und 4 Mio EUR auf Akkreditive.

Die 2001 neuvaluierten Bürgschaften und Garantien für Risiken Dritter in Höhe von 6.652 Mio EUR resultieren insbesondere aus der Übernahme von Kreditausfallrisiken Dritter im Zusammenhang mit Verbriefungen von 5.164 Mio EUR. Getilgt wurden insgesamt 720 Mio EUR.

#### ANDERE VERPFLICHTUNGEN.

Die Unwiderruflichen Kreditzusagen des Konzerns in Höhe von 25.264 Mio EUR betreffen mit 12.931 Mio EUR Export- und Projektfinanzierungen, mit 8.411 Mio EUR Investitionsfinanzierungen, mit 3.164 Mio EUR Kredite zur Förderung der Entwicklungsländer sowie mit 758 Mio EUR Avalkredite.

### ANGABEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG.

#### GEOGRAPHISCHE MÄRKTE.

Auf eine geographische Aufgliederung der Gesamtbeträge bestimmter Ertragspositionen gemäß S34 (2) Nr.1 RechKredV wurde verzichtet, da die KfW keine Auslandsfilialen unterhält.

### SONSTIGE VERMERKPFLICHTIGE ANGABEN.

#### VERMÖGENSGEGENSTÄNDE UND SCHULDEN IN FREMDER WÄHRUNG.

Die auf ausländische Währung lautenden Vermögensgegenstände und Schulden sowie die am Bilanzstichtag nicht abgewickelten Kassageschäfte sind zu den amtlichen Devisenmittelkursen vom 31.12.2001 in Euro umgerechnet worden.

Aufwendungen und Erträge aus der Währungsumrechnung wurden unter Beachtung des Imparitätsprinzips im „Nettoaufwand aus Finanzgeschäften“ berücksichtigt.

Wechselkursbedingte Wertänderungen der in fremden Währungen gebildeten Einzelwertberichtigungen wurden in der Position „Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft“ erfasst.

Termingeschäfte wurden unter Beachtung der Vorschriften zur besonderen Deckung bzw. zur Deckung in der gleichen Währung umgerechnet. Auswirkungen auf die Gewinn- und Verlustrechnung ergaben sich nicht.

Zum 31.12.2001 betrug der gemäß § 340h (1) HGB umgerechnete Gesamtbetrag der auf Fremdwährung lautenden Vermögensgegenstände 61,1 Mrd EUR.

Der Gesamtbetrag der auf Fremdwährung lautenden Schulden betrug 89,0 Mrd EUR.

ANGABEN ÜBER MARKTRISIKOBEHAFTETE GESCHÄFTE.

Die KfW setzt im Wesentlichen zur Absicherung von Zinsänderungs-, Wechselkurs-, sonstigen Preis- und Kreditrisiken folgende Termingeschäfte/derivative Produkte ein:

1. Zinsbezogene Termingeschäfte/derivative Produkte
  - Zinsswaps    ■ Zinsbegrenzungsvereinbarungen
2. Währungsbezogene Termingeschäfte/derivative Produkte
  - Zins- und Währungsswaps    ■ Devisenswaps    ■ Devisentermingeschäfte
3. Sonstige Termingeschäfte
  - Aktienoptionen als Stillhalter

DERIVATIVE GESCHÄFTE.

**KfW-Einzelabschluss**  
Angaben in Mio EUR

	Nominalwerte 31.12.2001	Nominalwerte 31.12.2000	Wiederbe- schaffungskosten <sup>1)</sup> 31.12.2001	Kreditrisiko- äquivalente <sup>1)</sup> 31.12.2001
<b>Volumina</b>				
<b>Kontrakte mit Zinsrisiken</b>				
Zinsswaps	144.646	107.797	4.440	891
Zinsbegrenzungsvereinbarungen <sup>2)</sup>	2	0		
	144.648	107.797	4.440	891
Sonstige	26	26		0
<b>Insgesamt<sup>3)</sup></b>	<b>144.674</b>	<b>107.823</b>	<b>4.440</b>	<b>891</b>
<b>Kontrakte mit Währungsrisiken</b>				
Zins- und Währungsswaps	49.533	41.645	5.936	1.232
Devisenswaps	4.683	7.121	166	33
Devisentermingeschäfte	345	120	21	4
Sonstige	0	21		0
<b>Insgesamt<sup>3)</sup></b>	<b>54.561</b>	<b>48.907</b>	<b>6.123</b>	<b>1.269</b>
<b>Kontrakte mit sonstigen Preisrisiken</b>				
Aktienoptionen als Stillhalter	161	161		0
<b>Insgesamt<sup>3)</sup></b>	<b>161</b>	<b>161</b>		<b>0</b>
<b>Kreditderivate<sup>4)</sup></b>				
Käufe	8.688	3.524		0
Verkäufe	8.688	3.524		0
<b>Insgesamt<sup>3)</sup></b>	<b>17.376</b>	<b>7.048</b>		<b>0</b>



Nominalwerte in Mio EUR	Zinsrisiken		Währungsrisiken		Sonstige Preisrisiken		Kreditderivate	
	31.12.2001	31.12.2000	31.12.2001	31.12.2000	31.12.2001	31.12.2000	31.12.2001	31.12.2000
<b>Fristengliederung</b>								
Restlaufzeit von								
■ bis 3 Monate	4.155	4.945	3.251	5.579	0	0	0	0
■ über 3 Monate bis 1 Jahr	11.330	5.792	6.626	7.718	0	0	0	0
■ über 1 bis 5 Jahre	68.867	43.299	26.550	20.432	161	161	0	0
■ über 5 Jahre	60.322	53.787	18.134	15.178	0	0	17.376	7.048
<b>Insgesamt<sup>1)</sup></b>	<b>144.674</b>	<b>107.823</b>	<b>54.561</b>	<b>48.907</b>	<b>161</b>	<b>161</b>	<b>17.376</b>	<b>7.048</b>

<sup>1)</sup> Zum 31.12.2001 waren insgesamt 979,3 Mio EUR zur Besicherung der derivativen Geschäfte bei der KfW hinterlegt.

Die Berechnung erfolgt für alle Kontrakte nach der Marktbewertungsmethode; enthalten sind alle Verträge mit positiven Marktwerten (ohne Netting) inkl. Add-On.  
Der Marktwert (nach Netting) inkl. Add-On (nach Netting) beträgt zum 31.12.2001 5.295 Mio EUR.

<sup>2)</sup> Ohne „eingebettete“ Zinsbegrenzungsvereinbarungen; Vorjahreszahlen entsprechend angepasst

<sup>3)</sup> OTC-Kontrakte

<sup>4)</sup> Bei den Käufen von Kreditderivaten handelt es sich ausschließlich um synthetische Kreditderivate (Credit Default Swaps), die in der Bilanzposition „Eventualverbindlichkeiten“ enthalten sind.

#### Angaben in Mio EUR

	Nominalwerte	Nominalwerte	Wiederbe- schaffungskosten <sup>1)</sup>	Kreditrisiko- äquivalente <sup>1)</sup>
	31.12.2001	31.12.2000	31.12.2001	31.12.2001
<b>Kontrahenten</b>				
OECD-Banken	163.832	130.358	8.133	1.627
Banken außerhalb OECD	110	0	0	0
Sonstige Kontrahenten	52.355	33.327	2.408	533
Öffentliche Stellen	475	254	22	0
<b>Insgesamt<sup>2)</sup></b>	<b>216.772</b>	<b>163.939</b>	<b>10.563</b>	<b>2.160</b>

<sup>1)</sup> Zum 31.12.2001 waren insgesamt 979,3 Mio EUR zur Besicherung der derivativen Geschäfte bei der KfW hinterlegt.

Die Berechnung erfolgt für alle Kontrakte nach der Marktbewertungsmethode; enthalten sind alle Verträge mit positiven Marktwerten (ohne Netting) inkl. Add-On.  
Der Marktwert (nach Netting) inkl. Add-On (nach Netting) beträgt zum 31.12.2001 5.295 Mio EUR.

<sup>2)</sup> OTC-Kontrakte

**KfW-Konzern**

Angaben in Mio EUR

	Nominalwerte		Wiederbeschaffungskosten <sup>1)</sup>		Kreditrisikoäquivalente <sup>1)</sup>	
	31.12.2001	31.12.2000	31.12.2001	31.12.2000	31.12.2001	31.12.2000
<b>Volumina</b>						
<b>Kontrakte mit Zinsrisiken</b>						
Zinsswaps	145.600	108.537	4.458		896	
Forward Rate Agreements	10	0				
Zinsbegrenzungsvereinbarungen <sup>2)</sup>	41	28				
	145.651	108.565	4.458		896	
Sonstige	26	26			0	
<b>Insgesamt<sup>3)</sup></b>	<b>145.677</b>	<b>108.591</b>	<b>4.458</b>		<b>896</b>	
<b>Kontrakte mit Währungsrisiken</b>						
Zins- und Währungsswaps	50.004	42.072	5.940		1.238	
Devisenswaps	4.683	7.121	166		33	
Devisentermingeschäfte	345	120	21		4	
Devisenoptionen	0	20				
Sonstige	0	21			0	
<b>Insgesamt<sup>3)</sup></b>	<b>55.032</b>	<b>49.354</b>	<b>6.127</b>		<b>1.275</b>	
<b>Kontrakte mit sonstigen Preisrisiken</b>						
Aktioptionen als Stillhalter	161	161			0	
<b>Insgesamt<sup>3)</sup></b>	<b>161</b>	<b>161</b>			<b>0</b>	
<b>Kreditderivate<sup>4)</sup></b>						
Käufe	8.688	3.524			0	
Verkäufe	8.688	3.524			0	
<b>Insgesamt<sup>3)</sup></b>	<b>17.376</b>	<b>7.048</b>			<b>0</b>	

Nominalwerte in Mio EUR	Zinsrisiken		Währungsrisiken		Sonstige Preisrisiken		Kreditderivate	
	31.12.2001	31.12.2000	31.12.2001	31.12.2000	31.12.2001	31.12.2000	31.12.2001	31.12.2000
<b>Fristengliederung</b>								
Restlaufzeit von								
■ bis 3 Monate	4.178	4.961	3.251	5.599	0	0	0	0
■ über 3 Monate bis 1 Jahr	11.494	5.840	6.671	7.764	0	0	0	0
■ über 1 bis 5 Jahre	69.357	43.679	26.919	20.738	161	161	0	0
■ über 5 Jahre	60.648	54.111	18.191	15.253	0	0	17.376	7.048
<b>Insgesamt<sup>3)</sup></b>	<b>145.677</b>	<b>108.591</b>	<b>55.032</b>	<b>49.354</b>	<b>161</b>	<b>161</b>	<b>17.376</b>	<b>7.048</b>

<sup>1)</sup> Zum 31.12.2001 waren insgesamt 979,3 Mio EUR zur Besicherung der derivativen Geschäfte bei der KfW hinterlegt.  
Die Berechnung erfolgt für alle Kontrakte nach der Marktbewertungsmethode; enthalten sind alle Verträge mit positiven Marktwerten (ohne Netting) inkl. Add-On.  
Der Marktwert (nach Netting) inkl. Add-On (nach Netting) beträgt zum 31.12.2001 5.295 Mio EUR.

<sup>2)</sup> Ohne „eingebettete“ Zinsbegrenzungsvereinbarungen; Vorjahreszahlen entsprechend angepasst

<sup>3)</sup> OTC-Kontrakte

<sup>4)</sup> Bei den Käufen von Kreditderivaten handelt es sich ausschließlich um synthetische Kreditderivate (Credit Default Swaps), die in der Bilanzposition „Eventualverbindlichkeiten“ enthalten sind.

#### Angaben in Mio EUR

	Nominalwerte	Nominalwerte	Wiederbe- schaffungskosten <sup>1)</sup>	Kreditrisiko- äquivalente <sup>1)</sup>
	31.12.2001	31.12.2000	31.12.2001	31.12.2001
<b>Kontrahenten</b>				
OECD-Banken	165.218	131.479	8.154	1.637
Banken außerhalb OECD	120	11	0	0
Sonstige Kontrahenten	52.433	33.410	2.409	534
Öffentliche Stellen	475	254	22	0
<b>Insgesamt<sup>2)</sup></b>	<b>218.246</b>	<b>165.154</b>	<b>10.585</b>	<b>2.171</b>

<sup>1)</sup> Zum 31.12.2001 waren insgesamt 979,3 Mio EUR zur Besicherung der derivaten Geschäfte bei der KfW hinterlegt.  
Die Berechnung erfolgt für alle Kontrakte nach der Marktbewertungsmethode; enthalten sind alle Verträge mit positiven Marktwerten (ohne Netting) inkl. Add-On.  
Der Marktwert (nach Netting) inkl. Add-On (nach Netting) beträgt zum 31.12.2001 5.295 Mio EUR.

<sup>2)</sup> OTC-Kontrakte

#### KREDITE IM FREMDEN NAMEN FÜR FREMDE RECHNUNG.

Die Kredite im fremden Namen und für fremde Rechnung valutieren zum 31.12.2001 in Höhe von 1.769 Mio EUR.

#### PERSONALBESTAND.

Der durchschnittliche Personalbestand von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ohne Vorstand und Auszubildende, aber einschließlich Aushilfen ist aus Quartalsendständen des Berichtsjahres ermittelt.

	2001 KfW	2000 KfW	2001 Konzern	2000 Konzern
Mitarbeiterinnen	966	917	1.217	1.143
Mitarbeiter	1.097	1.015	1.324	1.233
außertariflich Eingestufte	1.385	1.213	1.648	1.452
tariflich Eingestufte	678	719	893	924
<b>Insgesamt</b>	<b>2.063</b>	<b>1.932</b>	<b>2.541</b>	<b>2.376</b>

**BEZÜGE, VORSCHÜSSE UND KREDITE AN MITGLIEDER DES VORSTANDES  
UND DES VERWALTUNGSRATES.**

Die Gesamtbezüge des Vorstandes für das Geschäftsjahr 2001 betragen im Konzern 1.874 TEUR. Die Bezüge des Verwaltungsrates der KfW betragen 174 TEUR.

Für Pensionsverpflichtungen gegenüber früheren Mitgliedern des Vorstandes und ihren Hinterbliebenen sind zum 31.12.2001 24.693 TEUR zurückgestellt; die laufenden Bezüge betragen 1.905 TEUR.

Der Gesamtbetrag der Vorschüsse und Kredite an Mitglieder des Vorstandes betrug zum 31.12.2001 113 TEUR.

**MANDATE GESETZLICHER VERTRETER ODER ANDERER MITARBEITER IN  
AUFSICHTSGREMIEN GROSSER KAPITALGESELLSCHAFTEN GEMÄSS § 267 (3) HGB.**

**Hans W. Reich**

ALSTOM GmbH, Frankfurt am Main  
DePfa Deutsche Pfandbrief Bank AG, Wiesbaden  
Deutsche Energie-Agentur GmbH, Berlin  
Deutsche Telekom AG, Bonn  
HUK-Coburg Versicherungsgruppe AG, Coburg  
IKB Deutsche Industriebank AG, Düsseldorf  
RAG Aktiengesellschaft, Essen  
Thyssen Krupp Steel AG, Duisburg

**Dr. Peter Klaus**

Allgemeine HypothekenBank Rheinboden AG,  
Frankfurt am Main  
Babcock Borsig AG, Oberhausen  
debis AirFinance B.V., Amsterdam  
Deutsche VerkehrsBank AG, Frankfurt am Main  
Frachtcontor Junge & Co., Hamburg  
Georgsmarienhütte Holding GmbH, Georgsmarienhütte  
Germanischer Lloyd, Hamburg  
ThyssenKrupp Technologies AG, Essen

**Ingrid Matthäus-Maier**

DEG – Deutsche Investitions- und  
Entwicklungsgesellschaft mbH, Köln  
Deutsche BauBeCon AG, Hannover  
Europäische Investitionsbank (EIB), Luxemburg  
Salzgitter Handel GmbH, Düsseldorf

**Detlef Leinberger**

Deutsche Energie-Agentur GmbH, Berlin  
DtA-Beteiligungs-Holding-AG, Berlin  
Europäischer Investitionsfonds, Luxemburg  
Landwirtschaftliche Rentenbank,  
Frankfurt am Main

**Wolfgang Kroh**

DEG – Deutsche Investitions- und  
Entwicklungsgesellschaft mbH, Köln

**Gerhard Lewark, Rüdiger Saß, Detlef Vogt**

KfW International Finance Inc., Delaware, USA

Stichtag 31.12.2001

## VERWALTUNGSRAT.

### Hans Eichel

Bundesminister der Finanzen  
Vorsitzender

### Dr. Werner Müller

Bundesminister für Wirtschaft  
und Technologie  
Stellvertretender Vorsitzender

### Peter Benz

Oberbürgermeister der  
Stadt Darmstadt  
Vertreter der Gemeinden

### Kurt Bodewig

Bundesminister für Verkehr,  
Bau- und Wohnungswesen

### Anton F. Börner

Präsident des Bundesverbandes  
des Deutschen Groß- und Außen-  
handels e.V.  
Vertreter des Handels

### Dr. Ulrich Brixner

Vorstandsvorsitzender der  
DZ BANK AG  
Vertreter der genossenschaftlichen  
Kreditinstitute  
(seit 1.1.2002)

### Prof. Dr. Kurt Faltlhauser

Staatsminister der Finanzen des  
Freistaates Bayern  
vom Bundesrat bestelltes Mitglied  
(bis 31.12.2001)

### Joschka Fischer

Bundesminister des Auswärtigen

### Lutz Freitag

Präsident des GdW Bundes-  
verband deutscher Wohnungs-  
unternehmen e.V.  
Vertreter der Wohnungswirtschaft  
(seit 1.1.2002)

### Dr. Rolf-Jürgen Freyberg

Vorsitzender des Vorstands der BGAG  
Beteiligungsgesellschaft der  
Gewerkschaften AG  
Vertreter der Gewerkschaften

### Karl-Heinz Funke

Bundesminister für Ernährung,  
Landwirtschaft und Forsten a.D.  
(bis 9.1.2001)

### Wolfgang Gerhards

Minister der Finanzen des Landes  
Sachsen-Anhalt  
vom Bundesrat bestelltes Mitglied

### Dr. Frank Heintzeler

Sprecher des Vorstands der  
Baden-Württembergischen Bank AG  
Vertreter der Kreditbanken

### Dr. Dietrich H. Hoppenstedt

Präsident des Deutschen Sparkassen-  
und Giroverbandes e.V.  
Vertreter der Sparkassen

### Dr. Karsten von Köller

Mitglied des Vorstands der  
RHEINHYP  
Rheinische Hypothekbank AG  
Vertreter der Realkreditinstitute

### Ursula Konitzer

ver.di Bundesvorstand  
Vertreterin der Gewerkschaften

### Christiane Krajewski

Senatorin für Finanzen des  
Landes Berlin  
vom Bundesrat bestelltes Mitglied  
(seit 27.9.2001 bis 16.1.2002)

### Renate Künast

Bundesministerin für Verbraucher-  
schutz, Ernährung und Landwirtschaft

### Peter Kurth

Senator für Finanzen des Landes  
Berlin a.D.  
vom Bundesrat bestelltes Mitglied  
(bis 16.6.2001)

### Hartmut Perschau

Bürgermeister der Freien und  
Hansestadt Bremen  
vom Bundesrat bestelltes Mitglied

### Heinz Putzhammer

Mitglied des Geschäftsführenden  
Bundesvorstandes des Deutschen  
Gewerkschaftsbundes  
Vertreter der Gewerkschaften

### Dr. Michael Rogowski

Präsident des Bundesverbandes  
der Deutschen Industrie e.V.  
Vertreter der Industrie

### Hanns-Eberhard Schleyer

Generalsekretär des Zentralverbandes  
des Deutschen Handwerks  
Vertreter des Handwerks

### Dr. Franz Schoser

Hauptgeschäftsführer des Deutschen  
Industrie- und Handelstages  
Vertreter der Industrie

### Dieter Schulte

Vorsitzender des Deutschen  
Gewerkschaftsbundes  
Vertreter der Gewerkschaften

### Gerhard Sonnleitner

Präsident des Deutschen  
Bauernverbandes e.V.  
Vertreter der Landwirtschaft

### Peer Steinbrück

Minister der Finanzen des Landes  
Nordrhein-Westfalen  
vom Bundesrat bestelltes Mitglied

### Erwin Teufel

Ministerpräsident des Landes  
Baden-Württemberg  
vom Bundesrat bestelltes Mitglied  
(seit 1.1.2002)

### Dr. Bernd Thiemann

Vorsitzender des Vorstands der  
Deutschen Genossenschafts-  
bank AG a.D.  
Vertreter der genossenschaftlichen  
Kreditinstitute  
(bis 31.12.2001)

### Dr. Alexander von Tippelskirch

Sprecher des Vorstands der IKB  
Deutsche Industriebank Aktien-  
gesellschaft  
Vertreter des Industriedredits

### Jürgen Trittin

Bundesminister für Umwelt,  
Naturschutz und Reaktorsicherheit

### Dr. Werner Upmeyer

Vorsitzender des Bundesverbandes  
Freier Wohnungsunternehmen e.V.  
Vertreter der Wohnungswirtschaft  
(bis 31.12.2001)

### Heidemarie Wiecek-Zeul

Bundesministerin für wirtschaftliche  
Zusammenarbeit und Entwicklung

DER VORSTAND.

Dr. Peter Klaus Detlef Leinberger Hans W. Reich (Sprecher) Ingrid Matthäus-Maier Wolfgang Kroh



Dr. Peter Klaus



Detlef Leinberger



Hans W. Reich (Sprecher)



Ingrid Matthäus-Maier



Wolfgang Kroh

Frankfurt am Main, den 05.02.2002  
KREDITANSTALT FÜR WIEDERAUFBAU

## BESTÄTIGUNGSVERMERK.

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer Prüfung haben wir den folgenden uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt:

### BESTÄTIGUNGSVERMERK DES ABSCHLUSSPRÜFERS.

Wir haben den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung der Kreditanstalt für Wiederaufbau und den von ihr aufgestellten Konzernabschluss mit einem zusammengefassten Anhang sowie ihren zusammengefassten Bericht über die Lage der Bank und des Konzerns für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2001 bis 31. Dezember 2001 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung dieser Unterlagen nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den Regelungen im Gesetz und der Satzung über die Kreditanstalt für Wiederaufbau liegen in der Verantwortung des Vorstands der Kreditanstalt für Wiederaufbau. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung, über den Konzernabschluss und über den zusammengefassten Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahres- und Konzernabschlussprüfung nach §317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahres- und Konzernabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den zusammengefassten Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Bank und des Konzerns sowie

die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, in Jahres- und Konzernabschluss und in dem Bericht über die Lage der Bank und des Konzerns überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst für den Jahresabschluss die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und für den Konzernabschluss die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises und der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze. Weiterhin umfasst die Prüfung für den Jahres- und den Konzernabschluss die Beurteilung der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahres- und Konzernabschlusses und des zusammengefassten Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Überzeugung vermitteln der Jahresabschluss und der Konzernabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Kreditanstalt für Wiederaufbau und des Konzerns. Der zusammengefasste Lagebericht gibt insgesamt eine zutreffende Vorstellung von der Lage der Kreditanstalt für Wiederaufbau und des Konzerns und stellt die Risiken der künftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, den 12. April 2002

PwC Deutsche Revision, Aktiengesellschaft

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Wagener  
Wirtschaftsprüfer



ppa. Rave  
Wirtschaftsprüfer

# ORGANIGRAMM DER KFW.





**Herausgeber:**

KfW, Abteilung Unternehmenskommunikation,  
Palmengartenstraße 5–9, 60325 Frankfurt am Main,  
Telefon 069/7431-0, Fax 069/7431-2944,  
E-Mail [info@kfw.de](mailto:info@kfw.de), Internet [www.kfw.de](http://www.kfw.de)

**Konzeption und Realisation:**

MEHR. PROJEKTAGENTUR. Düsseldorf

**Fotografie:** Rüdiger Nehmzow, Düsseldorf

**Produktion:** Die Produktion, Düsseldorf

**Lithografie:** Laser Litho 4 GmbH, Düsseldorf

**Druck:** Mareis Druck GmbH, Weißenhorn

Gedruckt auf PlanoPlus, Schneidersöhne Papier.

## Bildernachweis

Seiten 3/4

Alle Motive (mit Ausnahme Seite 4 (4. von links) fotografiert von Rüdiger Nehmzow.

Seite 4 (4. von links) fotografiert von Elke Losskarn.

Seite 6

Vorstandsportraits  
KfW Bankengruppe/-

Seite 8

Portrait Vorsitzender des Verwaltungsrats  
BMF

Seite 14/15

Sanierter Plattenbau am Anton-Saefkow-Platz,  
Berlin  
Fotograf: Rüdiger Nehmzow

Seite 16/17

Windgeneratoren im Windpark Zafarana,  
Ägypten  
Fotograf: Rüdiger Nehmzow

Seite 18/19

Club-Kreuzfahrtschiff auf der Aker MTW Werft,  
Wismar  
Fotograf: Rüdiger Nehmzow

Seite 20/21

Bordschomi Nationalpark, Georgien  
Fotograf: Rüdiger Nehmzow

Seite 22/23

Tresorraum Deutsche Bank, Frankfurt am Main  
Fotograf: Rüdiger Nehmzow

Seite 24/25

KfW-Niederlassung am Gendarmenmarkt, Berlin  
Fotograf: Rüdiger Nehmzow

Seite 26/27

Bau des Terminals II, Flughafen München  
Fotograf: Rüdiger Nehmzow

Seite 28/29

Druckmaschinenmontage bei MAN Roland,  
Augsburg  
Fotograf: Rüdiger Nehmzow

Seite 30/31

Umwelt-Forschungsstation Schneefernerhaus,  
Zugspitze  
Fotograf: Rüdiger Nehmzow

Seite 32/33

Kruger Nationalpark, Südafrika  
Fotograf: Elke Losskarn

Seite 34/35

Gartensiedlung Westende, Herdecke  
Fotograf: Rüdiger Nehmzow

Seite 36/37

Händlerraum Deutsche Bank, Frankfurt am Main  
Fotograf: Rüdiger Nehmzow

Seite 13, 40, 58, 65, 73

Fotograf: Rüdiger Nehmzow

